Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Dienstag, 20. September 1938

Nr. 220 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313. 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

Haltet aus, Sudetendeutsche:

Die Stunde der Befreiung naht!

Erste sudetendeutsche Großkundgebung im Reiche — Sebekowski demaskiert Prag

)(Dresden, 20. September

Im Dresdener Ausstellungspalast fand gestern abend vor vielen tausend Sudetendeutschen, die in den letzten Tagen unter Todesgefahr und unter bangem Verzicht auf alles Hab und Gut, oft mit schweren Sorgen über das Schicksal ihrer Angehörigen, ins Reich geflüchtet waren, gemeinsam mit zahlreich erschienenen reichsdeutschen Volksgenossen eine Großkundgebung statt, auf der der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Sebekowski das Wort ergriff. In kurzen Zügen führte der Abgeordnete aus:

Zum ersten Male sprechen heute über alle deutschen Sender Sudetendeutsche in einer politischen Kundgebung zu den Volksgenossen in Heimat und Reich zur ganzen Welt. Wir haben nicht deshalb die Heimat verlassen, um untätig zu warten, bis eine Aenderung eingetreten ist — ihnen wollen wir zurufen: Wir kommen wieder, und zwar nicht wehrlos wie wir bisher waren, sondern als Soldaten unserer Heimat, und wir werden siegen, weil Adolf Hitler siegen muß! Immer wieder branden begeisterte Heilrufe auf! Sprechchöre erschallen: Ein Reich, ein Volk, ein Führer! Ihr aber, Kameraden in der Heimat: Haltet aus! Die Stunde der Befreiung naht! Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! Das Recht eines jeden Volkes, sein Schicksal selbst zu bestimmen, ist ein göttliches und natürliches. Die Tschechen und Soldknechte des Systems Benesch (Pfuirufe) haben dieses Recht mit Füßen getreten. Aber die Stunde der Vergeltung ist gekommen. Und unser Recht, bei dem Sternenhimmel, wir werden es auf unsere sudetendeutsche Heimaterde herunterholen. (Beifall.)

Sudetendeutsche Parteien machten im Jahre 1926 sogar den Versuch, durch den Eintritt in die tschechische Regierung und damit durch die Unterwerfung unter das System eine Milderung der deutschen Leiden zu erzielen. Um die Erreichung dieses Zieles zu verhindern, unternahmen die Tschechen einen neuen Gewaltakt: Sie lösten die nationalsozialistische Partei auf (Pfuirufe) und glaubten, das Sudetendeutschtum damit endgültig eingeschüchtert zu haben. Aber die Tschechen hatten sich getäuscht. Die tschechische Gewaltmaßnahme bekam ihre Antwort durch Konrad Henlein, der am 1. Oktober 1933 in die Bresche sprang und aufrief zur Bildung der deutschen Einheitsfront, der Kampfgemeinschaft aller Deutschen gegen Terror und Unterdrückung, ein einiges Sudetendeutschtum sollte Leben und Raum gegen den Ansturm des tschechischen Imperialismus sichern.

Als es 1914 bis 1917 den Westmächten darum ging, ein Kriegsideal für ihre Völker aufzustellen, da erhoben sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker feierlich zu jenem

(Fortsetzung auf Seite 2)

Reine Bahn!

Berlin, 20. September.

Die Tschechei stirbt. Sie fällt nicht auf dem Felde der Ehre (auf dem sie auch nicht geboren wurde). Feiger Selbstmord endet ihr zwanzigjähriges Lügendasein. Eine Staatsführung, die trotz dringendster Warnzeichen von überall her, trotz der ausdrücklichen Hinaushaltung aus innertechnischen Fragen, die der Führer noch in Nürnberg aussprach, nicht die Kraft zur positiven Lösung der ihren Bestand bedrohenden Probleme ausbrachte, sondern vielmehr die innere Staatskrise in verantwortungsloser Ueberheblichkeit und Großmannssucht zu einer europäischen Krise durch ihre wahnwitzigen Methoden steigerte, eine solche Staatsführung darf sich heute nicht wundern, daß ihr die Zügel des eigenen Staates aus den Händen gleiten. Sie darf sich auch nicht wundern, daß nunmehr Stellen die Lösung in die Hand genommen haben, die ein starkes Verantwortungsbewußtsein gegenüber Europa besitzen.

Wenn sich der tschechische Gesandte in Paris, Herr Osusky, darüber aufregt, man wolle die Tschechen aburteilen, ohne sie vorher zu hören, dann ist das ein Beweis dafür, daß auch er zu den Verblendeten gehört, die die Zwangsläufigkeit der Entwicklung auch heute noch nicht erkennen können. Prag hat sich selbst das Todesurteil gesprochen. Die verantwortlichen Staatsmänner Europas haben nur noch die Aufgabe, die Liquidation so vorzunehmen, daß die weitere Entwicklung zum Segen und Frieden Europas ausschlägt. Prag selbst hat es dahin gebracht: Es geht heute nicht mehr um diese oder jene tschechischen Fragen, es geht auch nicht mehr um die Tschechei — Europas Neuordnung ist das Gebot der Stunde. 20 Jahre hindurch hat die Tschechei jede Gelegenheit übersehen, positive Aufbauarbeit für Europa zu leisten. Sie hat nur ihre tschechischen Interessen wahrgenommen. Um Europa hat sie sich nicht gekümmert. Sie braucht sich also nicht darüber aufzuregen, wenn man jetzt auf ihre

„Das Krebsgeschwür, das Europa vergiftet"

Der Führer zu Ward Price über seine Einstellung zur tschecho-slowakischen Frage

London, 20. September

In der „Daily Mail" veröffentlicht Ward Price eine Unterredung mit dem Führer, der den englischen Journalisten auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt das Interview in seiner Montag-Morgenausgabe in größter Aufmachung unter der siebenspaltigen Ueberschrift „Hitler über die Aufrichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen" wider.

Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a.:

„Die Tschechen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei. Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorsieht, daß sieben Millionen Tschechen acht Millionen Minderheitenvölker unterdrücken sollen. Dieses tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt. Das ist wie ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiter entwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endgültig zusammengebrochen sind.

Dieser Zustand hat 20 Jahre lang gedauert. Niemand kann ermessen, was er die Völker Europas in dieser Zeit gekostet hat. Die Tschecho-Slowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorstößt, hat mich bestärkt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigene Luftflotte zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der in der Tschecho-Slowakei herrschenden Lage verdoppelt. Sollte es uns jetzt nicht gelingen, diese Krise zu beheben, würde Generalfeldmarschall Göring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe aufs neue zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und die Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotten verdoppeln, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen weiter.

Keinen Krieg mit Frankreich und England

Glauben Sie, es machte mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Land stoppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westfront zu schicken, um dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es wäre mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeitersiedlungen, großzügigen Autostraßen, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen ansetzen könnte, als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschechische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa im Fieber hält, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist und was jeder Macht der Welt standhalten würde, wenn wir, angegriffen, wirklich in der Defensive bleiben wollten.

Alles dies ist aber Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir hegen keine Ressentiments gegen Frankreich: im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebensowenig will Deutschland Krieg mit England.

„Herr Gott!", rief der Führer aus, „was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschechische Unterdrückung von 3,5 Millionen Deutscher nicht wäre! Aber sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!"

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschecho-Slowakei beizustehen, führte Herr Hitler aus, stehe im Widerspruch zu ihren eigenen früheren

(Fortsetzung auf Seite 2)



Flucht über die Grenze

Eine sudetendeutsche Frau hat in aller Eile ihre wenigen Habseligkeiten zusammengepackt. Unser Foto zeigt sie, wie sie gerade mit ihren geretteten Betten über die Reichsgrenze flieht. Auch sie wäre sonst ein Opfer der tobenden tschechischen Soldateska geworden

Weltbild (K)

Abtretung oder Vernichtung

Aussprache Hitler—Chamberlain Mittwoch

London, 20. September.

Die vollen Einzelheiten des britischen und französischen Planes sind der tschechischen Regierung übermittelt worden. In nicht offiziellen Kreisen Londons rechne man damit, daß die Aussprache Hitler/Chamberlain Mittwoch stattfinden werde. Man rechne weiter nicht mit einer neuen Einberufung des Kabinetts. Wohl sei es möglich, daß, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, das innere Kabinett, also Chamberlain, Lord Halifax, Sir John Simon und Sir Samuel Hoare nochmals zu Beratungen zusammentreten würden.

Reuter bemerkt zu der Lage, daß die tschechischen Minister zu wählen hätten zwischen Abtretung eines Teiles ihres Landes oder der möglichen Vernichtung. Eine Weigerung, den britischen und französischen Empfehlungen zuzustimmen, würde eine Katastrophe bedeuten. Weiter erklärt Reuter, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Stimmung in Prag wegen der Haltung der Daladier-Regierung außerordentlich niedergeschlagen sei. Niemand glaube wirklich mehr, daß eine Hilfe von seiten der Sowjets in Frage käme.

Mitwirkung auch keinen Wert mehr legt. Das Spiel ist aus.

Daran ändern auch die starken Töne nichts und auch nicht die honigkriechenden Phrasen, die vom Prager Rundfunk an die Völker des Staates gerichtet werden. Die Völker hören nicht mehr zu. Ihnen hat Prag nichts mehr zu sagen. Die Tschechen selbst beweisen durch Panikstimmung und Abtransport ihrer Gelder ins Ausland, daß auch sie an die hohltönenden Worte ihrer Regierung nicht mehr glauben. Jeder Schuß, den die wildgewordene Soldateska gegen wehrlose Flüchtlinge feuert, zerreißt die Nebel, die von den Prager Schönrednern und Kraftmeiern abgeblasen werden. Stärker als alle Worte aus Prag schallt der Widerhall der sudetendeutschen Kundgebungen über die Grenze des Landes.

Prag selbst sieht sein Spiel verloren. Ueber den Inhalt der Besprechungen Englands und Frankreichs verlautet zwar noch nichts Gewisses, immerhin hat der Prager Sender bereits die englischen und französischen Zeitungsmeldungen mitteilen müssen, die im Rahmen der Lösung Vorschläge nach Auffassung der Pressezentralen in London und Paris umreißen.

Ein jähes Erwachen der vertrauensseligen Patrioten in Prag!

Mit Entsetzen stellen sie fest, daß eine Havasmitteilung mehr von Abtretung als von Volksabstimmung spricht, daß für die restliche Tschechei eine Garantie der an einer friedlichen und dauerhaften Lösung interessierten Mächte vorgesehen sei, daß aber selbstverständlich im Rahmen einer solchen Mächtegarantie dann für Sonderbündnisse mit Moskau oder Frankreich kein Platz mehr sein würde.

Für Prag sind solche Meldungen peinliche Ueberraschungen und erschreckende Sensationen. Wir in Deutschland haben kein Interesse an derartigen gewagten Kombinationen, die angesichts der angewendeten und strikten Vertraulichkeit der deutsch-englisch-französischen Besprechungen doch nichts anderes darstellen können, als Mutmaßungen. Dafür wissen wir Deutsche aber eins: Es muß eine gerechte Lösung gefunden werden, und sie wird auch gefunden werden. Nicht länger werden die Tschechen durch Tücke und Täuschung das Recht der Volksgruppen brechen können. Es geht um den Frieden Europas, und nur auf Gerechtigkeit und klarer Erkenntnis kann ein dauerhafter Bau gerichtet werden. Der Führer und Mussolini sind heute die stärksten Garanten eines neuen Europas. Aber auch die Westmächte scheinen aus den Fehlern gelernt zu haben. Zum ersten Male erleben wir über die Grenzen der einzelnen Staaten hinweg das Aufflammen eines gesamteuropäischen Verantwortungsbewußtseins. Es kann keine halben Lösungen mehr geben. Es muß reine Bahn gemacht werden.

Dr. Hans Seel

Sowjettruppen zur Ukraine

Alle Bahnlinien verstopft

ξ **Stockholm**, 20. September

Alle Eisenbahnstationen in Sowjetrußland sind durch Militärtransporte verstopft. Die Manöver im Distrikt von Moskau sind abgeschlossen, aber bisher sind nur sechs von den insgesamt eingesetzten 36 Divisionen in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Der Hauptteil der Truppen ist nach der Ukraine transportiert worden. Stunde um Stunde laufen neue Verstärkungen an die dortige Grenze. Die Eisenbahnverbindung nach Polen ist völlig unterbunden.

Von Moskau selbst wird amtlich mitgeteilt, daß die Manöver in der Ukraine zunächst um 14 Tage verlängert worden sind. Von unterrichteter Stelle verlautet weiter, daß 170 sowjetrussische Militärflugzeuge über Rumänien nach der Tschecho-Slowakei geflogen sind.

Steuerstreik in der Tschechei

Deutsche und Tschechen stellen Zahlung ein

Prag, 20. September

Die sudetendeutsche Bevölkerung hat als Protest gegen den Tschechenterror alle Steuerzahlungen eingestellt und ist in den Steuerstreik getreten. Aus Prag wird weiter gemeldet: Beim Finanzministerium in Prag laufen von den Steuerämtern des ganzen Staatsgebietes Meldungen ein, wonach auch im tschechischen Gebiet die Steuerzahlungen eingestellt sind. Deswegen fand in Prag eine Konferenz der Landesfinanzdirektion unter Vorsitz des Finanzministers statt. Die Konferenz verlief jedoch ergebnislos.

Deutsche Grenze verletzt

Tschechen-Flieger über dem Reich

Zinnwald, 20. September

Gestern überflog ein aus Richtung Eichwald kommendes tschechisches Militärflugzeug über Zinnwald reichsdeutsches Hoheitsgebiet. Es kreuzte in etwa 300 bis 400 Meter Höhe über dem Ort und befand sich ungefähr 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt. Nachdem es einen Bogen bis zu den Orten Altenberg und Geising gezogen hatte, verschwand es in Richtung Georgenfeld und erreichte nach einem Flug über reichsdeutschem Gebiet die tschechische Grenze über dem Georgenfelder Hochmoor.

„Wir wollen Freiheit!"

Sebekowski zu den Sudetendeutschen

(Fortsetzung von Seite 1)

Ziele, das die blutigen Opfer rechtfertigen sollte. Vier Jahre lang war das Selbstbestimmungsrecht gut genug, die österreichische Monarchie zertrümmern zu helfen. Als dann aber diese morschen Staatsgebilde dieser Idee durch Selbstbestimmungsrechte zum Opfer gefallen war, da dachten die Friedensmacher nicht etwa daran, nun eine dauerhafte und natürliche Ordnung in Mitteleuropa herzustellen. Sie übernahmen vielmehr das Prinzip der Unnatur eines Staates, dessen Leichnam noch warm war und schufen als Element der Unordnung in Mitteleuropa und als Operationsbasis für alle deutschfeindlichen Strömungen der Welt (Entrüstungsrufe). Als vor zwanzig Jahren Herr Benesch namens der sieben Millionen Tschechen noch einmal sieben Millionen Menschen als hilflose Beute beanspruchte, da wurden feierliche Erklärungen gebrochen, Ideale verraten, Vernunftgründe beiseite geschoben und es geschah das Unfaßbare: 3½ Millionen Sudetendeutsche, 2½ Millionen Slowaken, 700 000 Ungarn, eine halbe Million Ruthenen und über 80 000 Polen wurden in einen Staat gepreßt, der es von allem Anfang an nur auf die Ausplünderung dieser Völker und Volksgruppen abgesehen hat.

Wir waren einst eine billig erworbene Beute für die Tschechen. Eine Beute, die nicht mit ihrem eigenen Blute, sondern mit dem Blute von Millionen Franzosen, Engländern und Amerikanern errungen hatten. Unsere Wehrlosigkeit reizte ihren Appetit ins Maßlose und ihre Beutezüge auf unser Hab und Gut wurden von Jahr zu Jahr frecher. Mit beispielloser Geduld bemühten sich die sudetendeutschen Vertreter, auf ihre tschechischen Unterdrücker einzuwirken, sie zu einem vernünftigen Einlenken zu bewegen. Spott und Hohn war die Antwort von tschechischer Seite (Pfuirufe).

Wir können heute vor aller Welt erklären: Nichts wurde von deutscher Seite unversucht gelassen, um eine friedliche Beseitigung des Unrechtes zu erzielen. Aber nichts wurde von tschechischer Seite unversucht gelassen, um den Zustand der Unterjochung unter fremde Gewalt zu verewigen und einen friedlichen Ausweg zu versperren.

Bis zur Selbstverleugnung hat das Sudetendeutschtum seinen Friedenswillen kundgetan. Stärker als gewisse Warnungen des Westens waren die Einflüsterungen des Ostens. Man wollte den Ausgleich mit dem Deutschtum nicht. Herr Stalin wollte den Ausgleich nicht und Herr Benesch wollte den Ausgleich nicht. (Stürmische Zurufe.) Herr Benesch, Sie haben ihren Staat zu Tode gelogen und zu Tode diskutiert. (Stärkster Beifall.)

Das deutsche Gebiet wurde in ein Kriegslager verwandelt, Brücken, Straßen und Häuser demoliert, Sprengkörper geleat, Menschen eingekerkert, mißhandelt und aus dem Hinterhalt ermordet. (Stürmische Pfuirufe.) Ich frage: Wen in der ganzen Welt kann es Wunder nehmen, wenn dieses systematisch beraubte, betrogene und mißhandelte Volk in seiner Verzweiflung in die Welt hinausschrie: Wir wollen Freiheit, wir wollen Selbstbestimmung!

Paris billigt Londoner Ergebnis

Daladier im Ministerrat — Der erregte Tschechengesandte

ξ **Paris**, 20. September

Der Pariser Ministerrat, der am Montag zusammentrat, billigte einstimmig die Haltung Daladiers und Bonnets in London. Es wurde folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben Berichterstattung über die von ihnen in London gepflogenen Verhandlungen und über die Bedingungen, unter denen ein Abkommen mit der Regierung von Großbritannien zustande gekommen ist, gegeben. Der Ministerrat hat einstimmig der Zustimmung zu den Erklärungen und zur Haltung des Ministerpräsidenten und zu dem im Einvernehmen mit der britischen Regierung vorgeschlagenen Lösungen gegeben. Nach dem Ministerrat empfing Außenminister Bonnet den tschechischen Gesandten Osusky. Als dieser das Ministerium verließ, standen ihm nach den Aussagen von Augenzeugen Tränen in den Augen. Er erklärte: „Man hat mein Land verurteilt, ohne es anzuhören."

In maßgebenden Pariser Kreisen versichert man, daß es nicht ganz leicht fallen werde, Prag von der Notwendigkeit, den Lösungsplan anzunehmen, zu überzeugen. In diesem Zusammenhang wird — wie verlautet — der Plan einer Reise Daladiers nach Prag ernstlich in Erägung gezogen. Von marxistischer Seite wird erklärt, daß die Tschechei nicht daran denke, sich verschachern zu lassen. Der Generalsekretär der tschechischen Kommunisten, Gottwaldt, äußerte sich einer Pariser Agentur gegenüber folgendermaßen: „Sagen Sie in Paris, daß man, wenn uns eine solche Lösung präsentiert wird, einen europäischen Krieg provozieren. Wir bleiben fest und denken nicht daran, Hitler zu weichen!

„Die breite Masse wünscht jedoch, sich mit dem Londoner Ergebnis, das eine Lostrennung des sudetendeutschen Gebietes von Prag vorsieht, abzufinden. Die Ansicht, daß es sich nicht lohne, wegen der Tschechei einen Krieg zu führen, setzt sich immer mehr durch.

Befriedigung in London

Das Londoner Kabinett trat am Montag zu einer zweistündigen Sitzung zusammen, in der der Lösungsvorschlag, auf den sich am Sonntagnachmittag Chamberlain und Daladier geeinigt hatten, angenommen wurde. In den maßgebenden politischen Kreisen Londons ist man sehr befriedigt darüber, daß Frankreich mit dem Chamberlainschen Plan der Lösung der Tschechenfrage einverstanden ist. Man betont, daß jetzt die Entscheidung bei Prag liegt. Einige englische Zeitungen weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß jetzt, nachdem die Westmächte es ablehnten, wegen der Tschechei einen Krieg zu führen, nunmehr auch die Sowjets nicht mehr daran denken würden, den Tschechen zur Hilfe zu kommen.

Man nimmt allgemein an, daß Prag durch die englisch-französische Entscheidung gezwungen ist, sich mit der Abtrennung des sudetendeutschen Gebietes an das Reich abzufinden.

Noch reguläre tschechische Armee?

„Rote Wehr" wird eingegliedert — Nationalitäten-Truppen entwaffnet

Schmiedeberg, 20. September

Die Erscheinungen der Zersetzung im tschechischen Heer nehmen die allseits und nicht zuletzt von kundigen Tschechen erwarteten Formen an. Die Tschechen selbst zertrümmern dieses Instrument, wenn sie, voll des schlechten Gewissens, alle nichttschechischen Soldaten entwaffnen, aus den aktiven Truppenkörpern entfernen und die entstehenden Lücken mit — es handelt sich immerhin um die Hälfte des Gesamtbestandes — in aller Eile zusammengetrommelten roten Gesindel auffüllen.

Die Folgen dieser „Umorganisation" machen sich bereits außerordentlich bemerkbar, was aus folgenden Meldungen hervorgeht: Vor der Kaserne des in Außig liegenden tschechischen Infanterieregiments rotteten sich große Massen betrunkener und gröhlender Soldaten zusammen, die die Internationale sangen und Benesch und Stalin gemeinsam hochleben ließen. Als der diensthabende Leutnant Zapletal vor dem Kasernentor erschien und die Soldaten aufforderte, in die Kaserne zu gehen, wurde er mit den Worten niedergebrüllt: „Hier wird nicht kommandiert. Es lebe die Rote Armee!"

Der Privatbeamte Walter B. aus Tyssa bei Bodenbach, der im tschechischen Infanterieregiment 1 in Kaplitz eingezogen war, rannte in der Nacht über die sogenannte „Grüne Grenze" bei Rosenthal. Er konnte über die Zustände beim tschechischen Heer sehr aufschlußreiche Angaben machen. Das erste Bataillon des Infanterieregiments 1 in Kaplitz war halb tschechisch und halb deutsch. Die Deutschen wurden bereits vor mehr als einer Woche entwaffnet und bis auf wenige, die folgen sollten, nach Budweis transportiert, wo die Bataillone II und III des Regiments liegen. Das Kaplitzer erste Bataillon wurde indessen aufgefüllt, und zwar mit marxistischem Mob, unter dem sich bezeichnenderweise auch Zuchthäusler befanden, die offen damit prahlten, daß sie eigens zum Militärdienst „beurlaubt" worden seien.

In Tyssa, wohin sich weiter B. zunächst wandte, als er aus Kaplitz geflüchtet war, ist die gesamte kommunistische „Rote Wehr", die von sechs „deutschen" Emigranten geführt wird, geschlossen in den Verband des Infanterieregiments 42 übernommen, uniformiert und bewaffnet worden. Um den roten Mob nun nicht etwa durch militärische Disziplin zu vergrämen, wurde ihm gestattet, außerhalb der Kaserne zu hausen.

Elbeschiffahrt zur Tschechei eingestellt

Wie die „Deutsche Verkehrsnachrichten" melden, haben die im Elbekartell zusammengeschlossenen Reedereien angesichts der gegenwärtigen politischen Lage den regelmäßigen Schiffahrtsbetrieb im Verkehr von und nach der Tschecho-Slowakei eingestellt. Der Verkehr innerhalb der deutschen Reichsgrenzen wird uneingeschränkt aufrechterhalten.

Der Führer zu Ward Price

(Fortsetzung von Seite 1)

Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle losgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Jetzt aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg zu entfesseln für ein Land, in dem für sie keine wirtschaftlichen oder andere unmittelbare Interessen auf dem Spiel stehen.

Wahnsinn oder Ignoranz

Und sie tun das einzig und allein, um den Tschechen zu ermöglichen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was die Franzosen den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Südtirland seine vollständige Autonomie und gab vor 100 Jahren Holland den Belgiern ihre Unabhängigkeit.

Die Tschechen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unverdienten und künstlichen Herrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher sind als sie selbst. Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Kurfürstentum. Schon 200 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste deutsche Universität. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatensprache geschaffen, die in Regierungsbüros des deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Hussitenkriege allerdings waren die Tschechen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewisten, brandschatzten und plünderten, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückschlugen.

„Die Schaffung dieser heterogenen tschecho-slowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn", rief der Führer aus. „Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkt der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache.

Einer Handvoll geistig unterlegener Tschechen die Herrschaft über Minderheiten zu geben, Völker, die zu Deutschland, Polen oder Ungarn gehören, mit einer tausendjährigen Kultur hinter sich, war ein Werk des Wahnsinns und der Ignoranz.

Die Sudetendeutschen haben vor den Tschechen keinerlei Respekt und werden ihre Herrschaft nie akzeptieren. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig, über Schwarze zu herrschen und setzten zur gleichen Zeit ein zweitrangiges Volk wie die Tschechen über dreieinhalb Millionen Deutscher von höchstem Charakter und höchster Kultur.

Wenn Henlein verhaftet wird . . .

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen, und soweit Deutschland wieder erstarkte, begannen die Sudetendeutschen sich zu behaupten. Die tschechische Regierung versucht verzweifelt, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst könnte der tschechische Staat nicht weiter bestehen —, aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrecht zu erhalten!"

Herr Hitler sprach mit bitterer Entrüstung von dem Haftbefehl der Prager Regierung gegen Herrn Henlein.

„Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen", rief er aus, „und ich will dann sehen, wie lange Dr. Benesch noch seine Dekrete herausgeben kann. Hoffentlich erläßt er keinen Haftbefehl gegen mich." Wenn die Tschechen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen, und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschechen selber sicherzustellen. Aber Dr. Benesch ist ein Politiker, kein Staatsmann." Auf die Frage, ob der Besuch des Premierministers die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Sudetenproblems verbessert hätte, antwortete der Führer: „Ich bin von Mr. Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt."

Neues vom Tage

Auch Karpathodeutsche Partei aufgelöst

Nach der Auflösung der Sudetendeutschen Partei wurde nun auch die Karpathodeutsche Partei, deren Vorsitzender ebenfalls Konrad Henlein war, aufgelöst. In den Räumlichkeiten der Partei in Preßburg sowie in der Preßburger Filialredaktion der „Zeit" fanden Haussuchungen statt.

Dr. Franz Spina gestorben

In Prag ist im Alter von 70 Jahren der ehemalige Minister Prof. Dr. Franz Spina gestorben, der vom Jahre 1926 bis zu der im Jahre 1938 erfolgten Eingliederung seiner Partei, des Bundes der Landwirte, in die SdP. diese in der Regierung vertrat.

„Propaganda"-Minister in der Tschechei

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Hodscha ernannte Staatspräsident Benesch den ehemaligen tschecho-slowakischen Gesandten in Budapest und Wien, den nunmehrigen Direktor der Bata-Werke, Ingenieur Bavreda, zum Minister. Bavreda soll von der Regierung mit der „staatlichen Propaganda" betraut werden.

„Alle für einen, einer für alle“

Nettelbeck — der „heroische Bürger“

Am 20. September jährt sich zum 200. Male der Tag, an dem Joachim Nettelbeck geboren wurde. Sein Name ist als leuchtendes Beispiel heroischer Pflichterfüllung in die Geschichte eingegangen. Von ihm stammt das mutige Wort: „Alle für einen, einer für alle.“

Als die entscheidende Schlacht bei Jena geschlagen ist, scheint den Franzosen in Preußen kein ernstlicher Widerstand mehr zu begegnen. Die meisten Festungen ergeben sich dem Gegner bedingungslos. Zu tief ist das Vorurteil von der Unüberwindlichkeit des Korsen in die Gemüter gedrungen, als daß der Wille zur Selbstbehauptung erwachen könnte. So bedeutet die Uebergabe der Festungen in Wahrheit ein Versagen der Moral. In Ostdeutschland öffnen Magdeburg, Küstrin und Stettin ihre Tore. Von Stettin aus erscheint ein französischer Abgesandter in Kolberg, um die Festung zur Uebergabe aufzufordern. Man hält es für eine Selbstverständlichkeit, daß die kleine pommersche Festung dem Beispiel der großen folgen werde. Allein Kolberg weigert sich.

Mit elf Jahren — zur See

Während der monatelangen Belagerung spielt das patriotische Bürgertum eine besondere Rolle, und das ist, wie man weiß, in erster Linie auf die Tätigkeit und den Geist eines Mannes zurückzuführen: Joachim Nettelbeck. Bis zu seinem 45. Lebensjahre führt Nettelbeck ein von Unruhe erfülltes Seefahrerleben. Schon den elfjährigen Knaben treibt es hinaus auf die Meere. Als er das erstemal zurückkehrt, begrüßen ihn seine Angehörigen wie einen von den Toten Auferstandenen. Als sich der gereifte Mann in seiner Heimatstadt niederläßt, liegt ein Leben voll schwerer Anstrengungen, harter Arbeit und bunter Abenteuer hinter ihm. Wie es so oft geht: Wer in der Fremde herumkommt, lernt den Wert der Heimat erst richtig schätzen. Als Nettelbeck einst im Lissaboner Wachsfigurenkabinett die Gestalt seines Großen Königs erblickt und dann in dessen Namen von dem fremden Volke geehrt wird, da hat er erfahren, was der Name Preußen in der Welt bedeutet.

Drei Belagerungen miterlebt

Jetzt bei der Belagerung wird der nahezu 70jährige zum „Bürgerrepräsentanten“ ausersehen, und mit einer jünglinghaften Tatkraft und Geschäftigkeit geht er daran, alles zur Verteidigung der Heimatstadt zu tun, was in seinen Kräften steht. Dazu scheint er besonders geeignet. Denn er hat schon zwei von den drei Belagerungen Kolbergs im Siebenjährigen Kriege an der Seite seines Vaters als Bürgeradjutant miterlebt. „Ich hätte kein Preuße und abtrünnig von Volk und Vaterland sein müssen“ so sagt er, „wenn mirs jetzt, wo alle Unglückswellen über ihnen zusammenschlugen, nicht so zu Sinne gewesen wäre, als müßte ich eben jetzt auch Gut und Blut und die letzte Kraft meines Lebens für sie aufbieten. Nicht mit Reden und Schreiben, aber mit der Tat, dachte ich, sei hier zu helfen, jeder auf seinem Posten, ohne sich erst lange feig und klug, vor- und rückwärts umzusehen. Alle für einen und einer für alle.“

Tragische Konflikte

Es entbehrt nicht der Tragik, daß der Kampf, der nun beginnt, nicht allein gegen den äußeren Feind gerichtet ist, sondern daß sich zunächst Mißhelligkeiten mit dem Kommandanten ergeben, der zu alt und, nach allem, was man erfährt, für seinen Posten ungeeignet war. Er verstand es nicht, das durchaus willige und zu kämpferischer Abwehr entschlossene Bürgertum für seine soldatischen Aufgaben einzusetzen. Die Bürger waren, wie Nettelbeck sagt, von alter Zeit her „die natürlichen und gesetzlich berufenen Verteidiger unserer Wälle und Mauern.“ Die Bürgerschaft wurde in fünf Kompanien eingeteilt mit einem Bürgermajor an der Spitze. Für die Verwendungsmöglichkeit dieser Truppe hatte der Kommandant nicht das geringste Verständnis.

Mit dem Degen gegen den Kommandanten

Unter der Bevölkerung wuchs daher das Mißtrauen. Mit Nettelbeck an der Spitze zogen die Bürger vor die Tore, um Außenwerke zu befestigen, denn der Kommandant hatte die Arbeit für das Militär abgelehnt. Der Leutnant von Schill unternahm mit einem neu aufgestellten Freikorps nützliche Operationen vor der Festung und hielt die feindliche Hauptmacht längere Zeit auf. Auch Schill kam in Konflikt mit dem Kommandanten. Er erhielt einmal sogar Stubenarrest. Ernst wurde es, als Nettelbeck bei einem Konflikt mit dem Kommandanten den Degen zog. Schon seit längerem war der König über die Lage in der kleinen und doch so bedeutungsvollen Festung ins Bild gesetzt worden. Im April 1807 schickte er einen seiner Besten als neuen Kommandanten nach Kolberg, den Major von Gneisenau. Vor der soldatischen Führernatur und dem überlegenen Herrenbewußtsein beugte sich freudig der alte Nettelbeck. In rührender Weise begrüßte er ihn: „Ich fiel vor unserem neuen Schutzgeiste nieder, umklammerte ihn und rief aus: „Ich bitte Sie, um Gotteswillen, verlassen Sie uns nicht; wir wollen Sie auch nicht verlassen, solange wir noch einen warmen Blutstropfen in uns haben, sollten auch all unsere Häuser zu Schutthaufen werden! So denke ich nicht allein, in uns allen lebt nur ein Sinn und Gedanke: die Stadt darf und soll dem Feinde nicht übergeben werden.“

Ueberschwemmungen als Bollwerk

Bei den Kämpfen und gewaltigen Anstrengungen, die die folgenden Wochen von den Verteidigern erfordern, ist Nettelbeck ein unermüdlicher und unerbittlicher Helfer. Gneisenau kann ihn zu allem gebrauchen und Nettelbeck ist ständig tatbereit zur Stelle. Vor allem sorgt er für Ausnutzung der Ueberschwemmungen, die für Kolberg außerordentlich wichtig sind; denn durch die Anstauungen der Persante kann dem Gegner ein wirkungsvolles Hindernis entgegengestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist bei dieser Belagerung die Aufrechterhaltung der Verbindung mit der See. Von dieser Seite aus erhält die Besatzung ihre Verstärkung, die Munition und Lebensmittel. Nettelbeck wird den anfahrenden Schiffen entgegengeschickt. Bei den zahllosen Gefechten vor der Festung begleitet der Alte die Soldaten, sorgt für Verpflegung, für den Abtransport der Toten und Verwundeten. Unermüdlich ist auch Nettelbeck bei den gefährlichen Feuersbrünsten, die durch das Bombardement in der Stadt entstehen. Schon einmal hatte er seiner Heimatstadt einen großen Dienst durch seinen selbstlosen und mutigen Einsatz bei einer Rettungstat erwiesen. Als ein Blitzschlag an der Turmspitze des Doms gezündet hatte, war er hinaufgeeilt und hatte mit Energie und Umsicht den Brand im Entstehen gelöscht.

Selbstlose Taten für das Vaterland

Nicht allein durch die praktischen Erfolge seiner Tätigkeit in der Festung wirkte Nettelbeck, fast höher noch ist das Beispiel einzuschätzen, das er seinen Mitbürgern gab. Wie Gneisenau sagte, war seine Tätigkeit unbegrenzt und er selbst allgegenwärtig. Nächst dem großen Soldaten Gneisenau ist es Nettelbeck zu danken, daß Kolberg bis zum Waffenstillstand im Juli 1807 durchgehalten hat und der Name der Festung als Beispiel heldenmütiger Verteidigung in die Geschichte eingegangen ist.

So steht Nettelbeck heute vor uns als „Bürgerrepräsentant“, als großes Vorbild, als selbstloser pflichtgetreuer Mensch. Es ist selbstverständlich, daß seine hohen menschlichen Eigenschaften durch die harte Schule des Lebenskampfes und seine Seefahrertätigkeit gefördert wurden. Ohne diese wäre Nettelbeck nicht denkbar, wäre er nicht das geworden, was er uns heute ist: der heroische Bürger.

Dr. Hans Lucke



Der erfolgreiche Verteidiger Kolbergs während der Belagerung der Stadt durch die Franzosen, Joachim Nettelbeck, wurde am 20. September 1758 in Kolberg geboren (gest. 1824) Weltbild (K)

Moskau hetzt gegen England

Kriegsreden auf Massenkundgebungen

ξ **Warschau**, 20. September.

Nach Warschauer Blättermeldungen aus Moskau fanden in der sowjetrussischen Hauptstadt auf verschiedenen Plätzen große Massenkundgebungen gegen England statt. Die Bevölkerung demonstrierte, aufgehetzt durch Plakate der Komintern, stundenlang in den Straßen. Die Massendemonstrationen gegen England nahmen solche Formen an, daß die englische Botschaft von berittenen GPU.-Abteilungen vor dem Mob geschützt werden mußte. Chamberlain-Strohpuppen (!!) wurden von der johlenden Menge durch die Straßen der russischen Hauptstadt getragen.

Widerliche Charakteristiken von Frau Chamberlain wurden auf Plakaten geseigt. Die Gottlosenbewegung hat den Kirchgang der Frau Chamberlain als Agitationsmittel aufgegriffen. „Wer zu Gott betet, meint den Faschismus“, verkünden die neuesten Schlagworte. Marschall Budienny, der Garnisonchef Moskaus, hat in Kiew eine kriegerische Hetzrede gegen Frankreich und England gehalten. Frankreich und England hätten die Rechte gebrochen, behauptet der rote Marschall. Moskau werde diese beiden im Grunde kapitalistischen Staaten fallen lassen und seinen Kampf für die Tschecho-Slowakei allein kämpfen. Moskau sei stark genug, die ganze kapitalistische Welt zu vernichten und in ihrem Blut zu ersticken.



Ist das Ihnen auch schon passiert?

Wahrscheinlich, denn Milch kocht nun einmal leicht über. Aber man lernt aus solchen Vorkommnissen und kann sich so später vor Schaden hüten.

Nicht immer aber sieht man den Schaden gleich. Beim Wäschewaschen zum Beispiel nehmen viele Hausfrauen noch immer hartes Brunnen- oder Leitungswasser, ohne es vorher weich zu machen. Das bedeutet eine ganz nutzlose Vergeudung von Waschmittel und Seife, denn das harte Wasser enthält seifenfressenden Kalk. Man schützt sich dagegen, wenn man kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Waschlauge viel besser.



Weiße Linien — Korsetts und Korseletts — Harting (neben Kaffee Hag)

Auto-Verleih
Neue gepflegte Fahrzeuge, Kilometerpreis ab 12 Pfg., bei größ. Touren Ermäßig. Wagen sind Haftpflicht- und Kaskoversichert
Heinz Heienbrock Amtsüterbahnhof 4, Tel. 776

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Bielefeld Jahnplatz

Von 1.– Mark
an werden Herde, Oefen usw elektr. rußfrei gereinigt durch die
„Rußfrei“-Reinigung
Goebenstraße 7 Telefon 883

moderne Taschen
Leder-Remmert
Gehrenberg 22

Hiesige Herrenwäsche-Fabrik übernimmt
Lohn-Anfertigung
Angebote unter A R 5129 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Sofort Geld
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf Gustav Voss, Rentelstraße 8, im Neubau, Tel. 1520 (christlich). Möbel, Herforder Straße 93, Tel. 2590.



„STERN“-Rätsel gelöst!

Der neu entdeckte Stern ist in nächster Nähe der Erde in viele hunderttausend Sterne zersprungen, die alle die gleiche merkwürdige Form haben und jetzt überall „greifbar“ sind. Auch Sie können einen davon haben! Man bekommt den „Stern“ bei Zeitungs- und Zeitschriften-Händlern, an den Bahnhöfen, in Buch- und Papierhandlungen für

10 Pfennig.



Die schöne neue Zeitschrift: Film! Frohsinn! Fesselnder Roman!

Universum

Das filmische Welt-Ereignis!

Zarah Leander

als **Magda** in Prof. **Carl Froelichs** UFA-Spitzenfilm nach dem Schauspiel von Sudermann:



Zarah Leander als Magda von Schwarze
Heinrich George als Oberst von Schwarze
Ruth Hellberg als Maria von Schwarze
Paul Hörbiger als Domorganist Heffterding
Georg Alexander als Prinz von Jlmingen
Hans Nielsen als Leutnant von Wendlowski
Leo Slezak als Magdas Korrepetitor

Zarah Leander singt neue Kompositionen von Theo Mackeben und Lieder aus Glucks „Orpheus und Eurydice" und der Matthäus-Passion.

Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten die Spielzeiten, besonders des Hauptfilms, nach Möglichkeit zu beachten:
Wochenschau 4.00, **„Heimat"** 4.15 Uhr
Wochenschau 6.05, **„Heimat"** 6.20 Uhr
Abends Programmbeginn 8.15 Uhr

Frei- und Ehrenkarten haben bis auf weiteres keine Gültigkeit

Konzertdir. Niemeyer

EINTRACHT, Freitag, 30. Sept., 20¼ Uhr
1. Meister-Konzert Klavier-Abend

Prof. Wilhelm Kempff

Der Vorverkauf hat begonnen!
Eintrittskarten 1.40 bis 3.50

EINTRACHT, Dienstag, 4. Oktbr., 20¼ Uhr
Einmaliger

Lustiger Krauss-Abend

Zwei Stunden sonnigen Lachens!
Die Presse schreibt:
Der Mann mit den 100 Gesichtern.
Der geniale Meister der Vortragskunst.
Der Prophet des wahren Humors u. a.
Der Abend mußte wegen Andranges mehrmals wiederholt werden.
Eintrittskarten 1.–, 1.50, 2.–.

Vorverkauf: Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstraße und Städt. Verkehrsamt, Bielefeld

Lest die Westfälischen Neuesten Nachrichten



Ab morgen
Tucher-Pils
im Anstich
Tucher-Stuben
im Hotel Vereinshaus

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Zimmer
frei, Teutoburger Str. 14.

Zimmer
frei, Ravensberger Str. 73 pt.

Zimmer
2 Betten, frei, Mühlenstr. 1 m.

Brackwede
möbl. Zimmer zu vermiet. Brinkstr. 9.

Zimmer
möbl., mit Morgenkaffee, zu vermieten. Gerichtsstr. 7 I.

Zimmer
gut möbliert, mit Schreibtisch, zu vermieten, Rohrteichstr. 26 I r.

Zimmer
freundl. möbl., evtl. mit Abendbrot an soliden Herrn zu vermiet. Nachzufr. b. d. Westf. Neuest. Nachr. 8778

Zentrumwohnung
3 Zimm., Bad, Küche, möbl. in gut. Hause zu vermieten. Angeb. unt. A. Z. 8832 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung
2. Etage, Zentrum, 3 gr. Räume, Küche, Bodenzimmer, Keller. Preis 75.— RM. z. 1. Okt. zu vermieten. Angeb. u. A. Z. 8776 an die Westf. N. N.

Kotten
guterhalten, gegen Hilfe m. Frauenhilfe (12—15 Tage) zu vermieten. Mit 1¼ Hekt. Land, ab 1. 10. 38 od. 1. 4. 39. Off. unt. A. Z. 8791 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Geschäftshaus
in guter Lage mit freiwerdenden Laden, Wohnung u. Lagerräumen zu vermiet., auch zu verkaufen od. gegen and. Besitz einzutauschen. Angebote unt. A. Z. 8780 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Miet-Gesuche

Zimmer
mit voller Pension z. 1. Okt. gesucht. Off. unt. A. R. 5127 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer
möbl., von jg. Mann ges. Angeb. m. Preis unt. A. A. 6879 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer
gut möbl., von Herrn in sicherer Position z. 1. 10. ges. Angeb. bis 35.— RM. unter A. A. 6813 an die Westf. Neuest. Nachr.

Handwerker
junger, sucht Zimmer mit Bett bei voller Pension. Ang. m. Pr. unt. A. Z. 8824 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Berufstätiges
Mädchen sucht einf. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit im Zentr. d. Stadt. Ang. unt. A. Z. 8820 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer
sonniges, möbl., zum 1. Oktober gesucht. Preisangabe erbeten. Klavier angen. Ang. unt. A. S. 6286 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnzimmer
und zwei möblierte Schlafzimmer, evtl. Küchenbenutzung sof. gesucht. Offerten unt. A. S. 6265 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer
1—2 leere, separat, von berufstätigem Mädchen ges. Angeb. unt. A. Z. 8783 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Ehepaar,
junges, sucht eine 2-Zimmerwohnung b. z. 2. Novemb. Angeb. unt. A. Z. 8788 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Witwe,
ruhig, mit drei erw. Kindern, sucht für sofort zwei große u. ein kleines Zimmer, wenn auch etwas schräg, in Bielefeld oder Umgeb. Krause, Mitte-Sandbrink, Adolf-Hitler-Straße 8a, Bielefeld II.

2-3-Zimmerwohnung,
Stadtgrenze von jg. Ehepaar ges. Angeb. unt. A. Z. 8829 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Räume
2—3, möbl. m. Kochgelegenheit z. 1. 10. gesucht. Angeb. unt. A. A. 6852 an die Westf. Neuest. Nachr.

Räume
2—3, Küche, evtl. Bad, zu sofort oder später gesucht. Angeb. mit Preis unter A. A. 6853 an die Westf. Neuest. Nachr.

Ehepaar
sucht 2—3 Räume z. 1. Okt. oder später. Die Miete evtl. ½ Jahr im voraus. Ang. unt. A. Z. 8785 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

2-3-Zimmerwohnung
möglichst mit Garage sucht Reisender (alleinstehend) mit 16j. Tochter (Dauermiet.) Vorauszahlung. Ang. unt. A. S. 6278 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

3-Zimmerwohnung
mit etwas Gartenland, Nähe Bielefeld für sofort oder später gesucht. Angebote unt. A. Z. 8786 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Ruhiger Mieter
sucht für sofort oder später kleinere Wohnung (Küche und 2 bis 3 Räume, auch ohne Bad) im Preise von nicht über 45 M. Sicherer Mietezahler. Stadtrand ebenfalls angenehm. Angeb. u. A. A. 6228 an die Westf. Neuest. Nachr. 23. 9.

2-3-Zimmerwohnung
in Schildesche oder Umgebung ges. Ang. unt. A. A. 6916 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Offene Stellen

Bäckergeselle
sucht Friedr. Wetter, Daimlerstr. 9. 24. 9.

Bäckergeselle
zum 1. 10. gesucht. Bäckerei und Konditorei Wilhelm Schröder, Bielefeld, Obernstorwall 8.

Sattler
mehrere tüchtige für sofort oder bald ges. Albert Rommeda, Friedrichstr. 54

Vertretung
vergibt für Bielefeld bedeutendes Markenartikel-Unternehmen. Herren, welche Lebensmittelgeschäfte besuchen, wollen sich melden unter A. S. 6279 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Stenotypistin
perfekt, von Großhandlung für sofort gesucht. Angebote unt. A. Z. 8809 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 22. 9.

Mädchen,
jg., schulfrei, f. leichte Lagerarbeiten ges. Heinr. Herm. Gößling, Herrenwäschefabr., Meinderstr. 1.

Für
Riegel u. Knopfannähmaschine sucht tüchtige Kraft Heinr. Herm. Gösling, Herrenwäschefabrik, Meinderstr. 1.

Schneiderin
für Aenderungs-Atelier gesucht. Angeb. unt. A. S. 6282 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Hemdenplätterinnen
für sofort gesucht. F. W. Mühlenstädt, Horst-Wessel-Str. 155.

Näherinnen
für unsere Werkstube gesucht. Jentsch & Welter, Herrenkleiderfabrik, Herforder Straße 101. 24. 9.

Plätterin
für Aussteuerwäsche und Oberhemden ges. Geteilte oder durchgehende Arbeitszeit. Wäschefabrik Eggemann, Obernstr. 39.

Gehilfin
für Damenschneiderei b. gut. Lohn sof. ges. M. Stüfer, Westr. 43a.

Hausgehilfin
selbst., im Kochen u. Haushaltführung erfahren, zum 1. 10. oder spät. in Dauerstellung ges. Angeb. unt. A. S. 6281 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Hausgehilfin
für die Zeit von 8.30 bis 15 Uhr zum 1. 10. für 2-Personen-Haushalt gesucht. Große Wäsche auswärts. Sonntags frei. Nähere Ausk. erteil. die Westf. Neuest. Nachr. 8823

Hausgehilfin
am liebsten v. Lande, für Etagenhaushalt (3 Pers.) zum 15. Oktober ges. Angeb. unt. A. A. 6851 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Küchenmädchen
für sofort oder auch für Anfang Oktober gesucht. Fischbratküche, Lützowstr. 4.

Zweitmädchen
als Tagesmädchen, das zu Haus schlafen kann, für sofort ges. Franz Biermann, Hochstraße 1.

Kindermädchen
sofort oder 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unter A. H. 7454 an die Westf. Neuest. Nachr.

Hausmädchen
für sofort gesucht. Hotel Bielefeld, Hof.

Hausmädchen
tüchtiges, jung. suche zum 1. oder 15. Okt. mit guten Zeugn. Nähkenntnisse erw. Frau Wilhelm Dohle, Gütersloher Str. 11a. 22. 9.

Mädchen
für Haushalt sofort oder später gesucht. Angeb. u. A. D. 7453 an die Westf. N. N.

Mädchen
für Arzthaushalt (2 Personen) zum 1. 10. gesucht. Angeb. durch Telefon 3211 oder unt. A. Z. 8826 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Morgenhilfe
für Etagenhaushalt, sauber und ehrlich, f. sofort gesucht. Angeb. unt. A. A. 6904 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Halbtagshilfe
gesucht. Bismarckstraße 29.

Putzfrau
saubere, jüngere, für Geschäftsräume und Haushalt sofort ges. Frau Hilgenkamp, Schildescher Str. 79.

Putzfrau
für einige Stunden jed. Morgen gesucht. Frau Dörwald, Brackwede, Schülstr. 42 b.

Stundenhilfe
zuverlässig, gesucht. Luisenstraße 11 I.

Stellengesuche

Friseurgehilfe
sucht vorübergehend Aushilfestellung. Willi Rieke, Spenge, Adolf-Hitler-Str. 70.

Arbeit
gleich welcher Art sucht älterer Mann, auch einzelne Tage od. Stunden. Angeb. unt. A. A. 6914 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Vertrauensstellung
sucht Leichtkriegsbeschädigter als Lagerist, Hausmeister, Kassierer od. ähnl. Posten. Kaution kann evtl. gestellt werden. Gefl. Angeb. unter A. A. 6902 an die Westf. Neuest. Nachr.

Hausgehilfin
sucht Halbtagsstelle. Off. u. A. R. 5126 an die Westf. N. N.

Gehilfin
perfekt, sucht Stellung in größerer Damenschneiderei in Bielefeld, Kölner Schnitt. Angeb. u. A. B. 3106 an die Westf. N. N.

Zu verkaufen

Wohnzimmerteppich,
eisenb. Küche, komb. Senkingherd, Volksempfänger (Wechselstrom), Kinderbett, alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. Henriettenstr. 1 III. 24. 9.

Ausziehtisch
Eiche, 4 gepolsterte Stühle, ein großer Teppich, einzeln zu verkaufen. Besichtig. vormittags. Detmolder Str. 135 a.

Ausziehtisch
großer, Eiche (Ruscheweg) mit Stühlen zu verkaufen, Oberntorwall 21 II.

Stubenschrank,
Küchenschrank, Tisch und Stühle, Kommode verkauft Siekerstr. 7 I. Zu besichtigen vormittags.

Bettstelle
mit Matratze, 2tür. Kleiderschrank, Dauerbrandofen, preisw. verkäuflich. Stapenhorststraße 77 I.

Dauerbrandofen
sowie eiserner Ofen billig zu verkaufen. Detmolder Str. 155a, Laden, Telefon 6500.

Dauerbrandofen
passend für Arbeitsraum, Büroraum od. Wirtschaft, verkäufl. Goebenstr. 20 22. 9.

Nähmaschine
für Haushalt, Rundschiffchen, zu verkauf. Nordstraße 23 II l.

2 Herrenpaletots,
mittl. Größe, 1 Joppe, 1 Petroleumofen preisw. zu verkaufen. Zu erfragen bei den Westf. Neuest. Nachr. 5133

Lorenz-Radio
Konzertmeister, Allstrom, Bauj. 36, sof. preiswert zu verkauf. Besichtig. Dienstag und Mittwoch v. 17 bis 19 Uhr b. Petri, Düppelstr. 16 II

Adler-Favorit
2 Liter, 4tür. Limousine preisw. verkäufl. b. Erdmann & Domke, Am Zwinger, Tel. 1322

3/16 Dixi
maschinell u. Bereifung in bester Verfassung für 150 RM. zu verkaufen. Zu besichtigen bei Karl Linnenbrink, Verl, Ruf 137.

Bitchpinefenster
und Eisenfenster verkauft Laur. Gütenstraße 3

Tafelobst
autes, mehrere Zentner preiswert z. verkaufen. Preis nach Wahl der Sorte. Bauer Fr. Lesche, Wehdem Nr. 11, Krs. Lübbecke. 21. 9.

Schäferhund
deutscher, 2jähr., zu verkaufen. Brunken, Gütersloh, Jahnkr. 7.

Kauf-Gesuche

Dauerbrenner
groß, gut erhalten oder wenig gebraucht zu kaufen ges. Angeb. unt. A. A. 6848 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Opelwagen
1,2 Ltr. (steuerpflichtig) zu kaufen ges. Offerten unter A. Z. 8828 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Wanderer W 24
oder 8/40, neuwertig, zu kauf. ges. Preisoff. unt. A. Z. 8819 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

DKW. Reichsklasse
oder gleichartiges Fahrzeug, gebr., ia. Datums sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. A. S. 6266 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Grundstück
zu kaufen ges. Auch mit Schuppen oder Lagerraum. Anzahl. 2000 RM. Postf. 1223.

1—2-Familienhaus
in Brackwede oder näherer Umgebung zu kaufen gesucht. Fritz Räfer in Augustdorf Nr. 168 in Lippe. 20.9.

Geldverkehr

7000,— RM.
als Hypothek zu vergeben. Offerten unt. A. S. 6264 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Konfektions-Näherei,
welche, übernimmt d. Anfertigung von zunächst kleineren Mengen Lodenmäntel? Bezahlung höher als üblich. Angeb. unter A. Z. 8804 an die Westf. Neuest. Nachr.

3-to-Lastwagen
mit Fahrer zu vermieten. Angeb. unter F. L. 3299 an die Westf. Neuest. Nachr.

Der Herr,
welcher am Sonnabend im Handwerkerhaus den Mantel irrtümlicherweise mitgenommen hat, wird um sofortige Rückgabe daselbst gebeten.

Herr,
der erkannt, welcher am Sonnabend im Restaurant Habichtshöhe den Mantel vertauscht hat, wird dringend gebet., denselben dort wieder einzutauschen.

Pelerine
und Haubenschleier Städt. Krankenhaus —Niedermühlenkamp verloren. Abzugeben: Niedermühlenkamp Nr. 41.

Verloren
Tornister mit Zeltbahn, Decke u. Kochgeschirr auf d. Wege Spedition Mönkemöller b. Ankerwerke II. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Gegenstände auf dem Fundbüro abzugeben.

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 220 — Dienstag, 20. September 1938

Groß-Bielefeld

Anonym

Bekam da kürzlich einen Brief.
Von einem Herrn? Von einer Dame?
Das weiß ich nicht ganz positiv,
am Briefschwanz nämlich stand kein Name!

Auch wurde ich (von ihr? von ihm?)
nicht mit dem Namen angesprochen
und wußt': Jetzt wirst du anonym
und meuchlings mausetot gestochen!

Und richtig, anonym verschanzt,
hat dieses unbekannte Wesen
mich ganz entrüstet angetanzt,
mit seinem groben Federbesen!

Ist's möglich, dacht ich, gibt es das,
daß Menschen sittlich sich erhitzen
und dann aus anonymen Faß
ihr unmoralisch Gift verspritzen?

Wer die Moral selbst hoch verehrt,
muß er nicht auch moralisch bleiben?
Und darf er, wenn er sich beschwert,
mir anonyme Briefe schreiben?

Und die Moral von der Geschicht':
Wer anonym Entrüstung heuchelt,
hat die Moral bei trübem Licht
von hinten feige hingeveuchelt!

Wau-Wau

Diebstahlschronik

Wer kann Auskunft geben

In einer der letzten Nächte wurde auf der Wilhelmstraße ein dort parkender Personenkraftwagen erbrochen. Aus dem Wagen wurde ein neuer Staubsauger Marke „Progreß", Modell 10 (in einem Pappkarton verpackt), gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

In der Zeit vom 17. bis 19. September wurde in der Wertherstraße eine Baubude erbrochen. Gestohlen wurde eine neue Wasserwaage, zwei Maurerkellen und Arbeitskleidung für Maurer.

Sonnabend vormittag wurde auf dem Hauptwochenmarkt mehreren Hausfrauen die Geldtaschen entwendet, die sie lose in offenen Körben und Einkaufstaschen trugen. Gleichfalls wurde in der Hansstraße eine fast neue braune Lederjacke aus einem vor einer Fabrik stehenden Lastkraftwagen gestohlen. Zweckdienliche Angaben über die Täter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Meisterschulen des Handwerks

Sie tragen zur qualitativen Leistungssteigerung bei

Meisterschulen sind so alt wie das Handwerk, das Handwerk aber ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Grundelemente sind immer die gleichen, zu verschiedenen Zeiten verschieden nur Ausmaß und Entwicklungsgrad. Wo aber das Handwerk als erste schöpferische Betätigung entstand, fanden sich alsbald Lehrlinge und Gesellen, die sich um den handfertigen Meister scharten, um an seiner gestaltenden Arbeit teilzunehmen, es ihm gleich zu tun oder gar über ihn hinauszustreben.

Die Meisterschule war da und begleitete den Menschen durch die Jahrtausende. Das Handwerk schuf aus seinem nie rastenden Gestaltungswillen heraus in irgend einer Art alles das, was den Inhalt menschlicher Kultur und Wirtschaft überhaupt ausmacht. Auch da, wo der Menschengeist im Schönen und Ewigen Erfüllung und Erkenntnis sucht, in der Kunst selbst, behauptet das Handwerkliche seinen grundgebenden Wert — und selbst die rein abstrakten geistigen oder seelischen Gebiete vermögen seiner als dem körperhaft ausdruckgebenden Vermittler nicht zu entbehren. Den vollendeten Inbegriff seiner selbst findet das Handwerk im Kunsthandwerk, in dem sich das Sachliche und Zweckvolle mit dem persönlichen Gestaltungswollen des Meisters vermählt. Im Kunsthandwerk liegt auch in einer Zeit der Industrialisierung und der Schablone der bleibende und stützende Wert des gesamten Handwerks als eines tragenden und in die Masse fest eingefügten Pfeilers der Volkswirtschaft überhaupt.

Im Grunde genommen ist nun jede Meisterwerkstatt eine Meisterschule im Kleinen, bei der Einschränkung des Handwerkers jedoch auf engere und engste Gebiete bleibt es dem Nachwuchs versagt, im Einzelbetrieb die ganze Tiefe und Breite seines Werkzweiges kennen zu lernen, und alle die Möglichkeiten, die dem Einzelnen selbst nach seiner Begabungslage zur Verfügung stehen, richtig und rechtzeitig für den Aufbau seiner eigenen Existenz zu erfassen. Staat und Gemeinde waren immer in völliger Anerkennung des handwerklichen Berufsstandes darauf bedacht, hier fördernd einzugreifen. Es entstanden — auch private Initiative kam hinzu — Fach- und Berufsschulen aller Art, die alle zu ihrem Teil mit dazu beigetragen haben, das Handwerk auf der Höhe zu halten. Die preußischen Handwerker- und Kunstgewerbeschulen, mit denen wir es hier zu tun haben, wurden mit der Verfügung vom 20. Dezember 1933 eindeutig lediglich auf das Handwerk eingestellt. Unter Ausscheidung aller Sonderbestrebungen und Auswüchse wurden sie mit der Aufgabe betraut, die „Gesellen des gestaltenden Handwerks zum Meister ihres Berufs weiterzubilden." Am 27. Februar 1937 wurde diese Zuweisung der Kunstgewerbeschulen zum Handwerk durch ministeriellen Erlaß mit der Bezeichnung „Handwerkerschule" auch in der Benennung zum Ausdruck gebracht, am 9. April 1938 prägte ein weiterer Erlaß die Bezeichnung „Meisterschulen des deutschen Handwerks", um auch in der Namengebung die Erzieheraufgabe der Schulen zum wirklichen Meisterberuf kenntlich zu machen.

Es ist nun nicht so, daß die „Meisterschule" in die bisherigen Gepflogenheiten eingreift und etwa den Meistertitel nach einer entsprechenden Vorbereitung mit einer ihrer vorgesehenen Prüfungen verleiht. Zwar ist in Aussicht genommen, die handwerkliche Abschlußprüfung der Schule, die der Studierende nach vier Semestern ablegen kann, in eine bestimmte Beziehung zur Meisterprüfung zu bringen — einen handwerklichen Titel hat die Meisterschule nicht zu vergeben. Wohl aber besteht ihre Aufgabe darin, die aus der Praxis kommenden jungen Gesellen durch die planvolle Methodik ihres Unterrichts, der nach sechs Semestern mit der Hauptprüfung abgeschlossen wird, auf werklichem, wirtschaftlichem und gestalterischem Gebiet zu echten Meistern zu erziehen. Und es gibt genug junge Handwerksmeister, die vor der Rückkehr in die Praxis den Ehrgeiz haben, ihre Fachbildung mit der Hauptprüfung der Meisterschule zu krönen, ja, selbst solche, die nach Ablegung der Hauptprüfung an der Schule verbleiben, um auf einem Spezialgebiet noch vertiefende Förderung zu erfahren. Diese Schulung, die irgendwie in allen Berufen auf die Dauer den Ausschlag gibt, ist gerade im Handwerk, das in so hohem Maße auf dem geistigen Planungs- und Gestaltungsvermögen des Ausübenden beruht, schlechterdings unentbehrlich. Denn schließlich besteht die Bedeutung des Handwerks im großen Wirtschaftskörper in der Summe der im Handwerk tätigen Einzelenergien, in dem gesamten Leistungsvermögen, das im Handwerk zusammengefaßt steckt.

Das „glückhafte Schiff" des Handwerks aber wird dann in voller Fahrt sein, wenn das Handwerk den durch den industriellen Fortschritt und manche ungünstigen Zeitläufte eng gewordenen Raum seiner alten Kultur, eines eigenen und persönlich beschwingten handwerklichen Stils, erweitert und durchsetzt.

Hier greift die Meisterschule ein, um zu ihrem Teil zu der qualitativen Leistungssteigerung beizutragen. Mit den ihr zu Gebote stehenden Lehr- und Werkstättenmitteln, mit der lebendigen Kraft ausgesuchter Lehrer, mit der in jahrzehntelanger Lehrarbeit gewonnenen pädagogischen Erfahrung ist sie natürlich in der Lage, in verhältnismäßig höherem Maße die Weiterbildung des Gesellen aufzunehmen, als es dem Einzelbetrieb trotz größter Bedeutung des jeweiligen Meisters möglich sein kann. Es wäre nun dem Führer und Gesetzgeber des Dritten Reiches ein leichtes gewesen, den Besuch der Meisterschule einfach obligatorisch für jeden Meisteranwärter zu verfügen. Eine solche generelle Lösung ginge aber wohl vorbei vielen Fällen, die besonders geartet und daher besonders zu behandeln sind. Zu der in der Praxis sich ganz von selbst herausbildenden Leistungsauslese kommt durch die Freiwilligkeit des Besuchs der Meisterschule die Freiwilligenauslese hinzu, die Auslese der Vorwärtsstrebenden, der Dränger und Stürmer, der Zielstrebigen, die auf die gegebene Schulungsmöglichkeit nicht verzichten wollen, um nach möglichst vollkommener Fachvorbereitung den Lebensplatz einzunehmen und auszufüllen, der höchste Anforderungen verlangt.

So steht die Meisterschule nach dem Willen des Gesetzgebers mitten im Handwerk, fest gegründet auf Staat und Stadt, dem Handwerk zu dienen. Sache des jungen Handwerkers ist es, von ihrer Schulungsmöglichkeit Gebrauch zu machen, und Sache der handwerklichen Organisationen, in gemeinsamem Streben mit den Schulleitungen die Ziele der Meisterschulen des deutschen Handwerks „durch stärkste ideelle und materielle Förderung zu unterstützen". —n.

Stellung von WHW.-Anträgen

Antragsformulare beim NSV.-Blockwalter anfordern

Ab Montag, 26. September, können die Anträge auf Betreuung durch das WHW. wieder gestellt werden, und zwar nur bei dem für den Wohnsitz des Betreuten zuständigen Blockwalter der NSV. Die Antragsformulare sind bei allen Dienststellen der NSV. und bei den Amtswaltern der NSV. erhältlich.

Vorfreuden auf den KdF.-Wagen

Bielefelder Arbeiter sparen für ihre Wagen

Unwillkürlich muß man an „Brüderlein und Schwesterlein" in den Märchenbüchern denken oder an „Hänsel und Gretel", wenn unter dem Antrag auf Ausstellung einer KdF.-Wagensparkarte Bruder und Schwester als Antragsteller unterschrieben haben, und die gemeinsam einen Wagen erwerben wollen. Sie sparen gemeinsam, sie haben gemeinsam den Antrag gestellt und werden später auch gemeinsam den Wagen benutzen.

Auch ein Zweiundsiebziger

Wenn man einen Einblick in die vielen Fragebogen auf der KdF.-Kreisdienststelle Marktstraße nimmt, dann ist ein erfreulicher Optimismus in vielen Fällen erkennbar. Da erwirbt sich ein Zweiundsiebzigjähriger eine Sparkarte für den KdF.-Wagen. Er wird sein Lebenlang bereits die Sehnsucht gehabt haben, ein eigenes Auto zu besitzen, und nun, im Alter, ist es ihm nun noch durch diese neuartige Organisation möglich geworden.

Bei der Kreisdienststelle in Bielefeld stehen im Vordergrund aller Anträge die Kabriolett-Limousinen. Man hat die Broschüre genau studiert, hat zu Hause im Familienkreise oder mit Bekannten alle Möglichkeiten der Benutzung des KdF.-Wagens besprochen, und kommt dann zur Antragstellung zur Kreisdienststelle. Interessant ist auch die Feststellung, von welchen Berufsgruppen am meisten Anträge bisher gestellt worden sind. An erster Stelle stehen in Bielefeld bisher die Angestellten, gefolgt von den freien Berufen, und an dritter Stelle erscheint bereits der Arbeiter. Es folgen weiter Handwerker, Beamte und Landwirte.

Frauen sehen aufs Praktische

Selbstverständlich ergeben sich bei der Anmeldung immer eine Reihe von Fragen, und Wünsche werden gern sofort geäußert. Die Frage nach der Farbe wird oft aufgeworfen, und dann gibt es manchmal eine Entscheidung über die Wagenform, ob Kabriolett oder Limousine, in der Kreisdienststelle. Aber die Frager sind nicht unvernünftig, ein wohlmeinendes Wort überzeugt sie bald davon, daß dieses oder jenes für sie das Richtigste ist.

Eins ergeben die KdF.-Wagensparkarten immer wieder: Stärker als bei den Männern ist der Sinn der Frauen auf das Praktische gerichtet. Wenn Frauen als Bestellerinnen auftreten, wird alles ganz genau festgelegt. Man will auch gleich wissen, wie die Garagenfrage gelöst wird und wie man am billigsten zu einem Kraftfahrer-Ausbildungskursus kommt.

Kommt Zeit, kommt Rat!

Da diese Fragen noch viele Menschen bewegen, die im Begriff stehen, ihre erste Rate für den KdF.-Wagen bereitzulegen, sei die Selbstverständlichkeit nochmals erwähnt, daß natürlich auch an diese Dinge gedacht ist. Das alte Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Rat" hat auch hier seine Berechtigung. Das gilt auch für andere, sicherlich wichtige Fragen, über die sich viele brave Leute unnötig den Kopf zerbrechen, nämlich die, ob denn die vorhandenen Reparaturwerkstätten auch nur im entferntesten ausreichen werden, wenn die ersten tausend KdF.-Wagen über die Straße rollen.

Es kommt übrigens auch vor, daß Volksgenossen gleich mehrere Raten bei der Abgabe des Antrages entrichten oder auch das ganze Geld auf einmal zahlen wollen. Das steht natürlich jedem frei, nur muß der einzelne abwarten, bis die Zuteilung der Sparkarte erfolgt ist. Denn auch diese Anträge müssen natürlich einer verantwortungsvollen Prüfung unterzogen werden. Das geschieht vor allem, um Arbeitskameraden mit zu starker wirtschaftlicher Belastung vor dem Eingehen einer neuen Verpflichtung zu bewahren. In diesem Zusammenhang kann gleich erwähnt werden, daß einige Bielefelder Firmen bereits Anträge auf mehrere KdF.-Wagen gestellt haben, so daß auch in Bielefeld damit zu rechnen ist, daß Gefolgschaftsmitglieder für besondere Verdienste einen KdF.-Wagen demnächst erhalten.

Von zwei auf vier Räder

Die Frage 12 auf dem Antrag lautet: „Besitzen Sie ein Motorrad oder Personenkraftwagen?" An der Beantwortung dieser Frage wird erkennbar, daß die Zahl derer nicht gering ist, die durch die KdF.-Wagensparkarte den alten „Schlitten" durch einen neuen, leistungsfähigen und allen modernen Anforderungen entsprechenden Wagen ersetzen wollen. Vielfach will man nach einigen Jahren Motorradsport nun doch lieber vier Räder unter sich und ein Dach über sich haben. Ueberall aber ist zu merken, daß mit der Anschaffung eines KdF.-Wagens ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen wird.

„Heimat" mit Zarah Leander

Der in Venedig preisgekrönte Film im Universum



Ruth Hellberg und Zarah Leander im Ufa-Film „Heimat"

Daß der Welterfolg, den einst Sudermanns wirkungsvollstes Stück hatte, auch dem von Carl Froelich gedrehten Film treu bleibt, steht nach dem Triumph in Venedig fest. Die Begeisterung dort über diese Hochleistung deutscher Filmkunst muß außerordentlich gewesen sein. Die zweithöchste Auszeichnung von Venedig bestätigte diesen Erfolg.

Aber verdankt der Film ihn im wesentlichen Sudermanns Stück? — Nein, nur zum kleineren Teil. Er verdankt seinen Erfolg Zarah Leander, Carl Froelich und — der Umarbeitung und Ausgestaltung des Stückes. In seiner ursprünglichen Form ist dieses kaum zeitgemäß. Man würde es nicht einmal mehr recht verstehen.

Damals — um 1880 — bedeutete Sudermanns Magda einen Ansturm gegen herrschende Standesvorurteile, gegen eine enge Moral und tyrannische Ehrbegriffe. Die Selbstbefreiung einer Künstlerin aus dieser engen Welt, ihre Verstoßung aus dem Elternhaus, ihre Heimkehr als berühmte Sängerin mit anschließender Familientragödie, bei der die

Kauf-Gesuche

Dauerbrenner groß, gut erhalten oder wenig gebraucht zu kaufen ges. Angeb. unt. A. A. 6848 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Opelwagen 1,2 Ltr. (steuerpflichtig) zu kaufen ges. Offerten unter A. Z. 8828 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Wanderer W 24 oder 8/40, neuwertig, zu kauf. ges. Preisoff. unt. A. Z. 8819 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

DKW. Reichsklasse oder gleichartiges Fahrzeug, gebr., ja. Datums- sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. A. S. 6266 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Grundstück zu kaufen ges. Auch mit Schuppen oder Lagerraum. Anzahl. 2000 RM. Postf. 1223.

1—2-Familienhaus in Brackwede oder näherer Umgebung zu kaufen gesucht. Fritz Räker in Augustdorf Nr. 168 in Lippe. 20.9.

Geldverkehr

7000.— RM. als Hypothek zu vergeben. Offerten unt. A. S. 6264 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Konfektions-Näherei, welche, übernimmt d. Anfertigung von zunächst kleineren Mengen Lodenmäntel? Bezahlung höher als üblich. Angeb. unter A. Z. 8804 an die Westf. Neuest. Nachr.

3-to-Lastwagen mit Fahrer zu vermieten. Angeb. unter F. L. 3299 an die Westf. Neuest. Nachr.

Der Herr, welcher am Sonnabend im Handwerkerhaus den Mantel irrtümlicherweise mitgenommen hat, wird um sofortige Rückgabe daselbst gebeten.

Herr, der erkannt, welcher am Sontagabend im Restaurant Habichtshöhe den Mantel vertauscht hat, wird dringend gebet., denselben dort wieder einzutauschen.

Pelerine und Haubenschleier Städt. Krankenhaus —Niedermühlenkamp verloren. Abzugeben: Niedermühlenkamp Nr. 41.

Verloren Tornister mit Zeltbahn, Decke u. Kochgeschirr auf d. Wege Spedition Mönkemöller b. Ankerwerke II. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Gegenstände auf dem Fundbüro abzugeben.

Standesvorurteile dennoch obsiegen und sich in ihrer sinnlosen Grausamkeit dokumentieren — das war damals ein höchst aufwühlendes Thema. Heute kann die verknöcherte Gesellschaft einer kleinen Residenz von 1880 nur noch historisch und — mit freundlichem Humor — leicht satirisch genommen werden. Wenn der alte Oberst, Magdas Vater, mit der zur Rettung der Ehre erhobenen Waffe in der Hand am Schlag sterben würde, wie bei Sudermann, so würde das heute im Film nicht erschütternd, sondern nur sinnlos und unbefriedigend wirken. Der Film läßt ihn also wieder zu sich kommen und tut auch sonst noch einiges, räumt vor allem den bösen Geist der Tragödie, Magdas einstigen Verführer, im rechten Augenblick geschickt hinweg — so daß noch alles gut werden kann. Das ist in diesem Falle kein bloßes Zugeständnis an das happy end, sondern ein Sieg des Menschlichen über erstarrte Begriffe.

Der ganz große Erfolg beruht auch heute — im Film wie einst im Stück — auf der großen Rolle und ihrer Besetzung. Die größten Schauspielerinnen von einst — die Duse eingeschlossen — haben als Magda geglänzt. Nun tritt die Magda des Films in ihre Reihe.

Aber es ist doch kein bloßer Rahmenfilm um einen Star. Carl Froelich hat mehr gegeben: Eben jene kleine Residenz von damals mit seiner Satire historisch in getreulicher Milieuschilderung — ohne dabei ins Operettenhafte abzugleiten —, die steife Gesellschaft, in der der fremde Wundervogel aus der großen Welt sich mutig zu erkennen gibt, mit kabarettumhauchten Tönen die zugeknöpften Damen schokierend —, die prunk- und würdevolle Hoffestlichkeit, mit Georg Alexander als abstechend weltmännischem Prinzen, der doch etwas die Operette streift —, der Tisch der alten Offiziere — das Ganze beherrscht vom militärischen Leitmotiv. Und weiter die Familienatmosphäre des alten Oberst, die jüngere Tochter (Ruth Hellberg) mit ihrem Leutnant (Hans Nielsen), der mangels Kaution nicht heiraten kann, die engherzige Tante (Lina Carstens). Und der Oberst des Heinrich George, ein ebenso starrsinniger alter Soldat wie weichherziger Vater, gerade in der Tragik dieses inneren Gegensatzes von George menschlich erschütternd ausgeschöpft.

Es ist also mehr als ein bloßer Rahmen um Zarah Leander, die freilich das große Erlebnis und die künstlerische Offenbarung dieses Films ist. Die Entwicklung, die diese Schwedin — sie spricht übrigens jetzt ein fast akzentfreies Deutsch — unter der Führung Carl Froelichs genommen hat, ist fabelhaft. Was man früher bei ihr vermißte, die Seelenschilderung mit ihren feineren Regungen wie mit ihren dramatischen Akzenten, ist nun da, ist überzeugend echt. Das alles malt sich wundervoll in ihrem Antlitz, ihrer Geste. Diese schöne Frau ist eine durchseelte Menschendarstellerin geworden. Und nicht geringer ist die Entwicklung der Sängerin. Das ist nicht mehr nur eine bestrickende und betörende Altstimme, die mit kabarettistischem Anflug schöne Lieder singt. Das ist hohe Kunst geworden. Ihre Arie aus Glucks „Orpheus", ihr Solo aus der Matthäus-Passion sind ganz herrlicher, tief durchseelter Kunstgesang.

Und das ist ja der große Triumph des Films. Er kann aus der Schauspielerin, der wir in Sudermanns Stück die große Sängerin glauben müssen, eine wirklich singende Sängerin machen, die aber eine ebenso gute Darstellerin sein muß. Daß sie in Zarah Leander gefunden wurde, ist der große Glücksfall dieses Films. Wir glauben ihr menschlich ihre Magda, und wir glauben ihr in den musikalischen Aufführungen, die der Film ausschnittweise einfügen kann, auch die große Sängerin. Ihr „Ach, ich hab' sie verloren" im Orpheus klingt wunderbar bewegend zusammen mit dem Schicksal, das diese edelschöne Frau bezaubernd und ergreifend darstellt.

Es ist eine hohe Kunstleistung des deutschen Films.

Hans Havemann

Immer bereit sein!

Zweite Wiederholungsübung für das SA.-Sportabzeichen

Auf Befehl des Führers finden in der Zeit vom 1. September bis 31. Oktober 1938 die zweiten Wiederholungsübungen für das SA.-Sportabzeichen statt. Wie schon im Mai d. J. an den ersten Wiederholungsübungen, so hat auch jetzt wieder jeder Träger des SA.-Sportabzeichens, soweit er nicht das 40. Lebensjahr überschritten hat, an diesen Wiederholungsübungen teilzunehmen.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks

(Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft)

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061

Mittwoch, 21. September. Mittagessen: Dicke Graupen mit Obst. Ein Kilogramm Graupen, Wasser, entrahmte Frischmilch, ein Liter eingelegte Süß- oder Sauerkirschen, braune Butter, Zucker, Zimmt. Ein Kilogramm Graupen werden gewaschen und mit Wasser angekocht. Nach und nach gießt man Milch hinzu und läßt die Graupen garkochen. Dazu gibt man ein Liter eingelegte Süß- oder Sauerkirschen. Das Ganze kommt in Schüsseln und wird zum Aufgeben mit brauner Butter beträufelt und mit Zucker und Zimt bestreut. — Abendessen: Heringe mit gebratenen Tomaten. Zutaten: Vier Heringe, sechs bis zehn Tomaten, Zwiebel, Oel oder Fett zum Braten, Petersilie. Zubereitung: Fertig gewässerte Heringsfilets vier Stunden in Magermilch legen, abtropfen, in Oel von beiden Seiten braten, heiß stellen, Tomaten in Scheiben schneiden, mit Paprika bestreuen, im Heringsschmorsatz mit Zwiebelscheiben braten, das Ganze über die Heringe geben, mit Petersilie bestreuen. Beilage: Kartoffeln, Kartoffelsalat, grüne Salate oder gemischte Gemüsesalate.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Sport in den Betrieben

Mewi und Teca pflegen Sport und Kameradschaft

Senne I. Der Aufforderung der Reichssportführung zu einem Sportappell der deutschen Betriebe ist die Betriebsgemeinschaft der Firmen Metallwerk Windelsbleiche — Tecalemit gern gefolgt. Schon am Freitag sayden sich viele der Gefolgschaftsmitglieder, Männer der Stirn und der Faust, auf dem Gemeindesportplatz von Senne I zusammen, um den „Wettbewerb des guten Willens" auszutragen. Sechs Gruppen waren vorhanden, die im achtmal 75-Meter-Hürdenlauf, Medizinballstoßen und -werfen, Weitspringen (2,80 Meter) und im Dauerlauf über 1000 Meter in sechs Minuten ihre gute körperliche Haltung unter Beweis stellten. Was der eine der Mannschaftsteilnehmer durch seine Jugend oder sein tägliches Training leicht bezwang, schaffte der fünfzigja der zweiundsechzigjährige durch seine Entschlußkraft und den festen Willen, seiner Mannschaft den Sieg zu erringen. Manche kameradschaftliche Handlung ließ den guten Gemeinschaftssinn hier auf dem grünen Rasen erkennen. Das Fußballspiel der Mannschaften von Ruhrstahl und Mewi-Teca brachte mit 4:2 einen verdienten Erfolg für die Gäste. Die Leitung lag in Händen des Sportwarts Hülsmann, der mit Takt jede Situation meisterte.

Nach den sportlichen Anstrengungen am Sonnabend brachte ein Imbiß der veranstaltenden Firma bei dem Gastwirt Kampeter eine angenehme Entspannung. Der Geschäftsführer Dr. Schubmacher begrüßte alle aktiv beteiligten und den Ortsgruppenwalter der DAF., Pg. Friedrichs. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der erste Betriebssportappell Jubilare der Arbeit zeigte, die voll und ganz im Besitze ihrer körperlichen Kräfte und damit auch im Besitze ihrer Leistungsfähigkeit sind.

In schneller Folge wurde dann ein vielseitiges Programm gezeigt. Der Werkschor singt, eine Tanz- und Gymnastikgruppe zeigt beachtenswerte Darbietungen. Die Theatergruppe spielt den Schwank „Spuk im Gerichtssaal" und bald tummeln sich fünf Rollschuhläuferinnen und -läufer auf dem Parkettboden.

Betriebsobmann Pg. Willy Twelker sprach allen aus dem Herzen, wenn er der Betriebsführung und all den vielen Mitarbeitern für das Gelingen des Sportappells und des Kameradschaftsabends dankte, wenn er diese Veranstaltung als praktische Gemeinschaftspflege bezeichnete und damit den Wunsch verband, wie hier, so auch im Betriebe stets verbunden zu bleiben. (5)

Brackwede. Zwei Verkehrsunfälle in einer Stunde. Am Sonntag um 13.30 Uhr fuhr ein aus Richtung Bielefeld kommender Motorradfahrer am „Großen Kurfürsten" mit einem aus der Senne kommenden Personenkraftwagen zusammen. Bei diesem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge schwer beschädigt. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt. — Kurze Zeit später kam ein Motorradfahrer in der Kurve bei Bennemann (Abzweigung Haller Straße) auf einem Oelstreifen ins Rutschen und drehte sich. Dabei wurde der Motorradfahrer von einem aus Richtung Gütersloh kommenden Personenkraftwagen erfaßt und verletzt.

Senne I. Filmabend. Der letzte Filmabend, der von der Ortsgruppenfilmstelle der NSDAP. durchgeführt wurde, war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Er brachte den Rekordbesuch von 495 Filmlustigen. Um allen Sitzmöglichkeit und das volle Programm geben zu können, sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß die nächste Veranstaltung am 2. Oktober pünktlich beginnt und aus diesem Grunde pünktlicher Besuch erwünscht ist. (5)

Senne I. Obstbaumblüte im Herbst. Im Garten des Grundstücks Nr. 390 in der Blumenstraße macht ein Apfelbaum dem Namen der Straße volle Ehre. Neben den Aepfeln steht man gutentwickelte Blüten, die bei weiterer normaler Witterung noch eine zweite Ernte versprechen können. Der Besitzer wäre schon einverstanden. (5)

Jöllenbeck. Hohes Alter. Die Witwe Johanne Eickmeyer geb. Behrling vollendet heute in völliger geistiger und körperlicher Frische ihr 80. Lebensjahr. Seit 57 Jahren in Jöllenbeck, hat sie die vielfältigen Pflichten, die der umfangreiche Betrieb des alten Kaufmannshauses an sie stellte, mit bewunderungswürdiger Tatkraft und Umsicht bewältigt. Ihr schlichter, gerader Sinn, ihr reges Interesse an allem sichern ihr die freudige Teilnahme eines weiten Kreises an dem hohen Festtag.

Heepen. Die Schule im Dienste des EHW. Die Volksschule hat bis jetzt 3½ Ztr. Hagebutten gesammelt, die an die NS.-Volkswohlfahrt für das Ernährungshilfswerk abgeliefert wurden. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen. (s)

Heepen. Die Seuche ist in Oldentrup hartnäckig. Unter dem Klauenviehbestand des Heuerlings Gottlieb Gießelmann in Oldentrup Nr. 1 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Damit behauptet sich diese Seuche in Oldentrup sehr hartnäckig. (s)

Heepen. Führerschein IV. Wieviel Personen bisher führerscheinfreie Motorräder gefahren haben, beweist die Tatsache, daß aus dem Amtsbezirk Heepen bereits jetzt 304 Anträge auf den Führerschein IV bei der Polizeiverwaltung gestellt sind. Alle Bewerber mußten sich einer Prüfung über Verkehrszeichen und Verkehrsvorschriften unterziehen. (s)

 # Sonntagsrückfahrkarten Westbarthausen (Bad Ravensberg)

Einem Antrag der Badeverwaltung entsprechend werden ab 2. 10. 1938 von der Reichsbahndirektion Hannover Sonntagrückfahrkarten von Bielefeld/Brackwede nach Station Westbarthausen (Bad Ravensberg) eingeführt.

 # Umfang des Postscheckdienstes im August

Die Zahl der Postscheckkonten ist im August um 1 132 Konten auf 1 260 579 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 84,8 Millionen Buchungen 18 180 Millionen RM. umgesetzt; davon sind 15 554 Millionen RM. oder 85,6 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 1 051,9 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 1 064,5 Millionen RM.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 20,9
tiefste der Nacht	+ 11,8
Tagesschwankung:	+ 9,1
Tagesdurchschnitt:	+ 15,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 8,7
10 cm in der Erde:	+ 14,6
20 cm in der Erde:	+ 13,9
50 cm in der Erde:	+ 13,5
100 cm in der Erde:	+ 13,7
Sonnenscheindauer:	7,05 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	3,4 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	4,9 %
Luftfeuchtigkeit:	80,0 %

 # Dachstuhlbrand

Gestern nachmittag wurde gegen 15.30 Uhr die Feuerlöschpolizei nach der Heinrichstraße alarmiert, wo im Abstellraum eines Dachgeschosses Feuer ausgebrochen war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Sachschaden ist gering.

 # Bei der Arbeit schwer gestürzt

Gegend 21 Uhr wurde gestern abend ein Arbeiter vom Reichsautobahnlager Eckendorf zum städtischen Krankenhaus befördert. Der Verunglückte war bei der Arbeit gestürzt und hatte sich einen linken Unterschenkelbruch zugezogen.

 # BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"

Alle nichtorganisierten Mädel von 17 bis 21 Jahren, die sich zum BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" gemeldet haben oder sich noch melden wollen, erscheinen am 20. September 1938, um 20 Uhr, im HJ.-Heim Niedermühlenkamp. Erscheinen ist Pflicht.

Personalie

Frau Luise Heber, Friedrichstraße 40, wird heute 80 Jahre alt. Noch gut rüstig bestellt sie ihren kleinen Schrebergarten.

Stadttheater Bielefeld

Heute zweite Opern-Erstaufführung

Wie schon gestern gemeldet, geht heute abend unter Spielleitung von Leo Falk Lortzings beliebte Oper „Zar und Zimmermann" nach mehrjähriger Pause in Szene. Die Bühnenbilder schuf Franz Hofenfeldt. Es werden singen: Tony Klinger-Wingels, Gisela Sinerius, Leo Falk, Georg Goll, Ernst Overlack, Hans Heinz Röhr, Rudolf Schenki, Fritzkurt Wehner.

Zehn Sinfonie-Konzerte

Auf das bevorstehende 1. der diesjährigen großen Sinfonie-Konzerte unseres verstärkten städt. Orchesters sei ganz besonders hingewiesen. Vorgesehen für Freitag dieser Woche in der Rudolf-Oetker-Halle bringt das Konzert unter Dr. Hans Hoffmanns Leitung Prof. Walter Rehberg als Interpret des Reger-Klavierkonzertes. Der Künstler spielte erst im Vorjahr hier in Bielefeld das Klavierkonzert von Kaminski sehr erfolgreich. Umrahmt wird das Reger-Konzert von Beethovens „Coriolan"-Ouvertüre und Mozarts Jupiter-Sinfonie.

Vereine, Vorträge, Musik

Klavierabend Professor Kempff. Professor Wilh. Kempff, der berühmte deutsche Pianist, wird in seinem diesjährigen Konzert am Freitag, 30. 9., u. a. die bekannte Fantasie von Schumann, Beethovens Sonate Opus 31 Nr. 2 und Werke von Bach spielen.

Lachender Krauß-Abend. Otto Franz Krauß, der bekannte ostpreußische Humorist, kommt am Dienstag, 4. 10., zu einem heiteren Abend unter der Parole: „Zwei Stunden sonnigen Lachens" im Saale der Eintracht nach Bielefeld. Krauß ist Mittler und Träger echter deutscher Kultur des Lachens, die nichts mit Eintagsfliegen der heiteren Muße zu tun haben will. Seine letztjährigen Veranstaltungen mußten in einigen Städten mehrfach wiederholt werden

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Deutsche Sammler-Gemeinschaft!

Der nächste Tauschabend findet Mittwoch, 21. 9., in der Auguste-Viktoria-Schule statt. Beginn 19.30 Uhr. Ausgabe von Restposten deutscher und österreichischer Sondermarken.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Pottenau

Abgabe der Ausrüstungsgegenstände

Die Nürnbergfahrer haben schnellstens die Ausrüstungsgegenstände (Tornister, Feldflasche und Brotbeutel) in der Geschäftsstelle, Hermann-Göring-Haus, abzugeben.

Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß am Freitag, 23. 9. die nächste Ortsgruppenversammlung im Hermann-Göring-Haus stattfindet. Anfang 20.30 Uhr. Das Erscheinen aller Parteigenossen und -anwärter ist Pflicht. Es werden verschiedene Mitgliedsbücher und -karten ausgegeben. Die Mitglieder der Gliederungen sind herzlich eingeladen.

NSDAP., Ortsgruppe Milse

Am Donnerstag, 22. 9., 20 Uhr, findet in der Schule eine Führerbesprechung statt. Alle Amtsleiter haben zu erscheinen.

Volksgenossen, die mit dem Autobus zum Bückeberg fahren wollen, werden gebeten, bis spätestens Donnerstag sich bei Pg. Frisse zu melden.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Kreis Bielefeld-Halle

Jugendgruppen

Unser Heimabend findet heute, 20. 9., pünktlich 20.15 Uhr im Gymnasium statt. Wegen wichtiger Besprechungen ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann

Sämtliche Amtswalterinnen nehmen am Mittwoch, 21. 9., 20 Uhr, an einer Besprechung im Kuffhäuser teil.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Johannisberg

Heute abend fällt der Heimabend aus. Dafür voraussichtlich Freitag, 23. 9., 20 Uhr, Pflichtabend in der Aula des Gymnasiums.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Kesselbrink

Heute, Dienstag, 20 Uhr, ist Heimabend in der Bückardtschule. Die Amtswalterinnen bitte ich, eine halbe Stunde vorher zu erscheinen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Pottenau

Am Mittwoch, 20 Uhr, findet unser Heimabend im Hermann-Göring-Haus statt. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsabschnitt Stieghorst

Am Mittwoch, 21. 9., 20 Uhr, findet unser Heimabend in der Stieghorster Schule statt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Brackwede-Kupferhammer

Unser gemeinsamer Heimabend findet in dieser Woche am Donnerstag, 22. 9., 20.15 Uhr, bei Huff statt. Auch die Jugendgruppe nimmt daran teil.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Milse

Am Donnerstag, 22. 9., 20 Uhr, ist Pflichtabend im Heim. An diesem Abend wird ein Redner sprechen. Hierzu ist auch der BDM. eingeladen. — Da ferner eine wichtige Besprechung stattfindet, ist es nötig, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Quelle

Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, ist Heimabend in der Schule I, an der Steinhagener Straße. Nach der langen Versammlungspause wird vollzähliges Erscheinen erwartet. Die Mitglieder der Jugendgruppe wollen an diesem Abend unbedingt teilnehmen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Senne I

Mittwoch, 21. 9., findet um 20.30 Uhr die Mitgliederversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Senne I, im Saale des Pg. Sprungmann statt. Es spricht voraussichtlich Kreisleiter Pg. Reineking. Wir nehmen geschlossen an der Versammlung teil. Der Heimabend fällt dafür in dieser Woche aus.

BDM., Mädelgruppe Königsbrügge 2/158

Heute, 20. 9., findet um 20 Uhr in der Osningschule der Gruppenabend statt. Erscheinen aller Mädel ist Pflicht.

BDM., Mädelgruppe 6/158 Siegfried

Heute findet um 20.15 Uhr im Heim Melanchthonstraße unser Gruppenabend statt. Das Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

NSV., Kreisdienststelle Bielefeld-Halle

Betr. Winterhilfswerk 1938/39

Für die Ortsgruppen Königsbrügge, Sparenberg, Jahnplatz, Johannisberg, Kesselbrink und Kamphof-Schildesche findet am Mittwoch, 21. 9., 20 Uhr, im Restaurant Kuffhäuser eine Amtswalterbesprechung statt. Ich mache es jedem Amtswalter und jeder Amtswalterin der NSV. zur Pflicht, an der Besprechung zur Vorbereitung des WHW. teilzunehmen.

Für sämtliche Ortsgruppen des ehemaligen Kreises Halle findet am Freitag, 23. 9., 20 Uhr, in der Gastwirtschaft Hollmann in Halle eine Amtswalterbesprechung statt. Ich mache es jedem Amtswalter und jeder Amtswalterin der NSV. zur Pflicht, an der Besprechung zur Vorbereitung des WHW. teilzunehmen.

Für sämtliche Ortsgruppen des Landkreises Bielefeld findet am Sonnabend, 24. 9., 19 Uhr, im Restaurant Fehring (früher Wiegand), Bielefeld, Webereistraße, eine Amtswalterbesprechung statt. Ich mache es jedem Amtswalter und jeder Amtswalterin zur Pflicht, an der Besprechung zur Vorbereitung des WHW. teilzunehmen.

Der Kreisbeauftragte des WHW.

NSV., Ortsgruppe Pottenau

Am Donnerstag, 22. 9., 20 Uhr, findet eine wichtige Amtswaltertagung der NSV. im Hermann-Göring-Haus statt. Das Erscheinen wird allen Amtswaltern und Amtswalterinnen zur Pflicht gemacht.

Flieger-HJ., Stamm 158

Am Donnerstag, 22. 9., treten sämtliche Führer, ab Kameradschaftsführer aufwärts, des Stammes um 20.15 Uhr vor der Helmholtzoberschule an. Dienstbücher sind mitzubringen.

Westfalens neue Meisterschützen

Schießklub Herford Gaumeister

Die Westfälischen Gaumeisterschaften auf den herrlichen Ständen im Gelsenkirchener Bismarckheim-Klangen am Sonntag aus. Heiß war der Kampf, ehe in den verschiedenen Waffengattungen die Sieger feststanden. Aus dem Heer der Bewerber ragte die Schützengilde Ahaus hervor, die nach ihrem Siege im Vierwaffenkampf (3412 Ring) auch die zwei Meisterschaften im Kleinkaliberschießen mit nach Hause nahm. Ihr Meisterschütze Bienhüls wurde obendrein in der Einzelwertung noch Doppelsieger.

Die neuen Meister:

Kleinkaliberschießen, militärischer Anschlag: Gaumeister Schützengilde Ahaus 616 Ring. Beste Einzelschützen: 1. Bienhüls-Ahaus 163 Ring, 2. Schwörer-Ahaus 160 Ring, 3. Hoffmann-Bochum 160 Ring. — Altersklasse: 1. Polizei-SV. Dortmund 538 Ring (bester Einzelschütze Karla-Reichsbahn Bismarck 150 Ring). — Jugendklasse: 1. Schützengesellschaft Meiertsbagen 555 Ring (bester Einzelschütze Stillner-Anholt 151 Ring).

Kleinkaliberschießen, beliebiger Anschlag: Gaumeister Schützengilde Ahaus 626 Ring (beste Einzelschützen 1. Bienhüls-Ahaus 165 Ring, 2. Plüger-SV. Teutonia Rabensberg 159 Ring, 3. Klöpsch-Hagenbochle 158 Ring). — Altersklasse: 1. Bürgerschützenverein Schwerte 550 Ring (bester Einzelschütze Haselhoff-Schwerte 145 Ring). — Jugend: 1. Hattinger Schützenverein 517 Ring (bester Einzelschütze Goedigk-Hagen 160 Ring).

Mehrmannbüchse: Gaumeister Polizei Dortmund 908 Ring (beste Einzelschützen 1. Hellbrecht-Herford 246 Ring, 2. Dieter-Ahaus 239 Ring, 3. Möller-Polizei Dortmund 238 Ring). — Altersklasse: 1. Jäger-Kompanie Gelsenkirchener Schützenbund 777 Ring (bester Einzelschütze Langenscheidt-Gelsenkirchen 214 Ring). — Jugend Reichenberger Schützenverein 180 Ring.

Scheibengewehr: Gaumeister Schießklub Herford 1877 840 Ring (beste Einzelschützen Hellbrecht-Herford 229 Ring, Klüwer-Dortmund und Bienhüls-Ahaus je 222 Ring). — Altersklasse: Kranz-Schützenverein Bittfeld 206 Ring.

Für sudetendeutsche Frauen

stellt die nordwestfälische NSV. zwei Müttererholungsheime zur Verfügung

Als es im März dieses Jahres zum Anschluß der Ostmark an das Reich kam, war es die NS.-Volkswohlfahrt, die sich schlagartig für die erste Notlinderung einsetzte, und zwar mit Geld, Kindertransporten, Hitler-Freiplatzspenden usw.

Auch jetzt wieder, wo Zehntausende auf Zehntausende sudetendeutscher Volksgenossen über die Grenze zu uns flüchten, um ihr Leben vor den wildgewordenen tschechischen Soldateska und dem bolschewistischen Mordgesindel zu retten, ist es die NSV., die sich im Auftrage der Partei und damit des deutschen Volkes der Flüchtlinge annimmt. Stolz meldet die NSV. des Gaues Westfalen-Nord, daß sie ab sofort ihre beiden gaueigenen Müttererholungsheime Timmendorfer Strand und Burg Schwalenberg zur Aufnahme sudetendeutscher Frauen zur Verfügung gestellt hat. Die ersten sudetendeutschen Frauen sind inzwischen in den beiden nordwestfälischen Heimen eingetroffen.

Schwere Verkehrsunfälle im Kreise Peine

Peine. Im Peiner Krankenhaus ist der Gendarmeriewachtmeister Steinmeier aus Woltorf den vor einigen Tagen bei einem Motorradunfall erlittenen Verletzungen erlegen. Der Beamte hatte bei einer Dienstfahrt in der Nähe von Vechelde vermutlich infolge plötzlichen Unwohlseins die Gewalt über seine Maschine verloren und war gegen einen Baum geprallt. Die bei dem Unfall erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der verdiente Beamte nicht mit dem Leben davonkam. Ein zweites Unglück ereignete sich auf der Woltorfer Straße in Peine. Der Einwohner Quester beging in stark angetrunkenem Zustande sein Fahrrad und versuchte die Woltorfer Straße entlangzufahren. Er hatte aber keine Gewalt mehr über sein Rad und fuhr gegen einen Lastkraftwagen. Dabei schlug der Angetrunkene so heftig mit dem Kopf gegen den Seitenspiegel des Wagens, daß er kurz darauf seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Bewußt einen Meineid geleistet

Beginn der 6. Schwurgerichtsperiode

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Baeumer begann am Montag die diesjährige 6. Schwurgerichtsperiode für den Landgerichtsbezirk Bielefeld mit der Verhandlung gegen den 62 Jahre alten Karl Kneselmann aus Obernbeck, Kreis Herford, der sich wegen Meineides zu verantworten hatte. Vor Beginn der Verhandlung wies der Vorsitzende die Geschworenen auf die Bedeutung des ihnen übertragenen Amtes hin, wobei er betonte, daß die Mitwirkung in der Rechtspflege ein Ehrendienst sei, denn er diene der Volksgemeinschaft, deren Feinde die Verbrecher seien, die daher mit allen Mitteln unschädlich gemacht werden müßten.

Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er bereits erheblich vorbestraft ist. Schon zweimal wurde er wegen Anstiftung bzw. wegen Beihilfe zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von über vier Jahren verurteilt, die er auch verbüßte. Allerdings liegen die Urteile fast 30 Jahre zurück, aber auch die späteren Strafen lassen eindeutig erkennen, daß der Angeklagte es mit der Wahrheit und der Ehre der Mitmenschen nicht genau nimmt. Er redet viel und wenn er sich dann verantworten soll, versucht er sich mit Lügen herauszureden und sei es auch mit einem Meineid.

So war es auch in dem zur Anklage stehenden Sachverhalt. Der Angeklagte wurde in einen Ehescheidungsprozeß verwickelt, weil er einem Bekannten gegenüber erzählt hatte, daß der beklagte Ehemann ehewidrige Beziehungen mit einer anderen Frau, die in nächster Nähe des Angeklagten wohnte und die er daher immer beobachten konnte, unterhalten habe. Hierbei hatte er die Vorgänge, die sich angeblich zu Weihnachten 1936 und zu Neujahr ereignet haben sollten, in allen Einzelheiten geschildert. Der Bekannte hatte diese angeblichen Wahrnehmungen des Angeklagten der in unglücklicher Ehe lebenden Frau weitererzählt, die sich daraufhin von ihrem Mann im März 1937 trennte und die Ehescheidungsklage einreichte, die beim Landgericht in Bielefeld von den beiden Parteien — der Ehemann hatte Widerklage eingelegt — mit großer Hartnäckigkeit geführt wurde. In dieser Klage, die zunächst mit Mißhandlungen und lieblosem Verhalten begründet wurde, kam es später auch zu den Erörterungen über die von dem Angeklagten angeblich gemachten Wahrnehmungen. Die Folge war, daß er als Zeuge für den 14. Oktober 1937 geladen wurde. In diesem Termin sagte der Angeklagte aus, daß er über ehewidrige Beziehungen nichts sagen könne. Das konnte richtig sein, und deshalb wurde ihm wegen dieser Aussage auch kein Vorwurf gemacht. Nun hatte der Angeklagte darüber hinaus aber angegeben, daß er dem Bekannten überhaupt nichts erzählt habe, sondern behauptete, das müßten sie sich aus den Fingern gesogen haben.

Demgegenüber ergab aber die eingehend durchgeführte Beweisaufnahme, daß der Angeklagte seine angeblichen Wahrnehmungen nicht nur dem Bekannten gegenüber erzählt hatte, sondern er war auch wiederholt in dessen Wohnung gewesen und hatte sie dort im Beisein mehrerer Zeugen wiederholt. Auf Grund dieser eindeutigen Feststellungen nach den eidlichen Bekundungen der Zeugen gab der Angeklagte zwar gewisse Einzelheiten zu, konnte sich aber auch jetzt noch nicht zu einem offenen Geständnis durchringen.

Das Schwurgericht hatte in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt keine Bedenken, den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt anzusehen und verurteilte ihn wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr, unter Anrechnung der seit dem 30. März 1938 verbüßten Untersuchungshaft. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wie es in der Urteilsbegründung hieß, hat das Schwurgericht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte bewußt den Meineid geleistet hat. Da er aber bei einer wahrheitsgemäßen Aussage damals sich selbst einer strafbaren Handlung — üble Nachrede oder Verleumdung — hätte bezichtigen müssen, war die Strafermäßigung aus § 157, wonach die an sich erkannte Strafe auf die Hälfte bis zu einem Viertel ermäßigt werden muß, zu berücksichtigen. Das Gericht hat daher die mit drei Jahren Zuchthaus eingesetzte Strafe auf ein Jahr herabgesetzt. Hierbei ist berücksichtigt worden, daß es damals unterlassen worden ist, dem Angeklagten auf sein Zeugnisverweigerungsrecht hinzuweisen, und dann aber auch, weil durch die falsche Aussage ein Schaden nicht entstanden ist, da sie für die Entscheidung in dem Ehescheidungsprozeß ohne jede Bedeutung war. Bemerkenswert waren noch die Ausführungen des Vorsitzenden, wonach zur Schuldfeststellung es nebensächlich gewesen ist, daß der Angeklagte, dem vor 30 Jahren für Lebenszeit die Eidesfähigkeit abgesprochen wurde, an sich nicht hätte schwören dürfen. Auch in diesem Falle bleibe eine falsche Aussage ein Meineid. Da beide Parteien auf Rechtsmittel verzichteten, wurde das Urteil sofort rechtskräftig. sp.

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. „Graf Zeppelin" über Lippe. Auf seiner Deutschlandfahrt erreichte das neue Luftschiff „Graf Zeppelin" nach einem Besuch der Reichshauptstadt am späten Sonnabendabend das Gebiet Niedersachsen und nahm von hier aus Kurs nach Westen. Wenige Minuten nach 2 Uhr nachts überflog der Luftriese die lippische Landesgrenze und wurde um 2.10 Uhr über Detmold gesichtet. Die hellerleuchteten Kabinen des Luftschiffes waren deutlich zu erkennen. Das Luftschiff überflog das Hermannsdenkmal und verschwand dann in südwestlicher Richtung.

Paderborner Land

Paderborn. Vom Zuge überfahren und getötet. In der Nacht zum Sonnabend wurde der als Aufsichtsbeamter tätige Reichsbahn-Betriebsassistent A. Holtgreve aus Sennelager im Güterbahnhof Paderborn während der Ausübung seines Dienstes vom Zuge überfahren und getötet. Eine Untersuchung über die näheren Umstände des Unfalles ist eingeleitet.

Kreis Minden

Minden. Niedriger Wasserstand der Weser. Im August haben sich die Wasserverhältnisse der Weser noch weiter verschlechtert. Auf der Oberweser ab Hann.-Münden wurde die Tauchtiefe zwar auf durchschnittlich 1,05 Meter gehalten, aber an fünf Tagen unterschritt sie sogar das Mindestmaß von ein Meter. Die durchschnittliche Tauchtiefe auf der Mittelweser ab Minden ging gegenüber dem Vormonat um fünf Zentimeter zurück auf 1,19 Meter, was nicht einmal halber Raumausnutzung entspricht.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Samenhanfanbau in Pr. Ströhen. Im Vierjahresplan wird vom Bauern und Landwirt verstärkter Anbau von Gespinst- und Faserpflanzen gefordert, um uns immer mehr unabhängig vom Ausland zu machen. Der Hanf ist dabei die aussichtsvollste Textilpflanze für Moor- und anmoorige Böden, wegen ihres Massenertrages und der Unverwüstlichkeit ihrer Faser. Auch auf leichten Böden bringt der Hanf im Erntejahr 1938 Erträge, die alle Erwartungen übertreffen. Wie groß der Erfolg ist, das beweist ein Hanfbestand des Bauern Heinr. Beckemeier, Pr. Ströhen-Moorort Nr. 36. Es ist kaum zu glauben, daß der Hanf in einer Wachstumszeit von 120 bis 140 Tagen eine Länge von 3 bis 3,20 Meter erreichen kann. Tatsächlich ist eine Stengellänge von 3,15 Meter festgestellt. Der ganze Bestand wirkt auf den Zuschauer wie ein kleiner Wald. Der Erfolg liegt also in den überaus großen Massenerträgen für die Eindeckung der deutschen Industrie mit deutschen Erzeugnissen. Dazu kommt der Nutzen für die Landwirtschaft selbst. Der Hanf als hervorragender Unkrautvertilger ist eine sehr gute Vorfrucht. Deshalb muß es unser Ziel sein, den Hanfanbau immer mehr auszudehnen und zu fördern.

Kreis Beckum

Beckum. Immer wieder das Spiel mit dem Schießeisen. Beim Spielen mit dem Tesching schoß Sonntag mittag ein 15 Jahre alter Müllerlehrling dem sieben Jahre alten Sohn des Müllers Niehaus in den Kopf. In hoffnungslosem Zustand wurde der Kleine ins Beckumer Krankenhaus gebracht. Der Fall ist um so trauriger, als es sich bei dem Schwerverletzten, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, um den einzigen Sohn, und da der Vater verstorben ist, um den Anerben der Hözbergmühle handelt.

20 000 RM. Ordnungsstrafe

Osnabrück. Wie die Preisüberwachungsstelle bei der Regierung mitteilt, wurde gegen eine Weberei im hiesigen Bezirk wegen fortgesetzter Verstöße gegen das Spinnstoffgesetz eine Ordnungsstrafe in Höhe von 20 000 RM. festgesetzt.

Kind trank Essig-Essenz

Krefeld. Wie gefährlich es ist, Essig-Essenz in Reichweite von Kindern zu lassen, beweist ein Fall, der sich im Stadtteil Krefeld-Oppum zutrug. Dort bereitete eine Frau mit Essig-Essenz neuen Essig und vergaß, die Essig-Essenz-Flasche wegzusetzen. Als sie später die Wohnung verließ, trank der zweieinhalbjährige Junge aus der Flasche, so daß er kurze Zeit später unter schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am nächsten Tage infolge schwerer innerer Verbrennungen verschieden ist.



Geringe Gewitterneigung

Im Laufe des heutigen Nachmittags kamen kühlere Meeresluftmassen auf das Festland und führten über Westdeutschland zu verbreitetem aber leichtem Gewitterregen. Gleichzeitig setzte eine Verlagerung atlantischer Wirbeltätigkeit ein, so daß die Bereiche der unausgeglichenen Warm- und kühleren Meeresluftmassen nach Westeuropa von wechselndem und nicht mehr ganz trockenem Wetter erfaßt werden.

Aussichten für Ostwestfalen

Dienstag: Vereinzelt leichte Gewitterschauer, bei wechselnder aber nicht geschlossener Bewölkung, Temperaturen unverändert. Winde aus Süd bis Südwest.

Mittwoch: Stärker bewölkt, leichte Niederschläge, wechselnde Winde aus Südwest. Etwas wärmer. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: erneut Eintrübung.

Statt Karten

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter WILMA mit Herrn HANS GRÄBNER gebe ich hiermit bekannt.

Hugo Habermalz
Direktor b. d. Reichsbank

Münster i. W., Domplatz 36

Meine Verlobung mit Fräulein WILMA HABERMALZ beehre ich mich anzuzeigen.

Hans Gräbner
Ingenieur b. d. Junkers-Werken

im September 1938
Kel: E:: lang

Dessau, Ruststraße 7

HERMANN TACKMANN
ELSE TACKMANN geb. Niediek
Vermählte

Bielefeld — Quelle

20. September 1938

---

3 **Erfüllte Wünsche**

30-40-50 scharf getrennt, gleichmäßig lautstark. Stationen – soviel Sie wollen. Bedienung spielend einfach. Schon für RM. 190.90 ein 5-Kreis-Super oder z. B.

Kurzwellen-Super trennscharf durch 7 Kreise. Voller Schwundausgleich, mit Bandbreitenregelung RM. 218.35. Anz. RM. 44.–, 10 Raten zu RM. 19.20.

Super mit Selbstbedienung: Ein Druck auf den Knopf und der gewünschte Sender ist da. Sehr preiswert für RM. 394.–. Anz. RM. 80.–, 10 Raten zu RM. 34.60.

Ihr Rundfunkhaus
Funk-Sauerland
in Gehrenberg

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 5.45 Uhr entschlief im 57. Lebensjahre plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Fritz Schwarze

In tiefer Trauer:

Marie Schwarze verw. Rosenberger
Rudolf Rosenberger u. Frau Ruth geb. Mann
Erich Fislake u. Frau Gerda geb. Rosenberger
Fritz Keimeier u. Frau Minna geb. Schwarze
Lieschen Schwarze
und 2 Enkelkinder.

Bielefeld, den 19. September 1938.
Obertorwall 30

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 21. September, nachmittags um 2.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Beginn der Vorfeier 2.10 Uhr. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Infolge Trauerfalles bleiben unsere Geschäfts- und Büroräume

am Mittwoch, dem 21. ds. Mts.

ab 12 Uhr geschlossen.

M. Rosenberger & Co.

Zurück!
Dr. Bellus
Schl[illegible]esche

Zurück!
Dr. Distelmeyer
Zahnarzt
Brake b. Bielefeld

Steppdecken u. Daunendecken
Umarbeiten und Neubeziehen
Eigene Anfertigung
Betten-Kirchhoff, Goldstraße

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit, der Teilhaber und Senior-Chef unseres Hauses

Herr

Fritz Schwarze

Durch sein verständnisvolles Wesen, seine vornehme Denkungsart und seine vorbildliche Schaffenskraft verlieren wir in dem Dahingeschiedenen einen Betriebsführer, der stets in unserer Erinnerung weiter leben wird.

Die Angestellten der Firma M. Rosenberger & Co.

Bielefeld, den 19. September 1938.

Heute früh verschied nach schwerer Krankheit mein lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Nordwald

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Nordwald und Frau
Martha, geb. Lassahn

Karl-Heinrich als Enkelkind

Bielefeld, den 19. September 1938.
Bülowstraße 12

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Sept. 1938, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause zum Gadderbaumer Friedhof statt. Vorfeier 10.30 Uhr.

Am Sonnabend, dem 17. 9. 1938, starb plötzlich und unerwartet unser Arbeitskamerad

Schalttafelwärter

Heinrich Wienböker

Er hat seine Arbeitskraft unermüdlich in langen Jahren dem Städtischen Betriebsamt zur Verfügung gestellt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Städtischen Betriebsamtes

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. September, vom Gemeindehause in Heepen aus statt. Die Vorfeier im Gemeindehause beginnt um 2,30 Uhr.

Heute morgen um 10.10 Uhr entschlief unerwartet nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Kaufmann und Gastwirt

Carl Schröder

im 62. Lebensjahre.

Arbeits- und schaffensreich war sein Leben. Sein Glaube Deutschland.

In tiefer Trauer namens der Angehörigen:

Lina Schröder, geb. Brandhorst
und Kinder.

Quelle, den 18. September 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. September 1938, vom Trauerhause, Heidekamp, aus statt. Vorfeier daselbst um 15 Uhr.

Statt Karten.

Heute vormittag wurde unser lieber

Werner

infolge plötzlicher Erkrankung unerwartet von uns genommen.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelm Lehmann
Grete Nagel geb. Lehmann
Wilhelm Nagel

Bielefeld, den 17. September 1938.
Horst-Wessel-Str. 62

Wir werden von dem Entschlafenen in aller Stille Abschied nehmen und bitten gleichzeitig, von Beileidsbesuchen freundlichst abzusehen.

Am Sonntagabend gegen 12 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere gute, liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Kusine

Frau Wwe. **Sophie Herz**
geb. Bremers
im Alter von fast 71 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Wwe. Minny Laaker und Kinder
Familie Schulte
Familie Körner

Bielefeld, Zeitz, Norden, den 18. September 1938.
Kochstraße 2.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Am Freitagabend wurde unser Berufskamerad, der

Bäckermeister

Hermann Lechtermann

Friedrichstraße 47

im Alter von 60 Jahren zur großen Armee abberufen.

Sein Leben war Kampf und Sorge für die Seinen. Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen und werden seiner immer gedenken.

Bäckerinnung Bielefeld.

Am 17. September 1938, starb nach kurzer, schwerer Krankheit der

ᛋᛋ Scharführer

Werner Lehmann

Stab 82, ᛋᛋ Standarte.

Er war ein getreuer Gefolgsmann des Führers. Wir verlieren einen guten Kameraden. Er lebt in unseren Reihen fort.

Der Führer der 82. ᛋᛋ Standarte
Thiele, ᛋᛋ Standartenführer.

Heute morgen um 2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unfalles meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Aenne Schmidt

geb. Strohdiek

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen:

Gustav Schmidt.

Bielefeld-Stieghorst, 18. September 1938.
Memeler Straße 37a

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Sept., um 3 Uhr vom Gemeindehaus Stieghorst aus statt. Vorfeier daselbst um 2½ Uhr.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die trostreichen Worte des Herrn Pastor Büchsel, für Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Gustav Waterbör
Familie Erich Ude

Bielefeld-Ummeln, den 19. Sept. 1938.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Wolfgang Thomas:

Zukunftsland zwischen Harz und Heide

Unsentimentale Entdeckungsreise ins Land des Erdöls und der Erze

III.

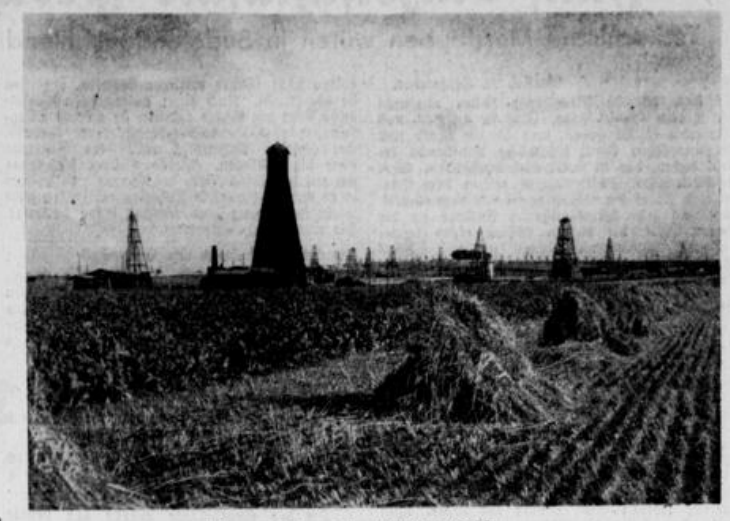
Fallersleben, das vor den Mauern seiner Stadt einmal die umfassendste Automobilfabrik der Welt erblicken wird, läßt in seiner gegenwärtigen idyllischen Geruhsamkeit die künftige Größe noch nicht erahnen. Anders wird es, wenn du mit dem Wagen einige Kilometer ostwärts vordringst, wo der Weg nach der Ortschaft Sandkamp plötzlich mit Barrieren verriegelt ist, und wo ein Schild verkündet, daß Unbefugte hier, in der „Stadt des KdF.-Wagens", nichts zu suchen haben, deren Gelände nunmehr beginnt. Wieder einmal gilt es, den Mittellandkanal zu überqueren — welch' ein zukunftsträchtiger Schiffahrtsweg mit unbegrenzten Möglichkeiten! Eine provisorische Ueberführung leitet über die Berlin-Hannover-Kölnische Bahnstrecke, und von hier oben bietet sich ein überraschendes Bild. Endlos dehnt sich das Gelände, das zunächst wie ein Chaos aus Balken, Buden, Schildern, Gleisen, Gerüsten, Kränen, Gräben, Stangen und Baugruben anmutet, und erst, wenn das Auge einen Ruhepunkt gefunden hat, von dem es ordnend dieses Gewirr zu enträtseln sucht, erkennt es vor einer mächtigen Kiefernwaldkulisse das Halbrund eines weitgestreckten, im Entstehen begriffenen Monumentalgebäudes, das neben einem ähnlichen weiter ostwärts am meisten vorgeschritten erscheint. Das also ist die Wiege des Volkswagens, gigantisch in der Planung, aber weit gewaltiger in der Unsumme noch zu leistender und in kürzester Zeit zu vollbringender Aufbauarbeit. Hier entsteht ein bedeutsamer Knotenpunkt des norddeutschen Wirtschaftsverkehrs: Mittellandkanal, Reichsautobahn und die Eisenbahnlinie Berlin—Hannover werden hier in Wechselwirkung aufeinander schon in kürzester Zeit das Gesicht der heutigen Landschaft verändern und einen lebhaften Umschlageplatz entstehen lassen. Hier wird eine Stadt buchstäblich aus dem Boden wachsen, die 60 000 Einwohner zählen soll, Menschen, denen der Volkswagen Arbeit und Brot, und denen die Deutsche Arbeitsfront eine Heimat geben will, die nichts mehr zu tun haben wird mit den trostlosen, rußgeschwärzten Industrienestern, wie sie die Vergangenheit baute. So wird die Heide ihr Antlitz bewahren, nur zeitnäher, aufgeschlossener und betriebsamer wird sie werden!

Schwer trennt sich dein Blick von diesem Zukunftsland, dessen Werden du vor dir siehst, und lange begleiten dich noch die Gruppen hier werkender Menschen, die fröhlich und zufrieden die Straße längs der vielen, freundlichen Baracken und Werkslager säumen, die ihnen Heimat sind, während der Monate und Jahre harter Aufbauarbeit in der Heide . . .

Im Erzland von Salzgitter

Anderntags, der blaßblaue Spätsommerhimmel ist hoch und weit, und die Sonne meint es unbändig gut, spurt dein Wagen nach Süden. Berge säumen den Horizont, erst sind es fast nur bewaldete Hügel, dann Gruppen und dann wächst dahinter zartblau aber wuchtig das Massiv der Harzberge heraus. Du erkennst den „Vater Brocken" mit seinem Turm. Zur Rechten liegt Hildesheim mit seinem Dom, seinem tausendjährigen Rosenstock und der Fülle seiner Jahrhunderten trotzenden, unvergleichlichen Bauten kraftvollsten Bürgertums. Links, fernab grüßt das ehrwürdige Wolfenbüttel mit seinen Türmen und vor dir das Vorharzgelände, das eisensteinhaltige Salzgittergebiet. Hinter dir fleißige Ortschaften: Lengede und Broistedt, südlichste Bergbaugebiete der Ilsede-Peiner Hütten- und Eisenindustrie. Und daran schließen sich nun unmittelbar und ohne Uebergang die Bezirke der entstehenden „Reichswerke Hermann Göring", so daß hier dereinst ein zusammenhängendes Industriegebiet von rund 50 Kilometern Ausdehnung, allein in der Nord-Südrichtung, in den Dienst an der deutschen Volkswirtschaft treten wird.

(Schluß morgen)



Türme suchen nach „flüssigem Gold"

Die hannoversche Erdölproduktion stellt einen wesentlichen Faktor auf dem Gebiete der deutschen Rohölversorgung dar und ist seit der nationalsozialistischen Revolution und besonders im Vierjahresplan ständig im Wachsen. Unser Bild zeigt eines dieser Erdölfelder mit zahlreichen Bohrungen in Ohberg, im Gebiete zwischen Hildesheim und Braunschweig
Aufnahme: Walther

Schuschniggs Galgen werden abgesägt

Auch das Standrecht in der Ostmark aufgehoben

dd. Wien, 20. September.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart hat jetzt das 1934 über Oesterreich verhängte Standrecht aufgehoben und damit einen schweren geschichtlichen Rechtsbruch Schuschniggs beseitigt. Außerdem ordnete der Reichsstatthalter an, daß Verbrecher künftig nicht mehr zum Tode am Würgegalgen verurteilt werden dürfen. Dieses teuflische Werkzeug der Systemregierung wird abgesägt.

Als sich Schuschnigg 1933 in seine Unfähigkeit nicht mehr anders zu helfen wußte, ließ er im „freien" Oesterreich Galgen für die „Landeskinder" errichten und wandte damit die grausamen Methoden der spanischen Inquisatoren an. Der Würgegalgen bricht nicht das Genick des Verurteilten, sondern läßt ihn durch langsames Würgen sterben. Die Ironie des Schicksals wollte es, daß der erste Mörder, ein Sohn angesehener Eltern, von Schuschnigg begnadigt und der nächste Angeklagte unschuldig gehängt wurde. Ein schwachsinniger Landarbeiter hatte eine Scheune angezündet. Anstatt ihn dafür in eine Irrenanstalt zu bringen, wo er von rechtswegen hingehörte, wurde er das erste Opfer des Würgegalgens.

Schon in den ersten Wochen und Monaten gewannen diese Galgen in der Ostmark traurige Berühmtheit. Schuschnigg ließ im Februar 1934 das Standrecht verkünden und noch am gleichen Tage schleppten seine Schergen den tödlich verletzten Schuhmacher Muenichreiter zum Galgen, obwohl er im Sterben lag. Dann kam die Sprengstoffverordnung, die bei Todesstrafe den Besitz schwerer Explosivmittel verbot. Wieder verübten die Schergen des Bundeskanzlers schwere ungesühnte Justizmorde. Auf einer Alm fanden sie eine Kiste mit Sprengstoffen, deren Vorhandensein dem Besitzer, ein politisch vollkommen desinteressierter Bauernsohn, unbekannt war. Auch er endete am Galgen. Am erschütterndsten ist der Mord an den 13 Nationalsozialisten im Sommer 1934. Die Tat bleibt unauslöschbar. Sie ließ aber neue Kämpfer für den Nationalsozialismus erstehen und die Zeit zur Revolution schneller reif werden, als alle anderen furchtbaren Schikanen der Systemregierung.

„Judenmarsch nach Palästina"

Juden begaunern sich gegenseitig

◆ Warschau, 20. September.

Eine Gruppe raffinierter polnischer Juden hat durch ein immerhin recht aufschlußreiches Betrugsmanöver eine große Anzahl von Rassegenossen hereingelegt. Die jüdischen Gauner warben unter ihren Rassegenossen für eine angeblich bestehende Judenorganisation, die das Ziel verfolge, eine jüdische Armee zu bilden, die in Palästina eindringen und für die einwanderungslustigen Juden Platz machen sollte. Es sollte zu diesem Zweck ein „Judenmarsch nach Palästina" organisiert werden. Jeder Einzahler des Beitrages von zehn Zloty an die Organisation sollte sich das Teilnahmerecht an den Marsch sichern. In Palästina, so versprachen die jüdischen Gauner, würden die „Anwärter" dann uniformiert und bewaffnet.

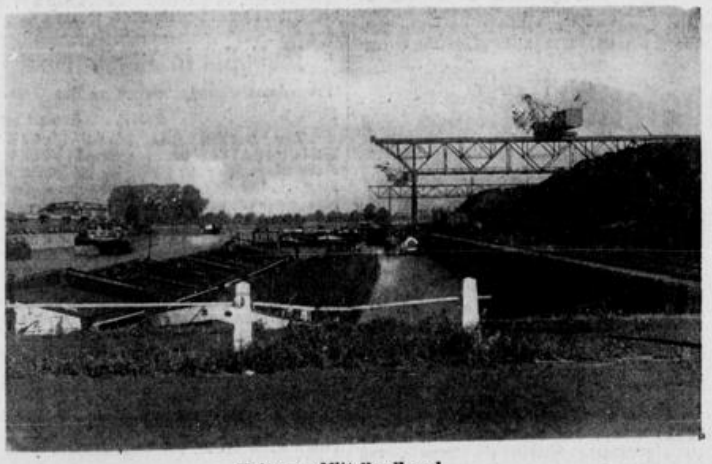
Es meldeten sich tatsächlich auch eine große Zahl junger Juden, die den geforderten Betrag bezahlten. Erst später erfuhren sie, daß sie Opfer eines Schwindels ihrer Rassegenossen geworden waren. Mit dem „Marsch nach Palästina" wird es also vorläufig nichts. Immerhin ist die Tatsache, daß sich eine so beträchtliche Anzahl Juden für eine Gewaltaktion in Palästina bereitfanden, sehr aufschlußreich.

Walfänger vor der Ausfahrt

„Jan Wellem" macht den Anfang

dd. Hamburg, 20. September.

Auf allen Werften der deutschen Walfangstadt Hamburg werden zur Zeit mit Volldampf die Vorbereitungen für die Ausreise unserer Walfänger getroffen. Noch einmal werden die Walkochereien und die Fangboote eingehend überholt, ehe sie ihre sechsmonatige Fangreise in die Antarktis antreten. Als erste Fangflotte startet am 22. September die Kocherei „Jan Wellem" mit ihren sieben Fangbooten.



Hafen am Mittellandkanal

Der Hafen der Ilseder Hütte, südlich von Peine, einst tot und ohne Verkehr, zeigt heute reges Leben. Mit dem neuzuerrichtenden Hafen der „Reichswerke Hermann Göring" in Bleckenstedt versieht er eine wichtige Funktion im Frachtverkehr der jungen hannoverschen Erz- und Hütteninduistrie und bildet eine fühlbare Entlastung der Reichsbahn
Aufnahme: Walther

Neues aus aller Welt

HJ.-Führer reisen nach England. Unter Führung von Stabsführer Hartmann-Lauterbacher hat sich eine Anzahl höherer HJ.-Führer nach England begeben. Die Reise, die seit mehreren Monaten für diese Zeit geplant war, trägt privaten Charakter.

Goldmedaille für Prof. Heddersen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Prof. h. c. Heddersen in Kleiseer-Koog, Post Niebüll (Schleswig-Holstein), in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goldmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Deutschlandbesuch italienischer Eisenbahner. Vom 25. September bis 2. Oktober werden 360 italienische Eisenbahner eine Deutschlandreise durchführen. Der Besuch findet im Zuge der von der Deutschen Reichsbahn und der Fachschaft Reichsbahnbeamte im Reichsbund der deutschen Beamten sowie der italienischen Staatsbahnen und des Hauptamtes Dopolavoro ferro viario veranstalteten Austauschreisen deutscher und italienischer Eisenbahner statt.

Italienische Urlauber in Köln. Von der Bevölkerung freudig begrüßt trafen 500 italienische Urlauber, in der Mehrzahl Mailänder, in Köln ein. Die Urlauber sind Gäste der Deutschen Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude". Sie werden zehn Tage in Deutschland bleiben.

Balilla-Offiziere in die Heimat abgereist. Die 100 Balilla-Offiziere, die auf Einladung der Reichsjugendführung in Berlin weilten, sind über München in die Heimat abgereist.

Erdbeben in Griechenland. 500 Kilometer nördlich von Athen wurden heftige Erdstöße verspürt. Bisher ist es unbekannt, ob Opfer zu verzeichnen sind.

Straßenhobel für Reichsautobahnen

Dr. Todt eröffnet Ausstellung deutscher Straßenbautechnik

dd. München, 20. September.

Das gewaltige Werk der Reichsautobahnen hat Deutschlands Straßenbautechnik vor viele und große Aufgaben gestellt. Wie ihre Lösung gelang und welch bedeutende Fortschritte dabei im Laufe weniger Jahre erzielt wurden, beweist die große Deutsche Straßenbau- und Keramik-Maschinenausstellung, die auf dem Münchener Ausstellungsgelände durch Reichsinspektor Dr. Todt eröffnet wurde. Die umfangreiche Schau ist ein sichtbares Zeugnis für die fortschreitende Motorisierung und die angespannte Arbeit der deutschen Industrie und Technik.

Wie ein Rundgang durch die Hallen und das Ausstellungsgelände beweist, hat sich für die Motorisierung nicht nur der Fahrzeuge, sondern auch der Baumaschinen immer mehr der Dieselmotor entwickelt, der schon von 4 PS an gebaut wird. Auch das große Gebiet der Steinbrecher und Siebmaschinen ist entsprechend seiner Bedeutung für den Straßenbau auf der Ausstellung reich vertreten. Nicht weniger bemerkenswert sind die dazu benötigten Backenbrecher, Granulatoren, Taumel- und Kreiselbrecher. Großer Wert wird auf die Zubringervorrichtungen für die Brecher und Siebe gelegt. Die im Straßenbau unentbehrlichen Straßenwalzen haben durch ihren vielseitigen Einsatz vom Unter- bis zum Deckenbau ihre Bedeutung beibehalten. Neu sind ein Drehkran mit Winde und Bodenstampfgerät, der an eine Walze montiert wird, sowie ein Wohnwagen für zwei Mann mit 1000-Liter-Tank für Walzen.

Zur Erzeugung von Druckluft dienen Kolben-, Freikolben- und Rotations-Kompressoren. In diesem Zusammenhang seien auch die Pfahlrammen, die Pfahlzieher und ein 6,5 Tonnen schwerer Felsbrecher für Druckluft erwähnt. Bei den Maschinen des Asphalt- und Teerstraßenbaues unterscheidet man die Trocken- und Mischanlagen, die Gußasphaltkocher und die Spritzmaschinen. Die ersteren werden weiterhin als kombinierte Maschinen oder Trockentrommel und Mischer als getrennte motorisierte Geräte gebaut.

Das umfangreiche Gebiet des Betonstraßenbaues umfaßt vor allem die Betoniermaschinen. Bemerkenswert sind die für Unterhaltungsarbeiten gedachten motorisierten 150-Liter-Mischer, die wieder als Autoanhänger konstruiert und für Schnelltransport bestimmt sind. Besonders entwickelt sind schließlich die auf den Reichsautobahnen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs im Winter dienenden Schneepflüge. Die reichhaltige Maschinenschau, die auch von ausländischen Interessenten sehr stark besucht wird, findet in einer eigenen Ausstellung von Zubehör für Maschinen und den Straßenbau eine wertvolle Ergänzung. Besonderem Interesse begegnet vor allem der neue KdF.-Wagen, der in der Ehrenhalle der Ausstellung gezeigt wird.

Fünf Einzelschicksale sprechen für alle

Tschechische Mordbuben wüten in Sudetendeutschland / Deutsches Blut klagt an

Berlin, 20. September.

Fast 100 000 Flüchtlinge haben nunmehr die Grenze überschritten. Was sie an Leid und Schrecken erlebt haben, was sie an Mord und Blutvergießen durch tschechische Bluthunde erlebt haben, das ist kaum noch vorstellbar. Ihre erschütternden Schilderungen reißen dem tschechischen Staat die verlogene Maske vom Gesicht. Sie sind eine herzzerreißende Anklage an die ganze Welt, die diesem Wüten eines losgelassenen Untermenschentums zuschaut. Fünf Einzelschicksale griffen wir heraus, sie sprechen für alle:

Stillende Mutter niedergeschlagen

Dieses ist die Anklage, die Franziska Mellert aus Schönberg erhebt. Sie berichtet: „Es war am Freitagabend, als plötzlich schwere Kolbenstöße gegen unsere Haustür donnerten und wenige Sekunden später mehrere Soldaten, Gendarmen und Kommunisten in unser Haus stürmten, um meinen Mann zum Militärdienst zu pressen. Der aber konnte noch in letzter Minute aus dem Fenster springen, wobei er sich einen Arm brach, aber ich und mein drei Wochen altes Töchterchen mußten zurückbleiben. Ich gab meiner kleinen Erni gerade die Brust, aber selbst das sollte die Tschechen nicht abhalten, mir mein Kind zu entreißen und mich niederzuschlagen. Als ich mich wieder aufraffte und meine Erni, die schreiend auf dem Tisch lag, in den Arm nehmen wollte, versetzte mir einer der Männer, die alle betrunken waren, einen Schlag über den Kopf, so daß ich bewußtlos zusammenbrach und erst nach Stunden wieder erwachte. Da waren wir aber schon auf der Flucht, denn trotz der Todesgefahr, in der mein Mann schwebte, war dieser zusammen mit seinem Bruder zurückgekehrt und hatte mich und unser Kind aus der Hölle herausgeholt."

So wurde ein Sudetendeutscher gemeuchelt

Das ist die Anklage, die Josef Schwientek aus St. Joachimsthal erhebt: „Ich wohne neben dem Haus meines Kameraden Hermann Schlosser, mit dem ich mich verabredet hatte. Ich hatte mir schon meine Mütze aufgesetzt und wollte gerade das Haus verlassen, als ich einen Schuß und darauf laute Hilferufe hörte. Mit ein paar Sätzen war ich an der Haustür, aber als ich sie aufmachte, flogen mir die Kugeln um den Kopf. Ich konnte gerade noch den Kameraden Schlosser in seinem Blut liegen sehen. Ein Tscheche hatte ihn durch einen Schuß in den Kopf getötet, ohne Grund und ohne vorherigen Zwischenfall. Und obwohl Schlosser schon tot war, stachen tschechische Soldaten, die nach diesem grauenhaften Mord auf offener Straße erschienen waren, mit ihren Bajonetten auf meinen Kameraden ein."

Von Tanks zermalmt

Das ist die Anklage, die Paul Reiterle aus Mährisch-Rothwasser erhebt: „Es sind jetzt gerade drei Tage her, daß ich auf grauenhafte Weise meine Frau und mein einziges Kind verloren habe. Beide befanden sich auf der Straße, als durch unsere Stadt plötzlich Panzerwagen sausten und Gewehrgeknatter hörbar wurde. Als die Panzerwagen in unsere Straße einbogen, wollte sie sich noch schnell in Sicherheit bringen und lief über den Damm. Zu spät! Meine Frau, deren Aufschreien ich noch hören konnte, und mein lieber kleiner Junge wurden buchstäblich zermalmt. Eine blutige Lache blieb übrig und ich brach besinnungslos zusammen."

Wie räudige Hunde abgeknallt

Das ist die Anklage, die Martin Eifers aus Mittelgrund erhebt: „So furchtbar auch die Schreckensherrschaft der Tschechen gewesen und die Blutbunde mich fast zu Tode gepeitscht haben, ich kann nicht mehr lange hier bleiben. Eine innere Stimme befiehlt mir, mich so schnell wie möglich beim Freikorps zu melden. Das bin ich schon meinen beiden Brüdern schuldig, die auf bestialische Weise ermordet worden sind. Beide mußten Schanzarbeiten verrichten und da sie das Erniedrigende dieser gegen die großdeutsche Heimat gerichteten Arbeiten nicht länger ertragen konnten, ergriffen sie die Flucht. Nach einer aufregenden Verfolgung über die Aecker wurden sie an der Eisenbahnstrecke Bodenbach—Reichsgrenze gestellt. Im gleichen Augenblick rollte ein Güterzug über die Schienen. Meine Brüder schwangen sich auf die Trittbretter der Wagen und hofften so zu entkommen. Die Tschechen eröffneten aber sofort das Feuer und schossen beide herunter. Sie waren beide sofort tot."

Mit dem Kind durch den Grenzfluß

Das ist die Anklage, die Else Kraiwanowski aus Obergrund erhebt: „Den letzten Dienstag werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen, denn an diesem Tage wurde unsere Wohnung von tschechischen Gendarmen gestürmt, um meinen Mann zum Militärdienst zu verschleppen. Als er sich weigerte, wurde er mit Gewehrkolben niedergeschlagen, gefesselt und dann weggeschleift. Als meine Kinder und ich wegen dieser rohen und unmenschlichen Behandlung aufschrien, wurden wir in den Keller getrieben. Erst zehn oder zwölf Stunden später befreiten uns Nachbarn, und dann haben wir noch in der gleichen Nacht unsere Flucht angetreten, nur mit einem paar Stück Brot und etwas Milch für mein Jüngstes, das erst vier Monate alt ist. Mit diesem meinem jüngsten Kind bin ich dann, bis an die Brust im Wasser, durch den Grenzfluß gewatet, um mein Kind in Sicherheit zu bringen, und diesen Weg durch das Wasser und durch die Nacht bin ich dann noch dreimal gegangen."

Frank eröffnet Treuhandkongreß

Begrüßungstelegramme des Führers und Görings

Berlin, 20. September

In der Kroll-Oper wurde der fünfte internationale Prüfungs- und Treuhand-Kongreß durch den Präsidenten Dr. Mönckmeier in den festlich mit den Fahnen sämtlicher teilnehmenden 34 Nationen ausgeschmückten großen Sitzungssaal eröffnet.

Nach Begrüßung der Ehrengäste, darunter der Reichsminister Dr. Gürtner und Dr. Frank sowie der Tagungsteilnehmer und Verlesung eines Telegramms an den Führer und Reichskanzler verlas Dr. Mönckmeier ein Telegramm von Ministerpräsident Herm. Göring, der wegen seiner Erkrankung verhindert ist, den Kongreß, wie vorgesehen war, zu eröffnen. In diesem Telegramm weist der Generalfeldmarschall auf die Bedeutung des Prüfungs- und Treuhand-Wesens für die Ordnung, Klarheit und Gewissenhaftigkeit in der privatwirtschaftlichen Betätigung und bei der Rationalisierung der Betriebe hin. Gerade auf diesem Gebiete läge im Rahmen des Vierjahresplanes ein weites Tätigkeitsfeld für den deutschen Wirtschaftstreuhänder, weil bei dem Mangel an Fachkräften im Reiche alle organisatorischen und technischen Hilfsmittel zur Steigerung des Arbeitsertrages ausgeschöpft werden müßten.

Anschließend an die Ansprache des Präsidenten Dr. Mönckmeier nahm der Schutzherr des Kongresses, Reichsminister Dr. Frank, das Wort zu seiner Rede: „Sie als Wirtschaftstreuhänder interessiert aus diesem Aufgabenbereich neuer Rechtsschöpfung und Rechtsgestaltung vornehmlich das Wirtschaftsrecht. Sie wissen, daß es eine Ordnung ohne Gesetze nicht gibt und daß die Ordnung umso notwendiger wird, je mehr es gilt, alle Kräfte für die Erhaltung und Förderung des Ganzen, besonders für die Sicherung der Lebensbedürfnisse des Volkes einzusetzen. Damit zeigt sich das deutsche Wirtschaftsrecht nicht mehr im Rahmen enger bürgerlich-rechtlicher, handelsrechtlicher oder gewerbepolizeilicher Betrachtungsweise, sondern als Ausdruck wirtschaftspolitischen Wollens des neuen Staates." Der Reichsminister führte dann weiter aus, daß das Rechts- und Wirtschaftsempfinden im neuen Deutschland gegen Abirrungen und Ueberspannungen privatwirtschaftlicher Interessenpolitik sehr empfindlich geworden sei. Die mannigfachen gesetzlichen Reformmaßnahmen sprächen hierfür eine deutliche Sprache. So sei an die Erneuerung des deutschen Aktienrechtes zu erinnern. Auch die bevorstehende Reform auf dem Gebiete des Konkursrechtes werde zeigen, daß die Gesetze, die die Wirtschaft unmittelbar angehen, in erster Linie allgemein gültige Richtlinien für die Lösung wirtschaftlicher Aufgaben und wirtschaftlicher Ordnungsmaßnahmen seien. Auf dem Gebiet der GmbH.-Reform werde eine volkstümliche, wirtschaftsfördernde Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die in ihrem Geschäftsgebaren die Belange der Gesamtwirtschaft sichert, erstrebt. Die Pflichtprüfung, über deren künftigen Umfang noch nichts Abschließendes gesagt werden könne, habe sich zu einem betriebswirtschaftlichen Instrument von volkswirtschaftlicher Bedeutung, als ein Mittel der Leistungssteigerung und als Garant wirtschaftlicher Ordnungsmaßnahmen herausgebildet.

Der Führer und Reichskanzler hat auf das Begrüßungstelegramm des Kongresses wie folgt geantwortet: Den in- und ausländischen Teilnehmern am diesjährigen fünften internationalen Prüfungs- und Treuhand-Kongreß danke ich für die mir telegrafisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf Ihrer Tagung.

Polen verlangt Selbstbestimmung

Amtlicher Schritt zur Befreiung der Minderheiten in der Tschechei

Warschau, 20. September.

Die polnische Telegrafenagentur berichtet über einen in Paris und London unternommenen Schritt, mit dem die polnische Regierung die Aufmerksamkeit Frankreichs und Englands auf die polnische Minderheit in der Tschecho-Slowakei lenkt. Wie hierzu verlautet, hat Polen in seiner Note darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit der polnischen Minderheit den gleichen Charakter trage wie die der Sudetendeutschen. Sie müsse darum auch mit denselben Methoden erledigt werden.

Wie aus Teschen ergänzend gemeldet wird, haben die Tschechen an der polnisch-tschechischen Grenze nunmehr jeden Grenzverkehr verboten. Die Grenzsperre erstreckt sich auch auf den Touristen- und kleinen Grenzverkehr. Wie weiter berichtet wird, geht die tschechische Soldateska mit aller Brutalität gegen die Grenzgänger vor. Den Grenzgängern werden die Touristenscheine und Grenzausweise ohne weiteres abgenommen und unter höhnischen Beschimpfungen sofort zerrissen.

Wie berichtet wird haben auch die ukrainischen Parteien die Verhandlungen mit der Prager Regierung abgebrochen, da sie keine Aussicht auf irgend einen Erfolg bieten. Im Lande werden Flugblätter der nationalen ukrainischen Parteien verbreitet, die das Selbstbestimmungsrecht für die Karpathenukrainer fordern. Die Ukrainer in Amerika haben eine Aktion zugunsten der Karpathenukraine eingeleitet.

Die ukrainischen Bauern greifen zur Selbsthilfe; da die ukrainischen Forderungen nach ukrainischen Schulen nicht erfüllt wurden, ist im Bezirk Wilky Lutschy der Schulstreik proklamiert worden.

Gastod für Sudetendeutsche

Tschechengesindel und Kommunisten bereiten Brandstiftung vor

Hohenberg, 20. September.

Ein vielfach vorbestrafter Emigrant, Kirschnik aus Eger, der die dortige „Rote Wehr" kommandiert, plant als „Verteidigungsmaßnahme" des Dorfes Liebenstein, die sudetendeutsche Bevölkerung in der Turnhalle zusammenzutreiben und dort mit Gas auszuräuchern. Er hat bereits die Dorfteiche ablassen lassen, damit kein Löschwasser vorhanden ist und hat in der Nacht zum Sonntag dann Feuer an die Häuser von Sudetendeutschen legen lassen. Rechtzeitig bemerkt, konnte der Anschlag dieses Banditen durch die Einwohner noch verhindert werden. Nähnliche Maßnahmen sind an der Straße nach Eger entdeckt worden, wo tschechische Verbrecher und ihre bolschewistischen Handlanger Scheunen mit Benzin übergossen.

Sudetendeutsche Flüchtlinge in den Durchgangslagern Sebnitz und Felsenmühle berichteten übereinstimmend über offene Brandvorbereitungen des kommunistischen Gesindels im Grenzgebiet.

Die „Rote Wehr" ist unaufhörlich an der Arbeit, Benzinfässer und Holzwolle über das Land zu verteilen, um in einem bestimmten Augenblick die Höfe der deutschen Kleinbauern und die Häuser deutscher Bürger in Flammen aufgehen zu lassen. Die tschechische Gendarmerie hilft den Kommunisten eifrig bei ihrer furchtbaren Arbeit, ein Beweis, daß dieses jedem menschlichem Tun hohnsprechende Verfahren von oben gewünscht und unterstützt wird. In den Grenzwäldern, die die Flüchtlinge oft genug passieren mußten, wird dieses rote Gesindel zum Wachdienst eingesetzt, wo es seine Mordgelüste an unbewaffneten Frauen und Kindern auslässt. Für dieses blutige Treiben werden die Kommunisten auf den Gendarmeriestationen mit Waffen versehen und eingekleidet.

Die täglichen Hussitenmorde

Ein sudetendeutscher Bauer aus Ulmbach mußte am Sonntagnachmittag eine weibliche Flüchtlingsleiche mit seinem Gefährt transportieren. Die begleitenden Gendarmen entdeckten in der Nähe der Grenze einen Flüchtling und schossen ihn ohne Anruf nieder. Später schleppten sie aus einem Gebüsch die Leiche einer blutüberströmten Frau, deren Kleider zerrissen waren und die schwere Verletzungen durch stumpfe Gegenstände aufwies. In Vogelsdorf bei Rotau wurde der Führer des Freiwilligen Schutzdienstes, Rückert, dessen Bruder schon vor drei Wochen in Silberbach von Marxisten erschossen worden war, verhaftet und in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge auf das unmenschlichste mißhandelt. Schließlich wurden ihm Arme und Beine zusammengebunden; er wurde auf einen Polizeiwagen geworfen und in unbekannter Richtung verschleppt.

Eger wird sturmreif gemacht

Hussitenhorden räumen die Stadt vor geplanter Vernichtung

Arzberg, 20. September

Frauen, denen es am Montagmorgen gelang, aus dem unter dem Tschechenterror stehenden Eger zu flüchten, bestätigen die furchtbaren Greueltaten, der entmenschten Hussitenhorden in dieser kerndeutschen Stadt. Sie berichten von den grauenvollen Vorbereitungen, die von der vertierten Tschechen-Soldateska zur Vernichtung der ganzen Stadt getroffen worden sind.

Die Kaserne der 33. in Eger ist auf der rückwärtigen Seite mit Sprengkapseln versehen worden, so daß bei der Sprengung die Hauptstraße von den Trümmern bedeckt wird. Auch die städtischen Behörden rüsten scheinbar zum Abzug. In der Nacht werden Akten und Schränke verladen, Pferde sind requiriert worden, die zum Abtransport benutzt werden. Auch die Kasse der Gendarmerie ist bereits in Sicherheit gebracht worden.

Die Rote Wehr beherrscht Eger eindeutig. Sie ist zwar am Tage kaserniert, wird aber bei Dunkelheit auf die wehrlosen Menschen losgelassen. Die nach Eger kommenden Flüchtlinge werden zunächst in die Stadt hineingelassen, am Markt aber empfängt sie selbst am hellen Tage ein wildes Geschimpfe und die Schergen freuen sich des Entsetzens, daß sie heraufbeschworen haben.

Alle Radiogeräte in der Stadt sind beschlagnahmt worden, in den Gasthäusern ist bei schwerer Strafe verboten, deutsche oder italienische Sender einzuschalten. So wird alles getan, damit die Bevölkerung in peinigender Unsicherheit über ihr Schicksal verbleibt.

Niemand wagt es selbst am hellen Tage über die Straße zu gehen, die von Patrouillen durchzogen werden, deren ganze Tätigkeit darin besteht, die Menschen zu belästigen. Nach Eintritt der Dunkelheit darf in keinem der Häuser Licht gebrannt werden, geschweige denn, daß jemand die Straßen betreten darf. Wie es bei diesen dauernden Schießereien, dem Gegröle der Besoffenen und entfesselten Soldateska um die Nachtruhe bestellt ist, bedarf keiner Beschreibung. Die aus Eger kommenden Flüchtlinge berichten, daß bereits ein drückender Nahrungsmittelmangel eingetreten ist. Vor den Lebensmittelgeschäften stehen Polizeiposten, die meisten Geschäfte werden schon am frühen Nachmittag geschlossen, weil sie nichts mehr zu verkaufen haben.

Wo steht Amerika?

USA.-Senat gegen Krieg

New York, 20. September

Der amerikanische Senator Pittmann, der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Senats, sprach über die politische Lage. Er behandelte dabei die europäischen Ereignisse und die sudetendeutsche Frage. Abschließend rühmte Senator Pittmann den Verteidigungswillen der Vereinigten Staaten, die gegen jeden Angriff von außen sich verteidigen können und sagte: Und bei diesen Umständen wird der amerikanische Senat nach meiner Ueberzeugung für keinen Vertrag, Entschluß oder für irgendeine Maßnahme stimmen, die uns zum Eintritt in irgend einen fremden Krieg oder irgendein Bündnis ermächtigen würde.

Mussolini in Jugoslawien

Freundschaftskundgebungen an der Grenze

Triest, 20. September

Den zweiten Tag seines Triester Aufenthaltes benutzte Mussolini zu einer überraschenden Fahrt an die italienisch-jugoslawische Grenze bei Postumia, wo sich eine eindrucksvolle Freundschaftskundgebung der beiden Nachbarnationen an der Adria abspielte.

Unter dem Schmettern von Fanfaren traf der Duce an der Grenzstation ein. Sein Wagen hielt wenige Schritte vor der italienischen Ehrenkompanie. Der Duce wandte sich dann den Grenzpfählen zu, wo ihn der jugoslawische General Lukic mit seinen Begleitern zu einer denkwürdigen Begegnung erwartete. General Lukic begrüßte Mussolini im Namen des jugoslawischen Heeres. Mussolini — es war das erstemal, daß er auf jugoslawischem Boden sprach — lobte die Tüchtigkeit des jugoslawischen Heeres und fand warme Worte der Freundschaft.

Fritz Schmidt Reichsamtsleiter

In den Stab von Rudolf Heß berufen

Münster, 20. September

Der Gaupropagandaleiter und Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord, Pg. Fritz Schmidt, wurde als Reichsamtsleiter in den Stab des Stellvertreters des Führers nach München berufen. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer verabschiedete Fritz Schmidt im Sitzungssaal im Gauhaus.

Gaupropagandaleiter Fritz Schmidt stammt aus Eisbergen im Kreise Minden. Nachdem er sich schon früher in der NSDAP. betätigt hatte, wurde er 1930 zum Ortsgruppenleiter und 1932 von Gauleiter Dr. Meyer zum Kreisleiter des Kreises Minden ernannt. 1934 wurde er in die Gauleitung Westfalen-Nord berufen, wo er das Amt des Gaupropagandaleiters übernahm. Seit 1936 gehört er auch dem Deutschen Reichstag an. Auf Grund seiner Leistungen und Fähigkeiten berief Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Pg. Schmidt als ständiges Mitglied in die Organisationsleitung der Reichsparteitage. In dieser Eigenschaft bearbeitet er seit 1933 alle Pressefragen und betreut während der Reichsparteitage die gesamte in- und ausländische Presse.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

20. September 1938.

Bei Eröffnung der Niedersächsischen Rundfunk-Ausstellung in Hannover trat der Präsident der Reichsrundfunkkammer Befürchtungen über eine Verknappung des Deutschen Kleinempfängers entgegen. Gleichzeitig kündigte er an, daß die politische Rundfunkführung den Reichskommissar für die Preisbildung veranlassen werde, gegen Kopplungsgeschäfte mit politischen Gemeinschaftsgeräten und damit auch mit dem Deutschen Kleinempfänger vorzugehen.

*

Die zweite Werbeschau des deutschen Möbels wurde mit einer Beteiligung von 975 Möbelfachgeschäften eröffnet. Sie umfaßt mehr als 5000 Schaufenster und Ausstellungsräume.

*

Die im Elbe-Kartell zusammengeschlossenen Reedereien haben angesichts der gegenwärtigen politischen Lage mit Wirkung vom heutigen Tage den regelmäßigen Schiffahrtsbetrieb im Verkehr von und nach der Techecho-Slowakei eingestellt.

*

Bei der Leipziger Feuer-Versicherungsgst-Anstalt kann für 1938 bei gleichem Geschäftsverlauf wie bisher ein befriedigendes Jahresergebnis erwartet werden.

*

Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten verzeichnen im August 1938 eine Gesamtschadensumme von 7,54 Mill. RM. gegen 4,10 Mill. RM. im Juli 1938 und 5,80 Mill. RM. im August 1937.

Zunahme der Frauenarbeit. Die schon im letzten Jahre zu beobachtende Tendenz einer stärkeren Zunahme der Frauenarbeit gegenüber der Männerarbeit wird durch die jetzt vorliegende Krankenkassenstatistik für Ende Juli wieder bestätigt. Es war danach von Juni auf Juli der Zuwachs der beschäftigten Frauen um rund ein Drittel größer als der der Männer. Während noch vor einem Jahr bei Neueinstellungen auf vier erwerbstätige Männer nur zwei Frauen kamen, waren es Juli bereits drei Frauen. Dieses Verhältnis dürfte sich in Zukunft noch weiter zugunsten der Frauen verbessern, da bei den Frauen immer noch Arbeitsreserven vorhanden sind, während die männlichen Arbeitsreserven im wesentlichen erschöpft sind.

Devisenkurse

Berlin, 19. Sept.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	134,46	134,71	134,32	134,58
Brüssel-Antwerpen	42,17	42,25	42,17	42,25
Helsingfors	5,29	5,30	5,285	5,295
Kopenhagen	53,54	53,64	53,50	53,60
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	11,99	12,02	11,98	12,01
Madrid	—	—	—	—
New York	2,497	2,501	2,496	2,500
Oslo	60,26	60,38	60,21	60,33
Paris	6,723	6,737	6,718	6,732
Prag	8,591	8,609	8,591	8,609
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	61,83	61,95	61,76	61,90
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,44	56,56	56,44	56,56

wenig verändert

Berliner Metallmarkt

19. Sept.

Elektrolytkupfer wirebars	60,25
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	36,80—39,80

Bremer Baumwollmarkt

19. Sept.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	—	9,32	9,32
Februar	—	—	—
März	—	9,49	9,49
Mai	—	9,55	9,55
Juni	—	—	—
Juli	—	9,61	9,61
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	—	8,99	8,99
November	—	—	—
Dezember	—	9,23	9,23
September	—	—	9,99

Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle — loko: 9,68

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, 21. September

6.00 Morgenlied, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e — beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenmusik (Schallplatten). — 9.30 Vom gesunden Leben. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Hans Sachs singt . . . Nürnbergs Lob. — 11.45 Fünf Jahre Reichsnährstand. — 11.55 Marktberichte des Reichsnährstandes, Wettermeldungen für die Landwirtschaft.

12.00 Die Werkpause. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Mittagskonzert. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.00 Für große und kleine Kinder: Der Herbstwind geht auf die Reise. — 15.30 Wir treiben Familienforschung. — 15.50 Zwischenmusik (Schallplatten).

16.00 Nachmittagskonzert. Darin: 17.00—17.15 Bismarck-Anekdoten, Bismarcks Bekehrung. — 18.00 Griff ins Leben. — 18.30 Altdeutsche Minnelieder. — 19.00 Politische Zeitungsschau. — 19.15 Das Klavierkonzert. — 19.50 Vom Tage.

20.00 Nachrichten. — 20.10 Neue Unterhaltungsmusik. — 22.00 Nachrichten und 10tägige Wettervorhersage vom 22. 9.—1. 10. — 22.15 Zwischenmusik (Schallplatten. — 22.30 Musik aus Wien. — 24.00 bis 3.00 Aus italienischen Opern.

Donnerstag, 22. September

6.00 Morgenlied, 10tägige Wettervorhersage für die Landwirtschaft. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e — beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! (Schallplatten). — 8.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30 Beachtliches für Bräute und solche, die es werden wollen. (Vom guten Haushalt zum geschmackvollen Heim.) — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Volksliedsingen. Wiederholung Liederblatt 12. — 11.45 „Kartoffelernte — leicht gemacht. Einsatz richtiger Maschinen und Geräte". — 11.55 Wetterbericht für die Landwirtschaft.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Konzertes. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.00 Das gute Buch. — 15.20 Heitere Zwischenmusik (Schallplatten). — 15.45 Das Recht des Alltags.

16.00 Nachmittagskonzert. Darin: 17.00—17.10 Kameraden der Fernverkehrsstraßen. — 18.00 Jungmädel erzählen: Von Kindern im Balten- und Sudetenland. — 18.30 Kleines Konzert. — 19.00 Die drei Musikanten spielen! — 19.50 Vom Tage.

20.00 Nachrichten. — 20.10 Fröhliche Meistermusik. In der Pause: 21.00—21.10 Das heiße Eisen. Ein kleines Spiel. — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Zwischenmusik (Schallplatten). — 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00 Nachtkonzert.

Freitag, 23. September

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e — beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! (Schallplatten). — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenmusik. — 9.30 „Wenn eine Frau nichts anzuziehen hat" . . . — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Gottfried Daimler und seine „Teufelskutsche". Ein Hörspiel. — 10.30 Der erste Flieger über Paris. — 11.45 Das Landdienstlager Kalenberg bei Warburg. — 11.55 Wetterbericht für die Landwirtschaft.

12.00 Die Werkpause. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Mittagskonzert. (Schallplatten). — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Melodein aus Köln am Rhein. — 15.00 Herbsttage im Sauerland. Darin: Vom Reisen und Wandern — Auf der Pirsch nach Wilderern — Einkehr im Plaßmannshof („Bauernhöfe des Westens") — Von bodenständigem Erntebrauch.

16.00 Nachmittagskonzert. — Darin: 17.00—17.10 Das Buch. — 18.00 Teufel und Teerpott!" — 19.00 Der Jahresring (Herbstanfang). — 19.30 Karl Erb singt! (Schallplatten). — 19.50 Vom Tage.

20.00 Nachrichten. — 20.10 Feierstunde im Schloß zu Bückeburg. — 21.00 Die Stunde des Soldaten. Darin: Wo bist Du, Kamerad? — 22.00 Nachrichten. — 22.30 Nachtkonzert. — 24.00 bis 3.00 Nachtmusik.

Sonnabend, 24. September

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e — beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachr. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Wohl bekomm's. — 9.15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Wir waren in England. Kölner Mädel und Jungen erzählen von ihrer Englandfahrt. — 11.45 Der immergrüne Keller. — 11.55 Wetterbericht für die Landwirtschaft, Marktbericht des Reichsnährstandes.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Konzertes. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Wochenendkonzert (Schallplatten). — 15.30 Adolf-Hitler-Marsch — Marsch der Jugend. Die Teilnehmer erzählen.

16.00 Bunte Melodien. — 18.00 Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche? — 18.10 Rufe über Grenzen. Von Dichtung und Lied der Auslandsdeutschen. — 19.00 Zum Feierabend spielt das Unterhaltungsorchester. — 19.50 Vom Tage.

20.00 Nachrichten. — 20.15 Wir spielen auf! (Schallplatten). — 21.00 Spuk. — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Zwischenmusik (Schallplatten. — 22.30 Zur Unterhaltung und Tanz. — 1.00 bis 3.00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Wir geben Auskunft

B. 100. Wenn Ihnen das Gartenland zur Wohnung vermietet worden ist, haben Sie auch ein Anrecht auf die Nutzung der Obstbäume.

Versetzung. Die Fahrtunkosten muß der Angestellte mangels entgegenstehender Vereinbarung mit dem Betriebsführer selbst aufbringen.

F. L. Sie können die Ameisen mit einem der fertig käuflichen Bekämpfungsmittel, z. B. Parasitol, Venetan, vernichten. Es empfiehlt sich außerdem die Anbringung von Leimringen, die fertig käuflich sind, im Herbst.

W. N. R. Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 (RGBl. 1937 I S. 1393 ff.) will weiblichen Versicherten die Heirat durch Erstattung eines Teiles der Beiträge erleichtern. Gemäß § 1309 a RVO. (§ 28 des Ges.), der am 1. Januar 1938 in Kraft getreten ist, wird einer Versicherten im Falle der Heirat auf Antrag die Hälfte der Beiträge erstattet, die für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ende der Woche entrichtet sind, in der der Antrag gestellt ist. Voraussetzung ist, daß die Anwartschaft erhalten und spätestens zwei Jahre nach der Eheschließung die Wartezeit für die Invalidenrente auf Grund von Invalidität erfüllt ist. Erstattet werden nur solche Beiträge, aus denen die Anwartschaft erhalten ist. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Eheschließung geltend gemacht wird. Die Erstattung schließt weitere Ansprüche aus den bisher entrichteten Beiträgen aus. — Die Erstattung der Beiträge gemäß § 1309 a RVO. in der neuen Fassung erfolgt nur, wenn die Ehe nach dem 31. Dezember 1937 geschlossen wird. Der Antrag ist beim zuständigen Versicherungsamt oder bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster in Westfalen zu stellen. Falls die Weiterversicherung beabsichtigt ist, die unter Umständen empfehlenswerter als die Abfindung ist, so müssen Beitragsmarken in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Höhe, mindestens aber in der Lohnklasse 2 (0,60 RM. Wochenbeitrag) entrichtet werden.

Regen, wann der Bauer will



Zeichnung: Hengstenberg

In Deutschland gibt es weite landwirtschaftlich genutzte Flächen, die ständig an Wassermangel leiden. Von 29 Millionen ha, die landwirtschaftlich genutzt werden, leiden 5 Millionen ha fast regelmäßig unter Durst. Infolgedessen wird auf diesen Böden sehr viel weniger geerntet, als bei ausreichender Wasserversorgung möglich wäre. Wissenschaft und Technik haben Beregnungsanlagen geschaffen, die eine jederzeitige künstliche Beregnung und wesentlich höhere Erträge ermöglichen. Hierbei wird das aus Seen und Teichen abgeleitete Wasser mit großen Drehstrahlern bis 120 Meter weit über die Felder geworfen. Bisher werden in Deutschland etwa 40 000 ha künstlich beregnet. In Zukunft wird das Beregnungssystem noch stärker angewendet werden. Voraussetzung ist allerdings, daß es in der Nähe genügend Wasser gibt.

Ihre armen Füße



Als ob sie im Schraubstock eingepreßt wären, so groß ist die Qual, die Ihre armen Füße infolge anstrengender Berufsarbeit Tag für Tag leiden müssen. Sie ermüden, brennen, stechen sind geschwollen, entzündet und schwitzen übermäßig. Wunde Stellen, Blasen, Hornhautbildungen, Ekzeme u. Hühneraugen werden Ihrem Fuß zur Fessel und Qual. Befreien Sie sich durch die erprobten Efasit-Fußpflege-Präparate. Efasit-Fußbad reinigt, erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an. Die heilende Efasit-Fußcreme ist vorzüglich bei harter, rissiger und wunder Haut, bei Drücken und Stechen der Füße. Efasit-Fußpuder ist von kühlender, trocknender und desinfizierender Wirkung. Vorzüglich gegen Wundlaufen und übermäßige Schweißabsonderung. Efasit-Hühneraugen-Tinktur entfernt schmerzlos und sicher Hühneraugen, Hornhaut, Warzen u. ä. Machen Sie sofort einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit!

Erhältlich in allen Fachgeschäften!

Efasit-Fußbad (8 Bäder)	90 Pfg.
Efasit-Fußcreme	55 Pfg.
Efasit-Fußpuder	75 Pfg.
Efasit-Hühneraugen-Tinktur	75 Pfg.

Efasit

Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Stellungsuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Offene Stellen

Jüngere

Buchhalterin

zuverlässige Kraft, die auch im Maschinenschreiben bewandert ist, für bald gesucht. Gutes Gehalt zugesichert.

Angebote unter **A Z 8802** an die Westfälischen Neuesten Nachr. 22.9

Jüngere

Verkäuferin

stellt ein

Hoppe Schirmfabrik

Bielefeld, Niederntraße 33.

Zeitschriften-Lieferbote

für Bielefeld, für etwa 3 Tage in der Woche für sofort gesucht.

Angebote von nur zuverlässigen und tüchtigen Bewerbern unter A S 6876 an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Zu verkaufen

DKW.

Sonderklasse, 4-Sitzer, 25 PS, steuerfrei, Kabriolet in allerbestem Zustand (mehrere Erneuerungen) in Privathand zu verkaufen. Würde steuerfreien Kleinwagen, evtl. auch reparaturbedürftig, in Tausch nehmen.

Heinrich Hakenkamp
Möse-Mastholte über Lippstadt

Mechaniker

mit sämtlichen Spezial-Nähmaschinen vertraut, für Außendienst, sofort gesucht.

Dürkoppwerke
Aktiengesellschaft
Bielefeld

Gelernter Tischler

der beizen und polieren kann, für Lager und Werkstatt, wird noch eingestellt.

F. Mertens, Möbelhaus
Bielefeld



P. 66 438 69

Ist die Hand rillensauber?

Das ist die tägliche Sorge nach der Berufs-, Haus- oder Küchenarbeit, denn wer wollte nicht gern saubere und ordentliche Hände haben - schließlich braucht man den Händen auch nicht anzusehen, was sie am Tage alles geschafft haben.

Dabei ist es doch so einfach, selbst den hartnäckigsten Schmutz herunterzuwaschen, wenn man LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR zum Händewaschen nimmt. Sogar Farbe, Schmiere, Harz u. Teer, Obst- u. Gemüseflecke entfernt ABRADOR im Nu.



Darüber hinaus pflegt ABRADOR auch gleichzeitig die Hände und macht die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.

Wann nehmen Sie ABRADOR?

ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen

Ganz Bielefeld ist begeistert und lacht Tränen

über die tollen Abenteuer von

Heinz Rühmann

und

Hans Moser

in ihrem

neuen, großen Lustspiel

13 Stühle



Heinz Rühmann
und
Hans Moser
auf der Jagd mit Hindernissen nach einer Erbschaft von 100 000 Mark — ein Film von überwältigender Komik und zugleich herzerfrischender Wohltat.

Kulturfilm: **Verwandelte Früchte** | Tobis-Woche (Reichsparteitag)

Jugendliche zugelassen!

Täglich: 3.30, 6.00, 8.10 Uhr im

CAPITOL

Morgen Mittwoch, den 21. 9. 1938, 20.30 Uhr, spricht Herr **Oberingenieur Kaiser** aus Dresden im

Haus der Technik

über das Thema

Ist Gasheizung vorteilhaft?

Auto-Verleih

W. Kastrup
Ruf 3535, Horst-Wessel-Str. 82 (am Kesselbrink)

Fabrikneue Wagen: Wanderer, Mercedes, Adler junior, Olympia, DKW
Kilometer ab 10 Pfennig, einschließlich Benzin und Versicherung

---

Alte Akten und Geschäftspapiere

läßt einstampfen

Firma L. Saligmann
Rohprodukten-Großhandlung
Am Bach 7 — Telefon 585

Stadttheater

Heute, 20. 9. 20 bis gegen 23 A, 2
Einheitspreise Pr. III
Zar und Zimmermann
Kom. Oper von Lortzing

Mi. 21. 9. 20 bis gegen 22½ B, 2 Pr. II
Eine Frau ohne Bedeutung
Komödie von Oscar Wilde, neubearbeitet von Karl Lerbs

Do. 22. 9. 19½–23½ C, 2 Pr. III
Lohengrin
Oper von Richard Wagner

Erwerbt die festen Platzmieten — 25% Ermäßigung

P.T.
PALAST-THEATER

Nur von Dienstag bis Donnerstag
zeigen wir den hochinteressanten und historischen Großfilm:

Alarm in Peking

Gustav Fröhlich
Leny Marenbach
Hugo Fischer-Köppe

Das Filmwerk ist von stärkster Packungskraft, das alle mitreißt, durch das unerhörte Tempo den phan as ischen Wirbel des Kampfes und die Glut der Leidenschaften, das alle begeistert als das Hohelied d. Kameradschaft

„Alarm in Peking" ist das große Filmerlebnis, das nicht nur die Nerven kitzelt, sondern uns zuinnerst anspricht.

Dazu das bekannte reichhaltige Beiprogramm.

Brackwede
Lichtburg

Wo. 6, 8.15 Uhr So. 4, 6, 8.15 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch
verlängern wir bis einschl. **Donnerstag** den Großfilm der Tobis:

Jugend

Voranzeige!
Wieder-Eröffnung der Schauburg am Freitag, 23. Sept.

Wenn Dauerwellen
Dann **Salon Rudolph**
Niederwall 9 . Ruf 25 89

Puppen - Reparaturen
Köpfe, Ersatzteile ständig:
Oberntorwall Nr. 23 III.

Sonderangebot!
Schlafzimmer, echt Eiche, mit Birke pol., kompl., für RM. 365 zu verk.
Möbelhaus Buse, Am Bach 46

Ehe-Wünsche
Zwei Freunde, 23 u. 26 Jahre, wünschen die Bekanntschaft zweier lieben Mädel, 19—23 Jahre, zwecks späterer
Heirat
Bildzuschriften unter C 1233 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.



Humor
Komik
Liebe u. Musik
vereinigen sich in dem entzückenden
Großlustspiel
Diskretion - Ehrensache!
n. d. Roman „Glück muß der Mensch haben" v. H. P. Stoip

In den Hauptrollen:
Heli Finkenzeller — **Theo Lingen**
Ida Wüst — **Hans Holt**
Fita Benkhoff — **Paul Henckels**
Ralph Arthur Roberts — **Rudolf Platte**
Regie: Johannes Meyer . Musik: Franz Grothe

Im Vorprogramm: **Deulig - Tonwoche** mit den Aufnahmen vom Reichsparteitag in Nürnberg. Kulturfilm: **Traber**

Jugendliche haben keinen Zutritt
Nur noch bis Donnerstag
Täglich 4.00 — 6.25 — 8.10

GLORIA



Der heizt großartig!

Und viel weniger Brennstoff braucht er im Vergleich zu den früheren Ofen! Jeder gute, stubenreine Allesbrenner ist mit **Union-Briketts** ganz vorzüglich in der Heizkraft, Sparsamkeit und Zuverlässigkeit!

Emil Voss
Bielefeld, Arndtstr. 7a, Fernruf 1640

Kostenlose Beratung und Auskunft
erhalten Anfänger und Fortgeschrittene für **engl., franz., span., holländ. oder ital. Ausbildungslehrgänge** für Beruf und Ausland, auch abends (auch in Gütersloh) bei ausländischen Fachlehrkräften. — Uebersetzungen in allen Kultursprachen — Dolmetscherdienst.
12-Spracheninstitut F. NOELLE. Bielefeld, Bahnhofstr. 6, Tel. 3905

Linoleum, Balatum, Tapeten
Brinkmann, Oelmühlenstr. 3

Miet-Gesuche

2-3-Zimmerwohnung
für Angestellten baldigst gesucht.
Wilh. Kaiser & Co., A.-G.
Sudbrackstraße 14a.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Fräsbank
zu kaufen gesucht
Detmolder Straße 39

Gebrauchter
Diesel-Lastwagen 5 t
mit 6-Zyl. Deutz-Motor, mit neuen Kolben u. Zylinderbuchsen zu RM. 5000 sofort verkäuflich.
Aug. Burre, Brake-Lemgo
Kraftfahrzeuge, Fernruf 572/73

Eichenschlafzimmer
i. 280.- RM. Wohnzimmer u. Küche billig abzugeb. Rottland 4, Ecke Apfelstr.

Mercedes

V 170, Limousine, 54 000 km gelaufen, in bester Verfassung, für 2950.— Mk. bar sofort abzugeben. Zu besichtigen Dienstag, 20. 9. Leuna-Tankstelle, Endstation Sieker, Bielefeld.

Verschiedenes
Tafelrollwagen
ohne Bespannung sofort für einige Wochen zu leihen gesucht. Angebote erbitten
Velhagen & Klasing
Verlagsbuchhandlung



Westfälische Neueste N



Mit diesem Schuß
land gegen Polen s

Weste

Gauführe

Das 36. Hammer Turn
mit einer Beteiligungszif
nehmern wieder eine Bon
weisen. Das schon in de
Westfalen stark besuchte S
mehr Anklang und verein
rade nochmals alle volkstü
im friedlichen Wettstreit.
kämpfe ist aber bei den le
weitert und so finden wir
en dort vertreten. Es
ausgetragen in den vo
kämpfen, Schwimmen,
Faltbootfahren, Staffeln,
leben, im Fliesenkampf
Kämpfen der Pimpfe, Ju
BDM.

Die Kämpfe begannen
abend, den ein würdiger
von Bad Hamm abschloß.
wurde am Sonntag auf al
und Plätzen geklämpft. Be
auch der Reichsbundausfü

Sturm Hombruc Dürkopp-F

Dreier-Mannschaftsren

Die Radrennen in
Sonntag vom besten Somm
Das Dreier-Mannschaftsren
Vorjahre, der Radrennvere
Die Mannschaft zeigte die
und siegte verdient vor RC
Anker Rot/Weiß Bielefeld.
harteten Mannschaften gab
kall, und zwar durch die
cordia Lengerich. Das Ha
nahmt durch einige Jugend
interessanten Sport brachte
Mannschaftsrennen 105 km
Pokal): 1. Sturm Hombruc
Dortmund 2:39,05; 3. An
feld 2:41,10; 4. RV. Mü
2:42,10. — Jugend 14—16
von der Velde (Münster)
Jahre 43 km: 1. Fell (Dort

Wengler-Langh

am Sonntag in

Wengler Langhoff sieg
Stunden-Mannschaftsrenn
mit 40,5 Punkten vor Umbe
Punkten, Bauis/Schuttenjoh
Ehmer/Tertilte 10 Punkte.
wenn Tertilte, der mit
neuen Bahnrekord aufstellt
ern siegte Ehmer vor Sieb

Im Kriterium von Ge
heburger Otto Weckerling
Dieser blieb der Belgier
Siemens-Luxemburg, Pipo
Billiet und dem Magdeb
legte die 120 Kilometer
zurück.

Richter siegte i

Der deutsche Fliegenme
konnte in Paris wieder e
einheimsen. Im „Großen
schen Radsportverband" ko
der Ersten den früheren
und Thaillot mit einer Ra
erzielte dabei auf den leh
Bombenzeit von 11,8 Sek
hatte Richter gegen de Wi
Barentscheidung gegen Mich



Mit diesem Schuß Gaucheis war der endgültige deutsche Sieg beim Länderspiel Deutschland gegen Polen sichergestellt



Bei den Rollschuh-Europameisterschaften in Manchester kam es zu schönen deutschen Siegen. Die drei Erstplacierten in der Europameisterschaft: Lydia Wahl (Nürnberg), Jenny Mosler (Frankfurt), Ursula Zuleger (Dortmund), die in gleicher Reihenfolge bei der Deutschen Meisterschaft in Breslau gewannen

Westerteicher Zweiter in Hamm

Gauführer Lorenz unter den Wettkämpfern des Hammer Turn- und Spielfestes

Das 36. Hammer Turn- und Spielfest hatte mit einer Beteiligungsziffer von 3800 Teilnehmern wieder eine Bombenbesetzung aufzuweisen. Das schon in der Vorkriegszeit aus Westfalen stark besuchte Spielfest findet immer mehr Anklang und vereinigt vor der Winterruhe nochmals alle volkstümlichen Wettkämpfer im friedlichen Wettstreit. Der Kreis der Wettkämpfe ist aber bei den letzten Festen stark erweitert und so finden wir nahezu jede Sportart dort vertreten. Es wurden Wettkämpfe ausgetragen in den volkstümlichen Mehrkämpfen, Schwimmen, Leichtathletik, Kajak, Faltbootfahren, Staffeln, Ringen, Gewichtheben, im Friesenkampf und Rasenspielen, Kämpfen der Pimpfe, Jungmädel, HJ. und BDM.

Die Kämpfe begannen bereits am Sonnabend, den ein würdiger Festakt im Kurhause von Bad Hamm abschloß. Von früh bis spät wurde am Sonntag auf allen Wettkampfbahnen und Plätzen gekämpft. Bemerkenswert ist, daß auch der Reichsbundgauführer zu den Siegern zählt und in seiner Klasse einen beachtlichen 6. Platz im Dreikampf einnimmt. Es würde zu weit führen, einen Streifzug durch die Siegerliste zu machen. Im Hauptkampf der Männer siegte Knoop TuS. Ickern mit Stechemesser, Münster, die beide auf 79 Punkte kamen.

Aus Bielefeld beteiligte sich dieses Mal die BSG. der Dürkoppwerke mit einem großen Aufgebot von 24 Teilnehmern, von denen 19 als Sieger zurückkehrten. Westerteicher von Eintracht Sieker schälte sich aus der großen Zahl der Bewerber im 100-Meter-Lauf für den Endkampf heraus und wurde hier knapp von Demski, Edelstahlwerke Dortmund, geschlagen. Zeiten: Sieger 11, Westerteicher 11,1 Sek.

Sturm Hombruch gewinnt Dürkopp-Pokal

Dreier-Mannschaftsrennen in Münster

Die Radrennen in Münster waren am Sonntag vom besten Sommerwetter begünstigt. Das Dreier-Mannschaftsrennen gewann, wie im Vorjahre, der Radrennverein Sturm Hombruch. Die Mannschaft zeigte die beste Gesamtleistung und siegte verdient vor RC. 08 Dortmund und Anker Rot/Weiß Bielefeld. Von den neun gestarteten Mannschaften gab es nur einen Ausfall, und zwar durch die Mannschaft von Concordia Lengerich. Das Hauptrennen war umrahmt durch einige Jugendrennen, die ebenfalls interessanten Sport brachten. Ergebnis: Dreier-Mannschaftsrennen 105 km (um den Dürkopp-Pokal): 1. Sturm Hombruch 2:34,05; 2. RC. 08 Dortmund 2:39,05; 3. Anker Rotweiß Bielefeld 2:41,10; 4. RV. Münster 1. Mannschaft 2:42,10. — Jugend 14—16 Jahre, 20 km: 1. von der Velde (Münster) 30:52 Min.; 16—18 Jahre, 43 km: 1. Fell (Dortmund) 1:05,22.

Wengler-Langhoff siegten

am Sonntag in Friesenheim

Wengler Langhoff siegten in einem 2-Stunden-Mannschaftsrennen in Friesenheim mit 40,5 Punkten vor Umbenhauer/Schild 31,5 Punkten, Bautz/Schuttenjohann 30 Punkte und Ehmer/Tertilte 10 Punkte. Das Zeitfahren gewann Tertilte, der mit 25 Sekunden einen neuen Bahnrekord aufstellte. Im Fliegerrennen siegte Ehmer vor Siehl.

Im Kriterium von Genf belegte der Magdeburger Otto Beckerling den siebten Platz. Sieger blieb der Belgier Neuens vor Matthias Clemens-Luxemburg, Pipoz, Louviot, Maye, Billiet und dem Magdeburger. Der Sieger legte die 120 Kilometer in 2:57:44 Stunden zurück.

Richter siegte in Paris

Der deutsche Fliegenmeister Albert Richter konnte in Paris wieder einen schönen Erfolg einheimsen. Im „Großen Preis vom französischen Radsportverband" konnte er im Endlauf der Ersten den früheren Weltmeister Scherens und Thaillot mit einer Radlänge schlagen und erzielte dabei auf den letzten 200 Metern die Bombenzeit von 11,8 Sekunden. Im Vorlauf hatte Richter gegen de Winter-Schweiz, in der Torentscheidung gegen Michard gewonnen.

So steht es am Rhein

Gau Niederrhein

Meisterschafts-Spiel:

Fortuna Düsseld. — Westende Hamborn	2:0 (0:0)
Hamborn 07 — Rot-Weiß Essen	1:4 (0:1)
SSV. Wuppertal — Union Hamborn	2:1 (0:1)
Duisburg 48/99 — BSV. Benrath	1:1 (1:0)
ETB. Schwarz-Weiß — Turn Düsseldorf	4:3 (0:1)

Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	1	1	—	2:0	2:0
Rot-Weiß Essen	1	1	—	4:1	2:0
SSV. Wuppertal	1	1	—	2:1	2:0
Essener TV. Schw.-Weiß	1	1	—	4:3	2:0
Duisburg 48/99	1	—	1	1:1	1:1

Gau Mittelrhein

Meisterschafts-Spiel:

BSV. Köln 99 — Tura Bonn	9:0 (4:0)
Köln-Mülheimer SV.—TuS. Troisdorf	1:4 (0:1)
SV. Beuel — BSV. Köln	2:0 (0:0)

Tabelle:

SuS. Troisdorf	2	2	—	7:3	4:0
TuS. Neuendorf	1	1	—	6:2	2:0
BSV. 99 Köln	2	1	1	11:6	2:2
SV. Beuel	2	1	1	4:5	2:2
Mülheimer SV.	2	1	1	2:4	2:2

Fritz Buchloh (Hertha BSC.) hat sein Sportlehrerexamen bestanden und hat sich entschlossen, seinen Wohnsitz nach Westdeutschland zu verlegen. Buchloh wird sich in die Dienste der Stadt Essen begeben, so daß damit gerechnet werden kann, daß sich der hervorragende Torhüter einem Essener Verein anschließt.

Fußball im Reich

Brandenburg

Hertha BSC. — Bewag	1:0
Union Oberschöneweide — Blau-Weiß	3:4
Minerva 93 — Wacker 04	0:2
BSV. 92 — Friesen Cottbus	6:2
SC. 05 Brandenburg — Tennis Borussia	3:1

Sachsen:

Sportfr. 01 Dresden — Chemnitzer BC. (GS.)	1:1
BfB. Glauchau — Polizei Chemnitz (GS.) ausgef.	
BfB. Leipzig — Viktoria 89 Berlin (GS.)	5:2
TuB. Leipzig — Halle 96 (GS.)	4:3

Niedersachsen:

Werder Bremen — MTV. Jäger Bückeburg	2:0
Arminia Hannover — ASV. Blumenthal	3:7
MTV. Lüneburg — Hannover 96	1:5
Algermissen 1911 — Eintracht Braunschweig	1:2

Hessen:

Spielverein Kassel — Dunlop Hanau	1:1
Sport Kassel — Kewa Wachenbuchen	0:0
FC. 96 Hanau — BfB. Friedberg	2:0
BfB. Großauheim — SC. 03 Kassel	3:0
Hessen Hersfeld — Kurhessen Kassel	3:1

Südwest:

Eintracht Frankfurt — Reichsbahn Frankfurt	2:0
TSG. Ludwigshafen — FSV. Frankfurt	1:2
SV. Wiesbaden — Kickers Offenbach	1:2
Wormatia Worms — FV. Saarbrücken	2:0
Borussia Neunkirchen — FK. 03 Pirmasens	5:1

Württemberg:

Kickers Stuttgart — SV. Feuerbach	5:2
SpVg. Bad Cannstadt — Stuttgarter SC.	2:2
Union Böckingen — Sportfreunde Stuttgart	2:0
Ulmer FV. 94 — SV. Zuffenhausen	1:3

Bayern:

SpVg. Fürth — BC. Augsburg	1:1
Schwaben Augsburg — Bayern München	4:1
Jahn Regensburg — München 1860	1:1

Ostmark:

Wacker Neustadt — Wacker Wien	0:2
Austria Wien — Amateure Steyr	3:0

SuS.-Junioren siegen hoch

Der Nachwuchs des Herforder Tennis-Clubs mit 16:4 Punkten geschlagen

Das Wettkampf-Programm der Bielefelder Tennissportler umfaßte am letzten Sonntag nur ein Freundschaftsturnier der Jugend auf den Platzanlagen bei Vollbrinker, wo sich die Junioren des Vereins Spiel und Sport und der Nachwuchs des Herforder Tennis-Clubs in einer Besetzung von acht Jungen und vier Mädel gegenüberstanden. Hatten die SuSer schon im ersten Turnier des Jahres in Herford einen klaren 14:6-Sieg davongetragen, so gab es jetzt einen neuen beachtlichen Erfolg, der diesmal mit dem Ergebnis von 16:4 Punkten noch eindeutiger zugunsten der Bielefelder ausfiel. Nur jeweils einen Punkt konnten die Gäste in den verschiedenen Konkurrenzen für sich erringen, wobei interessant war, daß dies zum Teil in den Begegnungen der Besten gelang.

Die Ergebnisse:

(Herford zuerst genannt)

Junioren-Einzel: Roack — Djuren 1:6, 5:7; Dannhaus — Scheele 7:5, 6:3; Hanke I — Drüner 3:6, 0:6; Haub — Freudenau 1:6, 3:6; Hanke II — Busch 2:6, 0:6; Hamacher — Botthof 1:6, 0:6; Delius — Wert 1:6, 4:6; Harlant — Pithan 6:3, 4:6.

Juniorinnen-Einzel: Frl. Seyler — Frl. Sprick 1:6, 3:6; Frl. Hoffmann — Frl. Ingeborg Fillies 3:6, 2:6; Frl. Ohle — Frl. Scheele 0:6, 1:6; Frl. Seyler — Frl. Freudenau 6:1, 6:1.

Junioren-Doppel: Roack/Dannhaus — Djuren/Scheele 6:3, 6:3; Hanke I/Hanke II — Drüner/Freudenau 3:6, 1:6; Haub/Hamacher — Busch/Botthof 3:6, 2:6; Delius/Harlant — Wert/Pithan 2:6, 4:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Seyler/Roack — Frl. Sprick/Djuren 6:3, 6:4; Frl. Hoffmann/Dannhaus — Frl. Fillies/Scheele 4:6, 2:6; Frl. Ohle/Hanke I — Frl. Scheele/Drüner 2:6, 1:6; Frl. Seyler/Haub — Geschwister Freudenau 2:6, 4:6.

Im Gesamtergebnis siegten die Junioren des Vereins Spiel und Sport Bielefeld über die Junioren des Tennis-Clubs Herford mit 16:4 Pkt., 32:8 Sätzen und 218:118 Spielen.

Klubkampf im Tennis

zwischen Tennis-Turnier-Club und Spiel und Sport

Bereits am 10. und 11. September sollte ein Klubkampf im Tennis zwischen den beiden größten Bielefelder Vereinen, Tennis-Turnier-Club und Spiel und Sport, stattfinden. Dieses Großereignis im heimischen Tennissport steigt nunmehr am kommenden Sonnabend und Sonntag auf der Platzanlage des Bielefelder Tennis-Turnier-Clubs.

Es werden von jedem Verein je 16 Männer und 8 Frauen an den Kämpfen teilnehmen. Selbstverständlich ist es nicht immer leicht, alle Ranglistenspieler zur Stelle zu haben, auf alle Fälle wird aber dieser Klubkampf ein Maßstab für den Leistungsstand im Bielefelder Tennis sein.

Nüßlein ist Meister

Schlußtag bei Rot-Weiß

Dem Schlußtag des Meisterschaftsturniers der Tennislehrer auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen wohnten am Sonntag nahezu 4000 Zuschauer bei, die gleich als Auftakt einen hinreißenden Kampf zu sehen bekamen. Hans Nüßlein, der sich im letzten Jahr dem Amerikaner William Tilden beugen mußte, gewann diesmal das entscheidende Spiel gegen den Franzosen Robert Ramillon nach schweren fünf Sätzen 2:6, 9:7, 6:2, 3:6, 6:2 und damit ungeschlagen den Titel.

Und wieder Antonym

Jockey Tucker zeigte einen taktisch ausgezeichneten Ritt

Die Rennbahn Hoppegarten war am Sonntag das Ziel der Berliner Rennsportgemeinde. Mehr als zehn Sonderzüge, unzählige Omnibusse und Autos brachten immer wieder Tausende von Zuschauern heran. Der Franzose Antonym unter Jockey A. Tucker, der Sieger des Braunen Bandes in München, holte sich auch dieses mit 100 000 RM. ausgestattete wertvolle Rennen Deutschlands im Kampf gegen Abendfrieden, dem aus England entsandten Dardanelles II und Tollius.

Auf Anhieb glückte der Start. Die beiden Waldfrieder Majoran und Balsius wurden sofort an die Spitze gebracht, dann folgten Dardanelles II, Il Ka Cha, Abendfrieden und am Schluß hinter Trollius Antonym. Das Tempo war nicht allzu schnell, und unverändert ging es über die Hälfte des Weges. Zu Beginn des war nicht allzu schnell, und unverändert ging Dahlwitzer Bogens ging Dardanelles II in Front und auf einige Längen vom Felde weg. Klar vor seinem Gegner bog er in die Gerade, und im ersten Augenblick schien es, als sollte der Engländer ganz überlegen gewinnen. Etwa 300 Meter vor dem Ziel ließ der Führende jedoch etwas nach, Smirke griff zur Peitsche, und schon war das Feld heran. Die Waldfrieder waren geschlagen, da tauchten Abendfrieden und Trollius in der Mitte auf, und ganz außen machte Antonym, vom letzten Platz kommend, rapide Boden gut.

Brausende Rufe feuerten Abendfrieden an, der Gradityer wurde von Zehmisch verzweifelt nach Hause geritten, aber Antonym war zum Schluß das weitaus schnellere Pferd und gewann mehr als sicher mit einer Länge. Dardanelles II, mit dem sein Reiter viel zu früh davongegangen war, da er anscheinend den Amberg unterschätzt hatte, behauptete noch den dritten Platz knapp vor Trollius.

Mit Antonym hat zweifellos das beste Pferd gewonnen. Es bewies die Richtigkeit seines Münchener Sieges, aber auch Jockey Tucker zeigte einen Ritt, der taktisch über jedes Lob erhaben ist. Mit einer Bombenruhe wartete er auf den günstigen Augenblick und brachte dann seinen Hengst im richtigen Moment nach vorn. Blasius, der den letzten Platz besetzte, enttäuschte.

Roman von HANS RABL

Das Ziel in den Wolken

„JOHANNISTHAL 1909"

Nr. 20) (Nachdruck verboten)

Krafselt sah an diesem Tag anders aus als sonst. Sein Gesicht war grau und zerfressen von tiefen Falten. Sein Haar lag glanzlos in wirren Strähnen um die gefurchte Stirn. Seine Augen, trüb und ohne Feuer, waren von blauen Ringen umsäumt und steckten tief zwischen der Stirn und den vorspringenden, fleischlosen Backenknochen. Seine Hände, in denen er eine Pfeife hielt und drehte, waren unruhig und zerfahren. „Ich muß Sie leider bitten, rauchen zu dürfen", sagte er mit mühseliger Höflichkeit, „heute geht es nicht ohne." Er steckte, ohne ihre Antwort abzuwarten, die Pfeife an, qualmte ein paar tiefe Züge; dann wies er auf den einzigen Stuhl des Raumes, der am Zeichentisch stand, setzte sich selbst auf die Hobelbank und fragte: „Was also kann ich für Sie tun?"

Tilde sah für eine Sekunde auf ihre gefalteten Hände. Sie empfand, daß es schwerer war, als Sie gedacht hatte. Dann sagte sie halblaut und bittend: „Ich muß einen Rat von Ihnen haben. Sie müssen mir helfen —!"

Krafselt machte eine ungeduldige fragende Bewegung, die keineswegs ermutigend war.

„Wirklich: Sie müssen mir helfen! Ich weiß mir keinen Rat mehr. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Es geht um Suhr — ich verstehe ihn nicht mehr. Er wird jeden Tag sonderbarer, jeden Tag fremder — er kennt mich manchmal kaum noch. Nur immer das Flugzeug, nichts als das Flugzeug. Er sitzt in der tiefsten Armut, aber er gibt es nicht auf — und könnte es doch so leicht besser haben . . ."

„Seien Sie doch zufrieden!" antwortete Krafselt unaufmerksam. „Es gibt nichts Besseres als einen Mann, der mit dem Kopf durch die Wand geht. Was wollen Sie mehr?"

„Aber — aber so ist es ja nicht mehr. Es ist ja schon nicht mehr Wille — es ist Besessenheit, blinder Fanatismus; er weiß ja gar nicht mehr, was er tut . . ."

„Wenn er baut und wenn er fliegt, weiß er es ganz genau, soviel ich sehen kann. Und mehr weiß ich nicht von ihm."

„Weisen Sie mich doch nicht so ab! Können Sie so nachtragend sein?" Sehen Sie nicht, daß ich und Suhr — —?"

Krafselt sprang auf, machte eine fahrige, suchende Bewegung und sagte sehr leise: „Bitte, versuchen Sie jetzt nicht, mit mir über Herrn von Suhr zu diskutieren! Ich bin heute für dergleichen wirklich nicht gelaunt. Heute nicht. Verschonen Sie mich damit! Freuen Sie sich lieber, daß er lebt!"

Tilde, tief verletzt, stand sofort auf. Sie hatte ihn zu sehr gebeten, um das ertragen zu können. „Wie Sie wünschen", entgegnete sie schroff. „Aber glauben Sie nicht, daß Sie auch mir gegenüber den Ton anwenden könnten, der vielleicht Huichke recht ist!"

Krafselt stand ihr dicht gegenüber. „Lassen Sie mich zufrieden mit Ihrer Empfindelei! Ich sage Ihnen: Ich bin heute dafür nicht brauchbar!"

„Sie sind betrunken, scheint mir", gab das Mädchen kalt zurück.

„Betrunken —?" Krafselt lachte. „Noch nicht. Wenn Sie in einer Stunde wiederkommen wollen, könnten Sie recht erhalten."

Tilde hörte plötzlich in Krafselts Worten einen flackrigen Ton — fast so, als wäre der Mann nicht weit von Tränen. Sie sah ihn stumm an. Er war vollkommen außer sich geraten — um ein Nichts. Er mußte einen anderen Grund haben. Irgend etwas mußte ihm zugestoßen sein . . . Sie legte mit einer unmittelbaren, mütterlichen Bewegung ihre Hand auf seinen Arm. Er litt es; sie wagte es, ein wenig fester zuzufassen und ihn zu dem Stuhl zu ziehen.

Er ließ sich nieder; sein Kopf hing schwer nach vorn.

„Was ist geschehen?" fragte das Mädchen endlich ganz leise.

Krafselt antwortete nicht. Er langte müde in seine Rocktasche und reichte ihr ein Telegramm.

Sie entfaltete es und las, daß ein Mann namens Karl tödlich abgestürzt sei. Das Telegramm war vom Vortag und hatte Krafselt in der Frühe des heutigen Tages erreicht; aufgegeben war es in einer kleinen Stadt in Wisconsin, deren Namen sie nie gehört hatte. Sie gab ihm das Telegramm wieder zurück und hatte verständnislose Augen.

Krafselt steckte es mechanisch ein, sah sie an und sagte endlich besser: „Karl war mein Bruder." Er stand auf, suchte seine Pfeife und steckte sie wieder an. Langsam, als hätte er vergessen, daß das Mädchen bei ihm war, ging er in den leeren Hangar herum, betastete ein Werkzeug, legte es wieder fort, blickte gedankenlos in eine Blaupause. „Wir haben immer zusammen gearbeitet", sagte er endlich wie zu sich selbst, „alles haben wir zusammen gemacht. Und es war für zwei Söhne eines armen Bindestrichamerikaners nicht immer leicht, glauben Sie mir. Bis wir zu den Wrights kamen. Auch da immer zusammen. Verstehen Sie? Wir haben zusammen gehungert und uns durchgeschlagen, bis wir zusammen was geworden sind. Dann haben sie mich hierhergeschickt, und Karl sollte später auch nachkommen. Jetzt —?" Er verstummte, stand wieder vorm Zeichentisch, entrollte sinnlos einen Bogen und blickte die Zeichnung an. „Kalsch!" murmelte er und besserete mit drei Strichen irgend etwas. Dann trat er vom Tisch zurück, und es war, als erinnere er sich nun erst wieder, daß er nicht allein war. Er blickte Tilde an, hob ein wenig die Hände und ließ sie wieder fallen. „Immer", begann er von neuem, „immer sind wir zusammen gewesen, haben zusammen gearbeitet; wenn wir einmal getrennt waren, war es nicht für lange, und wir wußten, daß wir uns bald wieder zueinander schulten würden. Aber jetzt —? Können Sie sich vorstellen, wie leer die Welt plötzlich ist? Ich habe mich nie um andere Leute gekümmert. Weil — — vielleicht hatte ich Scheu vor ihnen, mochte ihnen nicht dauernde kommen. Manchmal habe ich mich selbst gewundert — vielleicht er sich auch, gesprochen haben wir nie über solche Sachen —, wie es wohl käme, daß wir beide keine Frauen hätten. Aber dann habe ich immer gesagt: Wozu denn? Wegen des bißchen sogenannter Liebe? Damit ist es meistens nicht so weit her, wie die meisten tun. Und alles andere — der Zusammenhalt, die Kameradschaft, das Füreinanderdasein — das hatten wir ja. Freilich: Wir haben beide gewußt, daß wir uns eines Tages die Hälfte brechen würden — der eine früher, der andere später —, und dann würde das nicht mehr sein. Ich wünschte nur, es hätte mich vor ihm erwischt . . . Aber jetzt —", er sprach immer langsamer und leiser, es war, als verließere ihm die Kraft, zu reden, „jetzt bin ich entsetzlich allein. Jetzt wäre es vielleicht doch gut, eine Frau zu haben — mit der man alles teilte, wie früher mit ihm . . ." Er brach ab. Langsam richtete er sich auf, nahm das Gesicht von den Armen, auf die er es gedrückt hatte. „Entschuldigen Sie!" murmelte er. „Nun wollten Sie etwas von mir — was war es doch? —, und ich behellige Sie mit meinen Angelegenheiten. Vielleicht, weil Sie eine Frau sind; Männer sprechen, glaube ich, manchmal leichter zu Frauen als zu ihresgleichen . . ." Er stand auf, trat zum Fenster und sah hinaus, um sein Gesicht zu verbergen. „Entschuldigen Sie!" wiederholte er tonlos.

„Es tut mir so leid!" flüsterte das Mädchen und schämte sich, daß sie nichts anderes, nichts Besseres wußte. Dann fragte sie zaghaft: „Sie wußten es — als Sie aufgestiegen sind?"

„Ja", sagte er verwundert.

„Und trotzdem sind Sie aufgestiegen?"

„Wieso trotzdem?" fragte er. Er sah sie an und begriff langsam, was sie meinte. Er lächelte ein wenig. „Sie dachten, ich würde nun nicht mehr fliegen? Aber was in aller Welt sollte ich sonst tun? Natürlich fliege ich weiter! Selbstverständlich fliege ich weiter! Es ist doch das einzige, was sich lohnt."

„Lohnt es denn?" fragte sie. „Auch — dies?"

„Das", antwortete Krafselt schwer, „habe ich mich den ganzen Tag gefragt und habe die Antwort nicht gefunden. Aber jetzt, da Sie mich fragen, weiß ich: Es lohnt auch dies. Ich glaube: Nur die kleinen Dinge sind es, die nicht lohnen. Doch das, was wir machen — es lohnt. Es lohnt alles. Auch dies."

„Ich danke", sagte das Mädchen nach einer Weile, „ich muß jetzt gehen." Sie schritt zur Tür.

Er folgte ihr und öffnete. „Danke!" sagte er dann, als sie ihm die Hand gab, beugte sich und küßte ihre Finger.

„Für was danken Sie mir?"

Er blickte sie an. Er hatte wieder das alte Gesicht, das Gesicht des echten Krafselt. Seine Augen, klar und grau, suchten die ihren. „Dafür", antwortete er, „daß ich nun wieder weiter weiß. Weil Sie zur rechten Zeit gekommen sind."

Sie wandte sich verwirrt ab und ging. Sie sah sich nicht um. In ihrem Rücken spürte sie seine Augen, die ihr folgten, sie hielten, an ihr zerrten. Unwillkürlich ging sie rascher. Als sie die Tür des Hangars nicht mehr leben konnte, verhielt sie und atmete tief. Sie hatte, zum erstenmal in ihrem Leben, einen Menschen ganz und gar geseben.

•

Tilde von Grävenitz war verschwunden, und doch stand Krafselt immer noch so in der Tür des Hangars, wie sie ihn verlassen hatte, und starrte auf die Spur, die ihre Tritte im Schnee gelassen hatten. Hinter sich wußte er die Stille. Leere. Oede des Hangars, die kein Wort unterbrach, kein Hauch, keine Regung. Er scheute vor ihr zurück. Er konnte nicht allein sein. Er ertrug es nicht, so allein zu sein. Mit einem schweren Schlag, wie Lawinensturz, brach über ihm die gesammelte Einsamkeit der letzten Jahre zusammen. Man mußte einen Menschen haben, man mußte! Einen hatte er gehabt, einer war eben von ihm gegangen. Den wollte, mußte er haben . . . Suhr? Sagte das Mädchen nicht selbst, daß Suhr sie nicht brauchte, nichts mehr von ihr wußte, nur noch seine Apparate kannte und sah? Suhr? Der Mann hatte so viel — Eltern hatte er, zu denen er flüchten konnte, Kameraden, zu denen er zurückkehren würde, sobald er sein Werk hier draußen getan hätte. Suhr war so reich — der brauchte das Mädchen nicht. Er würde es gar nicht merken, wenn er sie verlöre — vielleicht gar würde er froh darüber sein. Nein: Suhr war kein Hemmnis. Suhr nicht. Und er, Krafselt, wollte das Mädchen — er brauchte sie.

Vor Suhrs Schuppen erblickte Tilde seinen Apparat; er wollte eben sacht aus; Suhr mußte in der Luft gewesen sein, während sie mit Krafselt gesprochen hatte. Sie ging zögernd hin.

Suhr stand neben der Maschine, beklopfte und betastete sie, als wäre sie ein Lebendes, und seine Augen leuchteten. „Ich hab's!" sagte er, als sie bei ihm war, mit glücklicher Stimme. Endlich der richtige Motor!" Er schien vergessen zu haben, daß er sie vor einer Stunde fortgeschickt hatte, schien zu meinen, sie hätte inzwischen nur einen kleinen Spaziergang gemacht. Er blickte sie an, als lade er sie seit langer Zeit zum erstenmal wieder. „Was hast du?" fragte er dann. „Ist etwas geschehen?"

Das Mädchen wandte ein wenig den Kopf fort. So deutlich sah man es ihr an? „Krafselts Bruder ist in Amerika abgestürzt — tot", antwortete sie endlich, kurz.

Suhr ließ einen leisen Laut aus, der zwischen Staunen und Bedauern die Mitte hielt. „Schlimm für ihn . . . Aber woher weißt du das?"

„Er hat es mir gesagt."

„Gerade dir?" wunderte sich Suhr. „Er hat es doch niemand anderem gesagt, sonst wüßte ich es ja auch."

„Nein. Nur mir. Und ich weiß nicht, ob es ihm recht wäre, wenn alle es wüßten. Sprich nicht darüber!"

Suhr zog die Brauen hoch. „Nun — in ein paar Tagen, wenn die Zeitungen es bringen, erfahren es die anderen ja doch."

„Trotzdem —", beharrte sie. Sie scharrte mit der Fußspitze in dem klumpigen, matschigen Schnee. „Du brauchst heute sicher nicht mehr hinauf? Du mußt ja bald erfroren sein. Und wenn der Motor gut ist —?"

„Nein", antwortete er und machte sich zugleich daran, den Apparat mit ein paar anderen zum Schuppen zu schleppen.

Tilde ging mißig hinterdrein. Das Erstaunen in Suhrs Gesicht und Stimme war ihr nicht entgangen. Sie verstand es sehr gut. Und sie wußte nicht, wie sie ihm erklären sollte, was ihr selbst nicht ganz erklärlich war: warum Krafselt, der verschlossene Krafselt, gerade ihr das erzählt hatte . . . „Vielleicht", sagte sie plötzlich, als der Apparat im Schuppen stand und sie allein waren, „vielleicht wollte er es mir gar nicht sagen. Konnte es nur nicht mehr für sich behalten. Da bin ich ihm gerade in den Weg gekommen — und wahrscheinlich war es ihm in diesem Augenblick ganz einerlei, zu wem er sprach — wenn es nur ein Mensch war."

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter Adolf Manns Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: i. V. Hermann Eichler für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VIII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

Jakob Grimm



zum 75. Todestag

Der ältere der Brüder Grimm, Jakob Grimm (geb. 4. Januar 1785 in Hanau), der sich durch seine grundlegenden Arbeiten auf dem von ihm begründeten Gebiet der Sprachwissenschaft unvergeßliche Verdienste erworben hat, starb am 20. September 1863 in Berlin. Weltbild (K)

Gegen das „Scheusal Aeußerlichkeit"

Zum 40. Todestag Theodor Fontanes

Als Theodor Fontane, in dessen Adern vom Großvater und von der Großmutter her auch französisches Blut floß, am 20. September 1898, mitten in der Arbeit, als ein Neunundsiebzigjähriger starb, da hatte er den Aufstieg Preußens und das Werden des zweiten Reiches mitempfunden und miterlebt. Sein Werk, Gedichte und Romane, die spät reiften, wurden zu Bruchstücken einer „politischen Konfession". Das macht uns den Dichter besonders gegenwartsnahe.

Glühenden Herzens sucht dieser Wahrheitsfreund in der Zeit der Sehnsucht das Ideal des Deutschtums. In England, wohin er in den fünfziger Jahren durch den Beruf des Journalisten verschlagen wurde, sieht er das Vorbild: Ein in sich geschlossenes Volk, einig im Innern und kraftvoll nach außen. Die englische Inszenierung des Lebens erfüllt ihn mit einem unsagbaren Wohlbehagen. Die Berliner „Kanalluft" von damals wird ihm das Merkmal der politischen und sozialen Unzulänglichkeit des eigenen Vaterlandes. In der Mark, die der Dichter, Sehnsucht im Herzen, ein Jahrzehnt später durchwandert, hält er Ausschau nach den deutschen Helden und Männern, die die Kraft des Blutes und des Bodens hat wachsen lassen. Der Begriff „Heimat" mit ihrer Ursprünglichkeit wird ihm und allen, die seine Wanderbücher lesen, zum Sinnbild eines größeren Vaterlandes, das im deutschen Volkstum wurzelt.

Als das zweite Reich durch die Arbeit Bismarcks und den Sieg der deutschen Armeen, deren Ruhmestaten Fontane in zahlreichen Kriegsberichten verherrlicht, gegründet ist, da empfindet der feinfühlige Dichter bei allem äußeren Glanz der Macht und des Reichstums doch den tiefen Gegensatz von Traum und Wirklichkeit. Gleich anderen Vaterlandsfreunden



stellte er die bange Frage: Besitzt dieses Reich, das soviel Arbeit und soviel Blut gekostet hat, jene Widerstandskraft, die der Idealismus eines selbstbewußten Volkes gibt? Der Zweifel regt sich in Theodor Fontane. Er findet nach den Tagen der Siege nur das „Scheusal Aeußerlichkeit". Als ein Sechzigjähriger eröffnet er in seinen Romanen von „Grete Minde" an bis zum „Stechlin", den er in seinem Todesjahr verfaßt, den Kampf gegen die innere Verlogenheit einer materialistischen Weltanschauung. Liebe und Ehe, Ehre und Standesdünkel, Aufrichtigkeit und Schein, das sind die Grundthemen seiner sozialen Dramen, die dem Adeligen, dem Bürger und dem Bauer ein Spiegelbild vorhalten. Seine Angriffe gelten insbesondere jener „Bourgeoisie", die aus dem Leben eine einzige große Lüge macht. Der „Bourgeois", so wie ihn Fontane auffaßt, wurzelt nicht eigentlich oder wenigstens nicht ausschließlich im Geldsack; viele Leute, darunter Geheimräte, Professoren und Geistliche, Leute, die gar keinen Geldsack haben oder einen sehr kleinen, haben trotzdem eine „Geldsackgesinnung". Alle geben sie vor, Ideale zu haben; in einem fort „quasseln sie vom Wahren, Schönen, Guten und knien vor dem goldnen Kalb".

Dieser Bourgeoisie stellt Fontane die stolzen und befreienden Bürgertugenden der Aufrichtigkeit und der Natürlichkeit entgegen, die vor allem bei der Lösung der sozialen Frage die Entscheidung geben. Es ist die Ueberzeugung des Dichters, „daß alles Interesse beim vierten Stande ruhen muß". Den Bourgeois hält er für furchtbar, den Adel und Klerus für altbacken.

Diese Erkenntnis, die den Romanschriftsteller Fontane den aufgeblasenen Adeligen, den neureichen Bürger, den liebelosen Tatsachenmenschen und den salbadernden Besserwisser geißeln läßt, führt mitten in die Gegenwart hinein. Wie ein Vermächtnis des fast Achtzigjährigen klingen die Worte, die er dem alten Stechlin in den Mund legt: „Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir eigentlich recht leben". Fontane sieht diese neue Zeit voraus. Stechlins prophetisches Wort: „Eine neue Zeit bricht an. Ich glaube eine bessere und eine glücklichere!" ist des Dichters eigene politische Hoffnung, die ihn über seine Zeit und seine Umwelt hinauswachsen läßt.

Dr. A. H.

175 Jahre Verlag C. H. Beck

Die weltbekannte C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung in München kann in diesem Monat auf ihr 175jähriges Bestehen zurückblicken. Sie nahm ihren Ausgang von Nördlingen, wo sie 1763 von Carl Gottlob Beck gegründet wurde. Nach erfolgreicher 40jähriger Tätigkeit übernahm sein Sohn Carl Heinrich Beck das Unternehmen. Von ihm stammt die noch heute gültige Form der Firmierung. Seinem Sohn Carl Beck gelang es dann, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch zielbewußte Arbeit den Verlag aus einem mehr oder weniger provinziellen Dasein auf eine breitere öffentliche Grundlage zu stellen. Als er in jungen Jahren starb, wurde Ernst Rohmer, ein Angestellter des Unternehmens, der später die Witwe Becks heiratete, sein Nachfolger, der mit glücklicher Hand ein Menschenalter hindurch den Verlag leitete. In dieser Zeit wurde neben der Theologie die Rechtswissenschaft das wichtigste Betätigungsfeld des Unternehmens, das aber nicht nur wissenschaftliche, sondern auch volkstümliche Werke herausgab. In den 80er Jahren übernahm Oscar Beck, der Sohn Carl Becks, die Leitung der Firma. Er siedelte mit dem Verlag nach München über, während die Druckerei in Nördlingen verblieb. Oscar Beck hat die historisch gewachsenen Entwicklungslinien des Verlages zur vollen Entfaltung gebracht und den vorgenannten Hauptverlagsgebieten vor allem Philologie, Geschichte und Pädagogik hinzugefügt. Heute leitet das Unternehmen der Sohn Oscar Becks, Heinrich Beck. Seit fünf Jahren hat der Verlag einen zweiten Sitz in Berlin. Anläßlich seines 175jährigen Bestehens gibt der Verlag das Jahrbuch „Der Ausblick" heraus, das u. a. Beiträge von Spengler, Karl Vossler, George Santayana, Gustav R. Hocke, Ernst Buschor, Heimito von Doderer, Walter Kunz sowie den Briefwechsel Nietzsches mit Frau Luise Ott enthält.